Hakim Bey



Edition ID-Archiv

T A Z

Die Temporäre Autonome Zone

Edition ID-Archiv · Hakim Bey · T.A.Z. – Die Temporäre Autonome Zone



Edition ID-Archiv
Berlin — Amsterdam

Hakim Bey

T.A.Z.

Die Temporäre Autonome Zone

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Schneider

Mit einem Vorwort der Agentur Bilwet



Edition ID-Archiv
Berlin — Amsterdam

Die Originalausgabe erschien 1991 unter dem Titel *T.A.Z. The Temporary Autonomous Zone*, *Ontological Anarchy*, *Poetic Terrorism* bei Autonomedia, New York

Hakim Bey
T.A.Z.
Die Temporäre Autonome Zone

Edition ID-Archiv
Schliemannstr. 23
10437 Berlin
ISBN: 3-89408-039-4

1. Auflage Juni 1994

Layout:
seb, Hamburg
Umschlaggestaltung unter Verwendung
einer Arbeit von DAG, Berlin

Druck:
Winddruck, Siegen

Buchhandelsauslieferungen:
BRD: Rotation Vertrieb, Berlin
Schweiz: Pinkus Genossenschaft, Zürich
Österreich: Herder-Auslieferung, Wien
Niederlande: Papieren Tijger, Breda

INHALT

Die Temporäre Autonome Zone

Laufe zu den düsteren Räumen über

»Manchmal, eine Stunde, da bist du; der Rest ist das Geschehen.«
Dr. Benn

Hakim Bey verkündet die beiden Botschaften, daß die Revolte in Reichweite eines jeden liegt und die Party jeden Moment losbrechen kann. Aus dem Handbuch *TAZ* spricht ein ketzerisches Bewußtsein, dem die historische Erkenntnis zugrunde liegt, daß alle linken und rechten Dogmen lediglich bezwecken, den Drang zum Feiern in vorgeschriebene Bahnen, auf ein vorgefaßtes Ziel hin zu lenken, was ein Spitzenfest überhaupt nicht nötig hat. Ohne Perspektive gibt es mehr zu erleben. Besetze ein Haus, sperre eine Autobahn, errichte ein Zeltlager neben einer Startbahn oder einem AKW, erobere eine Stadt, leg einen Strommasten um, feiere deinen Geburtstag in der Oper, rauche einen Joint im Kinosaal, laß das Schulfest in großartiger Weise außer Kontrolle geraten, entführe einen Touristenbus und beschere den Insassen den aufregendsten Tag ihres Lebens, baue eine Kirche zu einer öffentlichen Toilette um, stell deine Wagenburg in der Einkaufspassage auf. Zwanzig Wachmänner treiben den Konsumterror in absurde Höhen, indem sie ungefragt das komplette Inventar des

Kaufhauses verteilen. Die temporäre autonome Zone kommt auf Sie zu!¶
Der Slogan der *political correctness* lautet: ›Im Zweifelsfall nicht feiern‹. Alle möglichen Handlungen könnten patriarchalisch wirken, die Umwelt verwüsten, ausländische Mitmenschen unterdrücken, Neonazis auf dumme Gedanken bringen, den Trikont zum Affen machen, kulturelle Eigenarten verletzen, ein allzu europäisches Urgefühl heraufbeschwören und vor allem: der eigenen Mentalität schaden. Bleiben wir also besser in unseren heiligen vier Wänden, schauen in die Glotze und bewegen uns nur hinaus, wenn wir zu 100% von der Unschuld des sorgfältig geplanten Zusammenseins überzeugt sind. Jedes Objekt, jede Geste, jedes Wort kann falsch sein, so falsch es nur geht, ohne daß wir uns dessen bewußt wären. Die Kollaboration lauert im kleinsten Winkel. Während endlos über die Finessen früherer Schnitzer debattiert wird, geht die Dekonstruktionswut so weit, daß überhaupt nichts mehr passiert. Doch Ketzer sind niemandem eine Antwort schuldig. Ihre ontologische Anarchie und ihr poetischer Terrorismus des Alltags scheißen auf alle guten und schlechten Absichten.¶
Der Aktivismus der Straße ist reduziert auf die Medienfrage. Wie stelle ich mich dar, und erreichen die Zeichen, die ich aussende, das Bewußtsein der Zuschauer? Die Autonomie ist sich selbst nicht genug, sondern sie muß produziert und, mit einer medialen Aura versehen, in einen kodierbaren Diskurs plus zugehöriger Identität gestellt werden. Was radikal fremd erscheint, ist per Definition suspekt, anstatt jauchzend entdeckt zu werden. In der Erlebnisgesellschaft ist das Wilde eine exotische Ware, die nur noch durch eine touristische Brille wahrgenommen werden kann. Der Gedanke, die eigene Kultur verlassen zu können, verbreitet Horror und wird nicht als Einladung aufgefaßt. Aussteigen ist eine Beschäftigung des postmodernen Lumpenproletariats geworden und wird als Sozialfall betrachtet, dem Modernisierungsverlierer eigen, der man nicht gern ist. Die dropout culture generiert nicht länger Lebensweisheiten, sondern gehört zum Müllsystem. In diesem frischen Klima ist TAZ ein Jauchetank, der das Gesindel mit viel Vergnügen über das Abendland versprüht. Das Recycling-Verfahren wird umgedreht, und die Abwasserkanäle münden in der zufriede-

nen Sphäre der demokratischen Gemeinschaft. Die feine Nase der TAZler riecht den Dreck am Stecken und beginnt damit zu spielen, bis das Spiel zu Ende ist.¶
Die kreative Konzentration hat keine Zeit für ihre Selbstdarstellung. Die Methoden und Techniken der alternativen Öffentlichkeit scheinen erschöpft, ebenso parasitär geworden zu sein wie die echten Medien. In den heutigen Medien werden die temporären autonomen Zonen im besten Fall als temporäre Entertainment-Zonen (TEZ) präsentiert. Die Unterbrechung allzu bekannter Normalität durch eine fröhliche Note hat die Funktion, das Konsumentendasein erträglich zu halten. Der Pakistani mit seinen roten Rosen im Café, die Jongleure, lebenden Statuen und die Inkas in der Fußgängerzone, die linksradikalen Spruchbänder, die das Straßenbild aufheitern, die Skandale auslösende Talkshow und das gut gestylte Elend der Welt auf dem Titelbild bilden ein Faktum, mit dem man die Konfrontation suchen muß, will man Vergnügen und Autonomie auseinander halten können. Vergiften ist der Beginn jeden Glücks. Nimm ein Thema, das gerechtfertigte Entrüstung weckt, ersinne einen temporären allgemeinen Nenner (TAN), z.B. gegen Ausländerhaß (oder Ausländer ...) und mobilisiere Menschen an einem Ort, wo eine Zone entstehen kann – das ist die Aufgabe, die die Gegenmedien übernommen haben. Der Wille zur TAZ ist nicht ohne Risiko. Na und. Die TAZ erscheint erst, wenn die Verbindungen mit jeder medialen Vorprogrammierung gekappt sind, und die entstehenden Räume werden besetzt, um je nach Lust und Laune einen Streifzug entlang der Grenzen von Staat und Anstand zu unternehmen. Die TAZ ist unerlaubte freie Zeit.¶
Alle sozialen Bewegungen kommen aus einer TAZ hervor, aber betrachten diese nicht als ihren Schöpfungsmythos. Die TAZ als Sammelsurium diverser Paradoxe und Widersprüche entspricht nicht den großen Ideen der visionären bzw. wissenschaftlichen Gründer. Bewegungen zehren an der Energie der TAZ, müssen aber deren Existenz leugnen, um ihr Momentum zu bewahren. Die eigene Bewegungslehre muß poliert werden, um eine klare Perspektive zu haben. Schutthaufen, Streit und sexuelle Ausschweifungen, mutwillige Zerstörungen und verbrannte Teddybären werden retouchiert. Was übrigbleibt, ist

legitimer Protest. Zurecht, denn die TAZ dauert so lange, wie die Ekstase anhält und verschwindet dann. Die TAZ ist nicht an Kontinuität interessiert, und das ist ein Rätsel, das den historischen Menschen immer aufs neue und dauerhaft verdrießt. Wie ortsgebunden die temporären Zonen auch sein mögen, das Erstaunliche ist, daß sie jedesmal wieder in den Lauf der Dinge einbrechen. Sie formen ein eigenes Netz ohne Gesetzmäßigkeiten oder Rezept, worin transhistorische Gestalten geheime Verbindungen eingehen, so wie sie Hakim Bey in *TAZ* oder Greil Marcus in *Lipstick Traces* beschreibt.¶
Hakim Bey plündert die Geschichte. Es liegt an uns, Hakim Bey zu plündern. Wir haben hier nicht die Bibel der anti-medialen Bewegung in Händen oder ein Evangelium, das nach Auslegung schreit, sondern ein auf Praxis-Akkumulation ausgerichtetes Buch. *TAZ* ist ein Mixer von Auseinandersetzungen, der wieder Schwung in festgelaufenen Verhältnisse bringt, ein Chaos-Attraktor, der soviel Material ansaugt, daß ein schwarzes Loch für den Zeit-Raum-Reisenden entsteht. Hört die Korken knallen, das Fest hat bereits begonnen.¶

Agentur Bilwet
Amsterdam, Dezember 1993

Chaos: Die Grundlagen des ontologischen Anarchismus

(Ustad Mahmud Ali Abd al-Khabir gewidmet)



Chaos

haos ist nicht gestorben. Primordialer, unbehauener Block, einzig ehrenwertes Monster, schwerfällig & spontan, ultravioletter als irgendeine Mythologie (wie die Schatten vor Babylon), die ursprüngliche Einheit des Seins strahlt klar wie die schwarzen Fahnen der Assassinnen, zufällig & fortwährend berauscht.¶
Chaos geht allen Prinzipien von Ordnung & Entropie voraus, ist weder ein Gott, noch eine Laune, seine widersinnigen Begierden umfassen und definieren jedmögliche Choreographie, alle bedeutungslosen Äther & Phlogistons: Seine Masken sind Kristallisationen seiner eigenen Gesichtslosigkeit, Wolken gleich.¶
Alles in der Natur ist absolut real, einschließlich des Bewußtseins, zur Besorgnis gibt es nicht den geringsten Grund. Die Fesseln des ›Gesetzes‹ sind nicht nur gesprengt worden, sie haben nie existiert; Dämonen haben nie über die Sterne gewacht, das Imperium hat nie seinen Anfang genommen, Eros ist nie ein Bart gewachsen.¶
Nein, hör zu – was passierte, war dies: Sie haben dich belogen, dir Vorstellungen von Gut & Böse aufoktroyiert, dir auferlegt, deinem Körper zu mißtrauen & dich für dein Prophetentum des Chaos zu schämen. Sie erfanden Worte der Abscheu für deine molekulare Liebe, mesmerisierten dich mit Nichtbeach-

tung, langweilten dich mit Zivilisation & all ihren wuchernden Emotionen.¶
Es gibt kein Werden, keine Revolution, keinen Kampf, keinen Weg; du bist bereits Monarch deiner eigenen Haut, deine unverletzliche Freiheit wartet darauf, von der Liebe anderer Monarchen vervollständigt zu werden: eine Politik des Traumes, eindringlich wie das Blau des Himmels.¶
Um sich aller illusorischen Rechte & Unschlüssigkeiten der Geschichte zu entledigen, bedarf es der Ökonomie einiger legendärer Steinzeit-Schamanen und nicht der Priester, der Barden und nicht der Herren, der Jäger und nicht der Polizei, der Sammler der paläolithischen Faulheit, sanft wie Blut, zum Zeichen nackt oder bemalt wie Vögel, auf der Welle expliziter Präsenz ruhend, zeitloses Jetzt.¶
Wird von ihrem Wollen, ihrem Fiebern nach *lux et voluptas* Zeugnis abgelegt, werfen die Protagonisten des Chaos leidenschaftliche Blicke auf alles oder jede und jeden. Mich interessiert nur, was ich bis zum Punkt des Terrors glaube & begehre – alles andere ist lediglich Augenwischerei, alltägliche Anästhesie, hirnverbrannt, subreptilienartige Langeweile totalitärer Regime, banale Zensur & unnütze Pein.¶
Offenbarer des Chaos handeln als Spione, Saboteure, Kriminelle des amour fou, weder selbstlos noch selbstsüchtig, zugänglich wie Kinder, gesittet wie Barbaren, voll rasender Obsessionen, arbeitslos, körperlich derangiert, Wolfsengel, Spiegel der Kontemplation, Augen wie Blumen, Plünderer aller Zeichen & Bedeutungen.¶
Hier vertiefen wir die Risse in den Mauern von Kirche, Staat, Schule & Fabrik, all den paranoiden Monolithen. Durch wilde Nostalgie vom Stamm abgeschnitten, graben wir nach verlorenen Worten, imaginären Bomben.¶
Die letztmögliche Tat ist die die Erkenntnis selbst betreffende, ein unsichtbares goldenes Band, das uns verbindet: illegales Tanzen in den Gerichtskorridoren. Würde ich dich hier küssen, sie würden es als einen terroristischen Akt bezeichnen – laßt uns also unsere Pistolen mit ins Bett nehmen & die Stadt um Mitternacht wie betrunken feiernde Banditen mit einer krachenden Salve aus dem Schlaf schrecken – ein Vorgeschmack des Chaos.¶

Poetischer Terrorismus

Seltsame Tänze in den Tag und Nacht geöffneten Geldautomaten-Schaltern. Nichtgenehmigte Feuerwerkerei. Land-Art, als bizarre Artefakte in öffentliche Parks gestreute Erdarbeiten. Einbruch in Häuser, aber statt etwas zu stehlen, poetisch-terroristische Objekte hinterlassen. Jemanden entführen & glücklich machen.¶
Greift euch wahllos irgendwelche Leute & überzeugt sie, daß sie ein enormes, nutzloses & erstaunliches Vermögen geerbt haben – etwa 5000 Quadratmeilen der Antarktis oder einen greisen Zirkuselefanten oder ein Waisenhaus in Bombay oder eine Sammlung alchimistischer Manuskripte. Später werden sie feststellen, daß sie einen Moment lang an etwas Außerordentliches geglaubt haben & werden dadurch vielleicht bewegt, eine intensivere Existenzweise anzustreben.¶
Bringt Messingtafeln an öffentlichen oder privaten Orten an, an denen ihr eine Erleuchtung oder ein besonders erfüllendes sexuelles Erlebnis hattet usw.¶
Zeigt euch zum Zeichen nackt.¶
Organisiert einen Streik in eurer Schule oder an eurem Arbeitsplatz mit der Begründung, ihr könntet dort euer Verlangen nach Trägheit und spiritueller Schönheit nicht befriedigen.¶
Graffitti-Kunst ist eine Zierde für häßliche & öde Denkmäler – PT-Kunst kann auch für öffentliche Plätze geschaffen werden: in Gerichtstoiletten gekritzelte Gedichte, in Parks & Restaurants zurückgelassene kleine Fetische, Copy-Kunst unter Scheibenwischern geparkter Autos, Slogans in Großbuchstaben an Spielplatzmauern, anonyme Briefe an zufällig oder gezielt ausgesuchte Empfänger (Postschwindel), Radioprogramme von Piratensendern, nasser Zement ... ¶
Die Publikumsreaktion oder der durch PT hervorgerufene Schock sollte mindestens so stark sein wie das Gefühl des Terrors, vehementer Abscheu, sexueller Erregung, abergläubiger Ehrfurcht, plötzlichen intuitiven Durchblicks, dadaesker Angst – egal, ob PT einer Person oder Vielen gilt, egal, ob »signiert« oder anonym, wenn sich dadurch nicht irgendjemandes Leben ändert (außer dem des Künstlers), ist er mißlungen.¶

PT ist ein Akt in einem Theater der Grausamkeit, das keine Bühne, keine Sitzreihen, keine Eintrittskarten hat & keine Mauern kennt. Um überhaupt zu funktionieren, muß PT kategorisch von allen konventionellen Strukturen des Kunstkonsums (Galerien, Publikationen, Medien) getrennt werden. Selbst die situationistischen Guerillataktiken des Straßentheaters sind vermutlich mittlerweile zu sehr bekannt & mit ihnen wird daher gerechnet.¶
Eine tolle Verführung, die nicht nur der gegenseitigen Befriedigung dient, sondern ein bewußter Akt eines angestrebten wunderschönen Lebens ist – kann das Höchste des PT sein.¶
Der PTerrorist verhält sich wie ein Bauernfänger, dessen Ziel nicht Geld, sondern VERÄNDERUNG ist.¶
Macht keinen PT für andere Künstler, macht ihn für Leute, die (zumindest ein paar Augenblicke lang) nicht realisieren werden, daß das, was ihr getan habt, Kunst ist. Vermeidet erkennbare Kunstkategorien, vermeidet Politik, hängt nicht herum, um zu disputieren, seid nicht sentimal, seid unbarmherzig, sucht das Risiko, vandalisiert nur, was verunstaltet werden muß, tut etwas, woran sich Kinder ihr ganzes Leben lang erinnern werden – aber seid nicht spontan, bevor die PT-Muse euch geküßt hat.¶
Verkleidet euch. Benutzt Falschnamen. Seid eine Legende. Der beste PT ist gesetzeswidrig, laßt euch aber nicht erwischen. Kunst als Kriminalität, Kriminalität als Kunst.¶

Amour Fou

Amour Fou ist keine Sozialdemokratie, ist kein Parlament von zweien. In den Minuten seiner Geheimtreffs geht es um Inhalte, die zu enorm, aber auch zu präzise für Prosa sind. Nicht dies, nicht das – sein Buch der Embleme zittert in deiner Hand. Er scheißt natürlich auf Schulleiter & Polizisten, aber er verhöhnt ebenso Liberationisten & Ideologen – er ist kein sauberer, hellerleuchteter Raum. Ein topologischer Scharlatan hat seine Korridore & verlassenen Parks entworfen, sein Hinterhaltsdekor in luminösem Schwarz & flimmerndem, verrücktem Rot.¶
Jede(r) von uns verfügt über eine Hälfte der Karte – wie zwei Renaissancepotentaten definieren wir mit der unter Bannfluch

stehenden Verschlungenheit unserer Körper, dem Ineinanderfließen unserer Säfte eine neue Kultur – die imaginären Ränder unseres Stadtstaates verschwimmen in unserem Schweiß.¶
Der ontologische Anarchismus ist von seinem letzten Angeltrip nie zurückgekehrt. So lange niemand dem FBI zuarbeitet, schert sich CHAOS nicht im geringsten um die Zukunft der Zivilisation. Amour fou entsteht nur zufällig – sein primäres Ziel ist die Verstopfung der Galaxie. Eine Konspiration der Transmutation.¶
Sein einziges Interesse an der Familie liegt in der Möglichkeit des Inzests (»Jeder Mensch ein Pharao!«) – oh, ihr ernsthaften Leser, ihr, die ihr mir ähnlich seid, mein Bruder, meine Schwester! – & in der Masturbation eines Kindes entdeckt amour fou (wie in einer japanischen Papierblumenfaltung) das Bild des zerfallenden Staates.¶
Wörter gehören denen, die sie gebrauchen, nur solange, bis andere sie sich aneignen. Die Surrealisten entehrten sich selbst, indem sie amour fou an die Geister-Maschine der Abstraktion verkauften – sie suchten in ihrem Unbewußten nur Macht über andere & folgten darin de Sade (der »Freiheit« nur für den erwachsenen weißen Mann wollte, um Frau und Kinder auszuweiden).¶
Amour fou ist von seiner eigenen Ästhetik erfüllt, durchdringt sich selbst bis an die Grenzen der Verlaufsbahnen seiner Gebärden, Engelsglocken inspirieren ihn, er ist untauglich für Kommissare & Ladenbesitzer. Sein Ego verschwindet in der Veränderlichkeit des Begehrens, sein Gemeinsinn erliegt dem Egoismus der Obsession.¶
Zum amour fou gehört eine nicht-gewöhnliche Sexualität wie zur Hexerei ein nicht-gewöhnliches Bewußtsein. Die angelsächsische post-protestantische Welt kanalisiert all ihre unterdrückte Sinnlichkeit in Werbung & spaltet sich in widerstreitende Mobs: in hysterische, prüde Typen vs. promiskuitive Klones & ehemalige Ex-Singles. AF möchte niemandes Armee beitreten, er nimmt nicht teil an den Geschlechterkriegen, er ist gelangweilt von gleichberechtigten Beschäftigungsmöglichkeiten (faktisch weigert er sich zu arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen), er beschwert sich nicht, erklärt sich nicht, wählt nie & zahlt keine Steuern.¶

AF würde gerne jeden Bastard (»Kind der Liebe«) zur Welt kommen sehen – AF fährt auf anti-entropische Erfindungen ab – AF liebt es, von Kindern geschändet zu werden – AF ist besser als jedes Gebet, besser als jedes Sündenbabel – AF nimmt die eigenen Palmen, den eigenen Mond mit, wohin er auch aufbricht. AF bewundert Tropicalismo, Sabotage, Breakdance, Layla & Majnun, den Geruch von Schießpulver & Sperma.¶
AF ist immer illegal, ob in der Verkleidung einer Ehe oder einer Pfadfindertruppe – immer trunken, ob vom Wein seiner eigenen Sekrete oder dem Rauch seiner eigenen polymorphen Virtualitäten. AF ist nicht das Dérangement der Sinne, sondern vielmehr deren Apotheose – nicht das Resultat von Freiheit, sondern vielmehr deren Voraussetzung. *Lux et voluptas.*¶

Wilde Kinder

Der unergründliche Licht-Pfad des Vollmondes – Mitternacht Mitte Mai in einem Staat, der mit »ich« beginnt, so zweidimensional, daß schwerlich gesagt werden kann, er besitze überhaupt eine Geographie – die Strahlen so eindringlich & greifbar, daß du die Dunkelheit suchen mußt, um in Worten zu denken.¶
Vom Schreiben an Wilde Kinder kann nicht die Rede sein. Sie denken in Bildern – Prosa ist für sie ein noch nicht vollständig verarbeiteter, erstarrter Code, wie sie für uns eine Sache ist, der nie ganz zu trauen war.¶
Man kann über sie schreiben, so daß andere, die den silbernen Faden verloren haben, folgen können. Oder für sie schreiben, aus STORY & EMBLEM einen Prozeß der Verführung in die eigene paläolithische Erinnerung machen, eine barbarische Lockung zur Freiheit (Chaos wie CHAOS es versteht).¶
Für diese Spezies der Anderswelt oder dieses »dritte Geschlecht«, *les enfants sauvages*, sind Phantasie & Imagination noch immer zügelloses SPIEL: zu ein & derselben Zeit Ursprung unserer Kunst & des raresten Eros unserer Gattung.¶
Um Aufruhr sowohl als Quelle von Stil & voluptuöse Schatzkammer zu begreifen, als Grundlage unserer andersartigen & okkulten Zivilisation, unserer konspirativen Ästhetik, unserer ausgeflippten Spionage – bedarf es (stellen wir uns dem) entweder der Aktion einer Art von Künstlern oder der Aktion von Zehn- oder Dreizehnjährigen.¶

Kinder, deren klare Sinne sie zu einer brillanten Hexerei schönster Freuden verleiten, repräsentieren etwas Wildes & Obszönes in der Natur der Realität selbst: natürliche ontologische Anarchisten, Engel des Chaos – ihre Gebärden & Körpergerüche bilden um sie einen Dschungel der Präsenz, ein Dikkicht der Voraussicht, voll von Schlangen, Ninja-Waffen, Turtles, futuristischen Schamanen, unglaublichem Durcheinander, Pisse, Gespenstern, Sonnenlicht, Abdriften, Vogelnestern & -eiern – fröhliche Aggression gegen die Erwachsenen dieser niederen Ebenen, so machtlos, daß sie entweder destruktive Epiphanien oder Schöpfungen in Form von Possen hervorbringen, zart, aber scharf genug, Mondlicht zu zerschneiden.¶
Und dennoch glauben die Bewohner dieser niederen unbedeutenden Dimensionen tatsächlich, sie kontrollierten das Schicksal Wilder Kinder – & *hier unten* bilden solche blöden Annahmen die Substanz der Ereignisse.¶
Die einzigen, die wirklich das Schicksal dieser wilden Ausreißer oder kleinen Guerillas *teilen* statt diktieren wollen, die einzigen, die verstehen, daß behüten & loslassen *ein und derselbe Akt* ist – sind vor allem Künstler, Perverse, Häretiker, eine sowohl voneinander wie auch von der Welt abgesonderte Schar, die sich aber andererseits in der Art Wilder Kinder zu begegnen weiß, Blicke über den Eßtisch schleudernd, während Erwachsene hinter ihren Masken brabbeln.¶
Zu jung für Harley-Chopper – Drückeberger, Break-Dancer, kaum geschlechstreife Poeten fader heruntergekommener Eisenbahnhaltepunkte – eine Million Funken sprühen aus den Raketen von Rimbaud und Mogli – lässige Terroristen, deren grelle Bomben voll polymorpher Liebe & kostbarer Scherben der Popular Culture sind – Punks, die vom Durchstechen ihrer Ohren träumen, animistische Radfahrer, die im Schleifstaub durch Wohlfahrtsstraßen zufälliger Blumen gleiten, abgedrehte umherschweifende Taschendiebe, lächelnde Räuber von Totems, Kleingeld & Leopardenmessern – wir vermuten sie überall – wir veröffentlichen das Angebot, die Verdorbenheit unseres *lux et gaudium* gegen ihre vollkommene sanfte Verderbnis zu tauschen.¶
Kapiert also: *unsere* Verwirklichung, unsere Befreiung hängt von *ihrer* ab – nicht weil wir die Familie, die »Habgierigen der

Liebe«, die für eine banale Zukunft Geiseln halten, oder den Staat imitieren, der uns lehrt, unter den Ereignishorizont einer langweiligen »Nützlichkeit« zu sinken – nein –, sondern weil *wir & sie*, die Wilden, Abbilder voneinander sind, verbunden & begrenzt durch jene Silberkette, die das Terrain der Sensualität, Transgression & Vision umreißt.¶
Wir haben die gleichen Feinde, & unsere Mittel, uns triumphierend aus dem Staub zu machen, sind ebenfalls die gleichen: ein wahnsinniges & obsessives *Spiel*, in Gang gehalten vom spektralen Glanz der Wölfe & ihrer Kinder.¶

Paganismus

Konstellationen, durch die das Seelenschiff gesteuert werden kann.¶
»Verstünde der Moslem den Islam, er würde Götzenanbeter werden.« – Mahmud Shabestari¶
Eleggua, häßlicher Öffner von Türen mit einem Haken am Kopf & Kaurimuscheln als Augen, schwarze Santeria-Zigarre & ein Glas Rum – wie Ganesha, elefantenköpfiger, dickbäuchiger Junge der Anfänge, der eine Maus reitet.¶
Das Organ, das die numinosen Atrophien mit den Sinnen erfaßt. Diejenigen, die Baraka nicht spüren können, wissen nichts vom Schmeichel der Welt.¶
Hermes Poimandres lehrte die Beseelung von Eidolons, die magische Anwesenheit von Geistern in Ikonen, aber diejenigen, die dieses Ritual nicht an sich selbst & der ganzen Struktur des materiellen Seins vollziehen können, werden nur Jammer, Mist und Verfall hervorbringen.¶
Der heidnische Körper wird ein Gericht von Engeln, die alle diesen Ort – just diesen Hain – als Paradies empfinden (»Wenn es ein Paradies gibt, ist es gewiß hier!« – Inschrift auf einem Gartentor in Mughal).¶
Aber ontologischer Anarchismus ist zu paläolithisch für Eschatologie – Dinge sind real, Zauberwerk, Busch-Geister eins mit der Imagination, Tod eine unangenehme Unbestimmtheit – die Handlung von Ovids *Metamorphosen* – ein Epos der Veränderlichkeit. Das persönliche Mythengebilde.¶
Der Paganismus hat bisher noch keine Gesetze – sondern lediglich Tugenden – hervorgebracht. Keine Pfaffenlist, keine

Theologie, Metaphysik oder Moralität – sondern einen universellen Schamanismus, in dem niemand ohne eine Vision zu wirklicher Humanität gelangt.¶
Essen Geld Sex Schlaf Sonne Sand & Dope – Liebe Wahrheit Frieden Freizeit & Gerechtigkeit. Schönheit. Dionysos, der trunkene Knabe auf einem Panther – stinkender Erwachsenenschweiß – Pan Ziegenmann kämpft sich mühselig bis zur Taille durch den festen Boden, als sei dieser das Meer, seine Haut überzogen mit einer Kruste aus Moos & Flechten – Eros vervielfältigt sich selbst in ein Dutzend Iowa-Bauernlümmel mit matschigen Füßen & Tümpelschlamm an den Schenkeln.¶
Rabe, der Potlatch-Trickster, mal Knabe, mal alte Frau oder Vogel, der/die den Mond stahl, Piniennadeln treiben auf dem Teich, Totempfahl-Kopf, Chor von Krähen mit silbernen Augen, die auf dem Holzstoß tanzen – wie Semar, der bucklige Albino, Hermaphrodite, Schatten-Hampel, Patron der javanesischen Revolution.¶
Yemaya, blauglänzende Meeresgöttin & Patronin der Homosexuellen – wie Tara, blaugrauer Aspekt von Kali, Halskranz aus Totenschädeln, auf Shiwas steifem Lingam tanzend und mit ihrer langen Zunge Monsunwolken leckend – wie Loro Kidul, jaspisgrüne javanesische Meeresgöttin, die Sultanen durch tantrischen Geschlechtsverkehr in magischen Türmen & Höhlen zur Unverwundbarkeit verhilft.¶
In einer gewissen Weise ist der ontologische Anarchismus extrem nackt, aller Qualitäten & Besitztümer entkleidet, arm wie das CHAOS selbst – aber dann wuchert er auch in aller Üppigkeit wie die Sex-Tempel von Katmandu oder ein Buch mit alchimistischen Symbolen, rekelt sich auf seinem Diwan und ißt Loukum & gibt sich ketzerischen Gedanken hin, eine Hand in der weiten, ausgebeulten Hose.¶
Die Rümpfe seiner Piratenschiffe sind schwarz lackiert, die Lateinsegel sind rot, die schwarzen Banner wie eine geflügelte Sanduhr. Ein südchinesisches Meer des Geistes, vor einer Küste mit Palmendickicht, zerfallenen Goldtempeln für unbekannte Götter, Insel nach Insel, die Windböe wie gelbe Seide auf nackter Haut, navigiert durch pantheistische Sterne, Hierophanie über Hierophanie, Licht über Licht gegen das luminöse & chaotische Dunkel.¶

Kunstsabotage

Kunstsabotage strebt danach, höchst exemplarisch zu sein, dabei aber ein Element der Undurchsichtigkeit zu bewahren – keine Propaganda, sondern ästhetischer Schock – erschreckend direkt, doch auch von subtiler Natur – Aktion als Metapher.¶ Kunstsabotage ist die dunkle Seite des Poetischen Terrorismus – Schöpfung durch Zerstörung –, kann aber keiner Partei dienen, noch irgendeinem Nihilismus und auch der Kunst selbst nicht. Wie die Vertreibung der Illusion die Erkenntnis vertieft, versüßt die Zerstörung ästhetischen Krampfes die Luft der Welt des Diskurses, des Anderen. Kunstsabotage dient nur dem Bewußtsein, der Aufnahmebereitschaft, der Wachheit.¶ KS geht über Paranoia, über Dekonstruktion hinaus – ist elementare Kritik – physischer Angriff auf beleidigende Kunst – ästhetischer Dschihad. Der leiseste Anflug von kleinlichem Egoismus oder gar persönlichem Geschmack verdirbt ihre Reinheit und entkräftet sie. KS kann nie Macht anstreben – sondern sie nur *freisetzen*.¶
Individuelle Kunstwerke (selbst die schlechtesten) sind weitgehend irrelevant – KS strebt die Zerstörung von Institutionen an, die sich der Kunst bedienen, um das Bewußtsein zu trüben & von der Verblendung zu profitieren. Dieser oder jener Poet oder Maler kann wegen seines mangelnden Vorstellungsvermögens nicht verdammt werden – wohl aber können schädliche Ideen über die Artefakte, die sie hervorbringen, angegriffen werden. MUZAK dient der Hypnotisierung & Kontrolle – die MUZAK-Maschinerie kann zerstört werden.¶
Öffentliche Bücherverbrennungen – warum sollten Bullen und Zollbeamte diese Waffe monopolisieren? Romane über von Dämonen besessene Kinder; die Bestsellerliste der *New York Times*; feministische Traktate gegen Pornographie; Schulbücher (besonders Gesellschafts- und Staatsbürgerkunde, Gesundheit); Stapel der *New York Post*, *Village Voice* und anderer Supermarktheftchen; den Elitequatsch Xtianischer Verleger. Ein paar Groschenromane – eine fröhliche Stimmung, Weinflaschen & Joints kreisen an einem klaren Herbstnachmittag.¶
Das Wegwerfen von Geld an der Börse war ganz passabler Poetischer Terrorismus – aber die *Zerstörung* des Geldes wäre

gute Kunstsabotage gewesen. Sich TV-Übertragungsmöglichkeiten bemächtigen & ein paar Minuten aufrührerische Chaotenkunst piratenmäßig ausstrahlen, wäre ein Bravourstück des PT – den Sendemasten einfach in die Luft jagen, wäre äußerst angemessene Kunstsabotage.¶
Wenn gewisse Galerien & Museen dann und wann einen Ziegelstein durch ihre Fenster verdient haben – keine Zerstörung, sondern ein Rütteln an deren Selbstgefälligkeit – wie sieht es dann mit BANKEN aus? Galerien verwandeln Schönheit in eine Ware, aber Banken transmutieren Imagination zu Fäkalien und Schulden. Würde die Welt nicht mit jeder Bank, die zum Erzittern ... oder zu Fall gebracht werden könnte, an Schönheit gewinnen? Aber wie? Kunstsabotage sollte wahrscheinlich die Finger von der Politik (die so kotzlangweilig ist) lassen – aber nicht von den Banken.¶
Bildet keine Menschenketten – vandalisiert. Protestiert nicht – verunstaltet. Will man euch Häßlichkeit, mieses Design & blöden Müll aufzwingen, werdet Ludditen, werft euren Schuh ins Räderwerk, übt Vergeltung. Zerschlagt die Symbole des Imperiums im Namen von nichts anderem als dem Herzenswunsch nach Anmut.¶

Die Assassinen

Jenseits des Schimmerns der Wüste, in den polychromen Hügeln, kahl & ocker, violett, dunkel & umber, am Ende eines ausgetrockneten blauen Tales finden die Reisenden eine künstliche Oase, eine Festung im sarazenischen Stil, die einen verborgenen Garten umschließt.¶
Als Gäste des Alten Mannes vom Berge, Hassan-i Sabbah, steigen sie über die aus dem Fels gehauenen Stufen zur Burg hinauf. Hier hat sich der Tag der Auferstehung bereits ereignet – diejenigen, die hier drinnen leben, sind außerhalb weltlicher Zeit, die sie mit Dolchen & Giften in Schach halten.¶
Hinter Zinnen & in Türmen mit Mauerschlitzen wachen Gelehrte & Fedajin in engen Einzelzellen. Sternenkarten, Astrolabien, Destillationskolben & Retorten, Stapel aufgeschlagener Bücher in einem Strahl der Morgensonne – ein gezogener Krummsäbel.¶
Jeder von denen, die in das Reich des *Imam-des-eigenen-Seins*¶

eintreten, wird zum Sultan innerer Offenbarung, ein Monarch der Abrogation & Apostasie. In einem zentralen, von Licht eingefaßten und mit gewirkten Arabesken ausgestatteten Gemach ruhen sie auf Kissen & rauchen lange, mit Opium & Amber durchduftete Haschisch-Tschibuks.¶
Für sie hat sich die Hierarchie des Seins zu einem dimensionslosen Punkt des Realen verdichtet – für sie sind die Ketten des ›Gesetzes‹ zerbrochen, – sie beenden ihr Fasten mit Wein. Für sie ist das Außen von allem dessen Innen, dessen wahres Gesicht direkt durchscheint. Aber die Gartentore sind durch Terrorismus, Spiegel, Gerüchte über Mord, trompe l'oeil, Legenden abgeschirmt.¶
Granatapfel, Maulbeere, Dattelpflaume, die erotische Melancholie von Zypressen, häutchenrosane Schiras-Rosen, Schalen aus Mekka-Aloen & Benzoeharz, pralle Stiele ottomanischer Tulpen, wie Gärten aussehende Teppiche, die auf richtigem Rasen ausgebreitet sind – ein Pavillon, geschmückt mit einem Mosaik von Kalligrammen – eine Weide, ein Rinnsal mit Wasserkresse – ein Springbrunnen, dessen Boden von kristallener Geometrie ist, der metaphysische Skandal badender Odalisken, naßbraune Mundschenke, die im Blattwerk Versteck spielen – »Wasser, Laub, anmutige Gesichter.«¶
Nachts streckt sich Hassan-i Sabbah wie ein zivilisierter Wolf mit einem Turban auf einem Brustwehr über den Gärten aus & starrt in der unbekümmertenn, kühlen Wüstenluft in den Himmel, eifrig die Sternengruppen der Häresie studierend. Es ist wahr, in dieser mythischen Welt mag einigen der angehenden Jünger aufgetragen werden, sich über den Wall ins Schwarze zu stürzen, genauso wahr ist aber, daß einige lernen werden wie Zauberer zu fliegen.¶
Das Emblem von Alamut bleibt im Kopf, ein Mandala oder magischer Kreis, der Geschichte ergeben, aber eingebettet oder eingeprägt ins Bewußtsein. Der Alte Mann huscht wie ein Geist in Zelte von Königen & in Schlafgemächer von Theologen, mit vergessenen Moslem/Ninja-Techniken vorbei an allen verriegelten Schlössern & Wachen. Er hinterläßt böse Träume, Stilette auf Kopfkissen, gewaltige Bestechungsgeschenke.¶
Die Essenz seiner Propaganda sickert in die kriminellen Träume des ontologischen Anarchismus, die Heraldik unserer Ob-

sessionen präsentiert die leuchtenden schwarzen Outlaw-Banner der Assassinen ... alle sind Bewerber um den Thron eines imaginären Ägyptens, ein okkultes Raum/Licht-Kontinuum, erfüllt von noch ungeahnten Freiheiten.¶

Pyrotechnik

Von den Chinesen erfunden, aber nie für den Krieg entwickelt – ein feines Beispiel von Poetischem Terrorismus – eine Waffe, die nicht zum Töten dient, sondern zur Verursachung eines ästhetischen Schocks – die Chinesen haßten Krieg & trugen Trauer, wenn Armeen aufgestellt wurden –, ist Schießpulver nützlicher, um böse Dämonen zu erschrecken, Kinder zu erfreuen, den Himmel mit einem nach Tapferkeit & Risiko riechenden Nebel anzufüllen.¶
Donnerschläge der Klasse C aus Kwantung, Flaschenraketen, Schmetterlinge, M-80er, Sonnenblumen, »Ein Wald im Frühling«-Revolutionswetter – zünde deine Zigarette an der glimmenden Lunte eine haymarketschwarzen Bombe an – stell dir den Himmel vor, voll von Lamiae & Succubi, tyrannischen Gespenstern, Polizei-Geistern.¶
Nenn ein Kid mit einem brennenden Schwefel- oder Zündholz – Schamane/Apostel sommerlicher Schießpulver-Verschwörungen – erschüttere die Nacht mit Sternenfeuerwerk, Arsenik & Antimon, Natrium & Kalomel, einer Luftattacke aus Magnesium & grellem Kaliumchlorat.¶
Sprengfeuer (Lampenschwarz & Salpeter), Lunte & Eisenspäne – greift eure örtliche Bank oder die häßliche Kirche mit Leuchtkugelröhren & purpur-goldenen Leuchtraketen an, spontan & anonym (vielleicht von der Ladefläche eines Kleintranporters aus).¶
Schafft Feuerwerkssprüche auf den Dächern von Versicherungsgebäuden oder Schulen, schlängelnd wie eine Kundalini-Schlange oder ein Chaos-Drache in barium-grün vor dem Hintergrund eines Natriumoxalat-Gelb – TRAMPELT NICHT AUF MIR HERUM – oder kopulierende Monster, die Feuerwerkskörper auf ein Altersheim von Baptisten spucken.¶
Wolkenskulptur, Rauchskulptur & Flaggen = Himmelskunst. Erd-Arbeiten. Springbrunnen = Wasserkunst. Und Feuerwerk.

Tretet nicht mit Rockefeller-Stipendien & Polizeigenehmigungen vor einem Publikum von Kunstliebhabern auf. Vergängliche Hirnsprengsätze, gruselige Mandalas, die in selbstgefälligen Vorstadtnächten aufflackern, seltsame grüne Donnerschläge emotionaler Pest, gezündet durch orgonblaue Vajra-Strahlen eines laserhaften *feux d'artifice*.¶
Kometen, die mit dem Duft von Haschisch & radioaktiver Holzkohle explodieren – Sumpfghule & gespenstische Erscheinungen, die öffentliche Parks unsicher machen – falsches St.-Elms-Feuer, das über der Architektur der Bourgeoisie flackert, Lady Fingers, die auf den Boden der Legislative fallen – Salamander-Elementargeister, die bekannte Sittenreformer angreifen.¶
Brennender Schellack, Milchzucker, Strontium, Pech, Gummilösung, Bestandteile von chinesischem Feuer – ein paar Momente ist die Luft ozonscharf – dahintreibende opale Wolke stechenden Drachen/Phoenix-Rauches. Für einen Augenblick kollabiert das Imperium, seine Prinzen & Bosse fliehen in ihren stygischen Dreck, Schwefelfahnen aus Elf-Flammenwerfern versengen ihnen ihre zusammengekniffenen Ärsche, während sie den Rückzug antreten. Das Assassinen-Kind, Psyche von Feuer, hat für eine kurze hundsternheiße Nacht die Macht.¶

Chaos-Mythen

Unsichtbares Chaos (po-te-kitea)
Unbesessen, unvergänglich
Chaos der vollkommenen Dunkelheit
unberührt & unberührbar

Maori-Gesang

Chaos thront auf einem Himmelsberg: einem großen Vogel, einem gelben Beutel oder roten Feuerball gleich, mit sechs Füßen & vier Flügeln – hat kein Gesicht, aber tanzt & singt.¶
Oder Chaos ist ein schwarzer, langhaariger Hund, blind & taub, ihm fehlen die fünf Eingeweide.¶
Chaos, der Abgrund, kommt zuerst, dann Erde/Gaia, dann Be-

gehren/Eros. Von diesen dreien gehen zwei Paare aus – Erebos & die alte Nacht, Aether & Tageslicht.¶

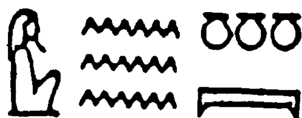
Weder Sein noch Nicht-Sein
weder Luft noch Erde noch Raum
was war eingeschlossen? wo? unter wessen Schutz?
Was war Wasser, tief, unergründlich?
Weder Tod noch Unsterblichkeit, weder Tag noch
Nacht –
aber EINES atmete selbst ohne Wind.
Nichts sonst. Dunkelheit gewickelt in Dunkelheit,
nichtmanifestes Wasser.

Das EINE, verborgen durch Leere,
spürte die Erzeugung von Hitze, entstand
als Begehren, erste Saat des Geistes ...
Gab es ein Auf oder Nieder?
Es gab Saatstreuer, es gab Mächte:
Energie darunter, Impuls darüber.
Aber wer weiß das schon sicher?

Rigveda

Tiamat, die Chaos-See, tröpfelt aus ihrem Schoß Schlick & Schleim, die Horizonte, Himmel und wäßrige Weisheit. Diese Sprößlinge wachsen lärmend & anmaßend – sie denkt über ihre Zerstörung nach.¶
Aber Marduk, der Kriegsgott von Babylon, rebelliert gegen die Alte Hexe & ihre Chaos-Monster, chthonische Totems – Wurm, Weibliches Ungeheuer, Großer Löwe, Verrückter Hund, Scorpion-Mann, Heulender Sturm – Drachen, die ihren Stolz wie Götter tragen – & Tiamat selbst eine große See-Schlange.¶
Marduk beschuldigt sie, die Söhne zur Rebellion gegen Väter anzustacheln – sie liebt Nebel & Wolke, Prinzipien der Unordnung. Marduk wird der erste sein, der herrschen, Regierung erfinden wird. In der Schlacht erschlägt er Tiamat & formt aus ihrem Körper das materielle Universum. Er inauguriert das Babylonische Reich – dann schafft er aus den Innereien & blutigen Eingeweiden von Tiamats inzestösem Sohn das

Menschengeschlecht, um für immer den Göttern & ihren Hohepriestern & gesalbten Königen zu dienen.¶
Vater Zeus & die Olympier führen Krieg gegen Mutter Gaia & die Titanen, diese Partisanen des Chaos, gegen die alten Arten des Jagens & Sammelns, des ziellosen Streunens, gegen Androgynie & die Freiheit der Tiere.¶



Amon-Ra (Sein) sitzt allein im uranfänglichen Chaos-Ozean von NUN, schafft all die anderen Götter durch Wegstoßen – aber Chaos manifestiert sich auch als der Drache Apophis, den Ra (samt seines glorreichen Staates, seines Schattens & seiner Magie) zerstören muß, damit des Pharaos Herrschaft sicher ist – ein Sieg, der täglich aufs neue in den imperialen Tempeln errungen wird, um die Feinde des Staates, der kosmischen Ordnung zu verwirren.¶
Chaos ist Hun Tun, Kaiser des Zentrums. Eines Tages besuchten die Südliche See, Kaiser Shu & die Nördliche See, Kaiser Hu (*shu hu* = Blitz) Hun Tun, der sie stets gut behandelt hatte. Sie wollten seine Freundlichkeit erwidern und sagten: »Alle Lebewesen haben sieben Öffnungen zum Sehen, Hören, Essen, Scheißen etc. – aber der arme Hun Tun hat nicht eine einzige! Laßt uns ihm also ein paar Öffnungen bohren!« Das taten sie – ein Öffnung pro Tag – bis Chaos am siebten Tag starb.¶
Aber ... Chaos ist auch ein enormes Hühnerei. Darinnen wird P'an Ku geboren & wächst 18 000 Jahre lang – schließlich öffnet sich das Ei, zerfällt in Himmel & Erde, Yang & Yin. Und P'an-Ku *wird* zu einer Säule, die das Universum trägt (Atem – Wind, Augen – Sonne & Mond, Blut & Launen – Flüsse & Seen, Haare & Wimpern – Sterne & Planeten, Sperma – Perlen, Knochenmark – Jade, seine Flöhe – Menschen etc.)¶
Oder er wird der Mann/das Monster Gelber Kaiser. Oder aber er wird Lao Tse, Prophet des Tao. Tatsächlich ist der arme alte Hun Tun das Tao selbst.¶

»Die Musik der Natur hat keine Existenz außerhalb der Dinge. Die verschiedenen Löcher, Pfeifen, Flöten, alle Lebewesen zusammen bilden die Natur. Das ›Ich‹ kann keine Dinge & die Dinge können kein ›Ich‹ produzieren, das selbst-existent ist. Dinge sind, was sie sind, spontan, nicht durch irgendetwas hervorgerufen. Alles ist natürlich & weiß nicht, warum dem so ist. Die 10 000 Dinge sind von 10 000 verschiedenfachem Sein, alle in Bewegung, als gäbe es einen Wahren Herrn, der sie bewegt – aber wenn wir nach einem Beweis für diesen Herrn suchen, finden wir keinen.« (Kuo Hsiang)¶
Jedes sich vergegenwärtigende Bewußtsein ist ein »Kaiser«, dessen einzige Form der Herrschaft darin besteht, nichts zu unternehmen, was die Spontaneität der Natur, das Tao stört. Der »Weise« ist nicht das Chaos selbst, sondern ein loyales Kind des Chaos – einer von P'an Kus Flöhen, ein Teil des Fleisches von Tiamats monströsem Sohn. »Himmel und Erde«, sagt Tschuang-Tse, »wurden zur gleichen Zeit wie ich geboren, & die 10 000 Dinge sind eins mit mir.«¶
Ontologischer Anarchismus neigt dazu, nur mit dem totalen Quietismus der Taoisten nicht übereinzustimmen. In unserer Welt ist Chaos von jungen Göttern gestürzt worden, Moralisten, Phallokraten, Banker-Priestern, Herren, geeignet, sich Leibeigene zu halten. Wenn sich die Rebellion als unmöglich erweist, sollte zumindest eine Art klandestiner spiritueller Dschihad in Gang gesetzt werden. Möge er unter dem Kriegsbanner des anarchistischen schwarzen Drachens, Tiamat, Hun Tun, erfolgen.¶
Chaos ist nie gestorben.¶

Pornographie

In Persien habe ich festgestellt, daß Poesie zu Musik vorgetragen & gesungen werden sollte – aus einem einzigen Grund – weil es *funktioniert*.¶
Eine wichtige Kombination aus Metapher & Melodie versetzt die Zuhörerschaft in einen *hal* (etwas zwischen emotionaler ästhetischer Stimmung & Trance des Hyperbewußtseins), Tränenausbrüche, Tanzeslust – erkennbare physische Reaktion auf Kunst. Unserer Auffassung nach ist die Verbindung zwischen Poesie & Körper mit dem Ende der Barden-Ära gestorben –

wir lesen unter dem Einfluß eines kartesianischen anästhesierenden Gases.¶
In Nordindien ruft selbst eine nicht-musikalische Rezitation Unruhe & Bewegung hervor, wird jedes gute Verspaar mit Beifall bedacht, »Wa! Wa!«, mit eleganten Handbewegungen, unter Werfen von Rupien – während wir der Poesie lauschen wie irgendein beleidigtes SciFi-Hirn – höchstens mit einem verzerrten In-sich-hinein-Grinsen oder einer Grimasse, erinnernd an einen affenartigen Schlund – der übrige Körper weit weg auf einem anderen Planeten.¶
Im Osten werden Poeten des öfteren in den Knast befördert – eine Art Kompliment, da dem Autor damit etwas ebenso Reales wie Diebstahl oder Vergewaltigung oder revolutionäre Absichten unterstellt wird. Hier dürfen Poeten absolut alles veröffentlichen – eine Art Strafe, ein Gefängnis ohne Mauern, ohne Widerhall, ohne fühlbare Existenz. – Schattenreich des Drukkes oder abstrakten Denkens – Welt ohne Risiko oder *Eros*.¶
Poesie ist also wieder tot & selbst wenn ihre Mumie über einige heilende Eigenschaften verfügen sollte, gehört die Fähigkeit zur selbstinitiierten Auferstehung nicht dazu.¶
Wenn Herrschende Gedichte nicht als kriminell ansehen möchten, muß irgendjemand kriminelle Taten begehen, die die Funktion von Poesie haben, oder Texte in die Welt setzen, aus denen der Terrorismus widerhallt. Koste es, was es wolle – stellt die Verbindung Poesie/Körper wieder her. Keine kriminellen Akte gegen den Körper, sondern gegen Vorstellungen (& Verdinglichungen), die tödlich & erstickend sind. Keine blöde Libertinage, sondern exemplarische oder ästhetische kriminelle Taten, Kriminalität für die Liebe.¶
In England sind etliche pornographische Bücher noch immer verboten. Pornographie hat einen meßbaren Einfluß auf die Leser. Wie Propaganda verändert sie manchmal das Leben, da sie wirkliche Begierden freilegt.¶
Unsere Kultur produziert die meisten Pornos aus dem Körperhaß – aber erotische Kunst stellt an und für sich ein besseres Vehikel zur Steigerung des Lebensgefühls/Bewußtseins/Glücks dar – etwa bestimmte orientalische Arbeiten. Eine Art Tantrik-Porno könnte helfen, den Leichnam wiederzubeleben, ihn in ein wenig kriminellem Glamour erstrahlen lassen.¶

Amerika kennt die Freiheit der Rede, weil alle Wörter als gleich leblos erachtet werden. Nur *Bilder* zählen – die Zensoren lieben Aufnahmen von Tod & Verstümmelung, wenden sich allerdings entsetzt ab, wenn sie ein Kind masturbieren sehen – offensichtlich erfahren sie dies als eine Infragestellung ihrer Existenzberechtigung, ihrer Identifikation mit dem Imperium & seinen subtilsten Ausprägungen.¶
Selbst der poetischste Porno würde zweifellos nie den gesichtslosen Leichnam wiedererwecken, zum Tanzen und Singen bringen (wie der chinesische Chaos-Vogel) – aber ... man stelle sich ein Skript für einen Drei-Minuten-Film vor, der auf einer geheimnisvollen Insel von kleinen Ausreißern spielt, die in alten Burgruinen oder Totem-Hütten wohnen & Junk-Assemblage-Nester bauen – eine Mischung aus Animation, Spezialeffekten, Compugraphix & Farbgebung – geschnitten wie ein Werbespot für Fastfood ... ¶
... aber seltsam & nackt, Federn & Knochen, mit Kristall genähte Zelten, schwarze Hunde, Taubenblut – Glanz von bernsteinfarbenen, in Laken ineinander verschlungenen Gliedern, Gesichter in Sternenmasken, die sanfte Hautfalten küssen – androgyne Piraten, gestrandete Kolombinen, schlafend auf knochenbleichen Blumen – üble abgeschmackte Wortwitze, zahme Eidechsen, die verschüttete Milch auflecken – nacktes Break-Dancing – viktorianische Badewannen mit Gummientchen & rosa Füßchen – Alice auf Ganja ... ¶
... atonaler Punk/Reggae, der für Gamelan gehalten wird, Synthesizer, Saxophone & Schlagzeuge – Electric-Boogie-Lyrik, gesungen von einem ätherischen Kinderchor – ontologisch-anarchistische Texte, eine Mixtur aus Hafis & Pancho, Li Po & Bakunin, Kabir & Tzara – mit dem Titel »CHAOS – das Rock-Video!«¶
Nein, vermutlich nur ein Traum. Es wäre zu teuer, das Video zu produzieren & außerdem, wer würde es sich ansehen? Die Kids, die damit verführt werden sollten, gewiß nicht. Piraten-TV ist eine überflüssige Phantasie, Rock lediglich eine weitere Ware – vergessen wir also das glänzende Gesamtkunstwerk. Laßt uns aufrührerische, schmutzig-unterhaltsame Flugblätter auf Spielplätzen verteilen – Porno-Propaganda, sonderbaren Samisdat, um die Begierde von ihren Fesseln zu befreien.¶

Kriminalität

Gerechtigkeit gibt es unter keinem Gesetz – eine spontane Aktion, eine Aktion, die gerecht ist, kann durch kein Dogma definiert werden. Die kriminellen Akte, die in diesen Flugschriften befürwortet werden, können nicht gegen das Selbst oder das Andere begangen werden, sondern nur gegen die ätzende Kristallisation von Ideen in Strukturen widerlicher Throne & Herrschaft.¶
Das heißt, keine kriminellen Akte gegen die Natur oder Menschlichkeit, sondern kriminelle Akte im Lichte der Legalität. Früher oder später verwandelt die Entdeckung & Enthüllung des Selbst/der Natur Menschen in Brigantinnen und Briganten – dies ist wie ein Eintreten in eine andere Welt, die Rückkehr in diese Welt, gefolgt von der Entdeckung, daß man zum Verräter, Häretiker, Exilanten erklärt wurde.¶
Das Gesetz wartet auf dich und stößt dabei auf eine Existenzweise, ein Wesen, das sich von dem von der Food and Drug Administration genehmigten, purpur gestempelten toten Standardfleisch unterscheidet – & sobald du in Übereinstimmung mit der Natur zu handeln beginnst, garottiert & stranguliert dich das Gesetz – spiele also nicht den verdammten liberalen Mittelklassemärtyrer – akzeptiere das Faktum, daß du ein Krimineller bist, & sei darauf vorbereitet, wie ein solcher zu agieren.¶
Paradox: das Chaos umarmen heißt, nicht in die Entropie gleiten, sondern wie Sterne in eine Energie übergehen, ein Pattern augenblicklicher Schönheit – eine spontane organische Ordnung, die sich gänzlich von den Aaspyramiden der Sultane, Muftis, Kadis & grinsenden Exekutoren unterscheidet.¶
Nach Chaos kommt Eros – das dem Nichts des uneingeschränkten Einen implizite Ordnungsprinzip. Liebe ist Struktur, System, der einzige von Sklaverei & Betäubung nicht berührte Code. Wir müssen Gauner & Betrüger werden, um ihre spirituelle Schönheit in einem Schatzkästlein der Klandestinität, einem verborgenen Garten der Spionage zu schützen.¶
Überlebe nicht einfach nur, während du auf jemandes Revolution wartest, die dir den Kopf frei macht, verpflichte dich nicht

zur Armee der Anorexie oder Bulimie – handle, als seiest du bereits frei, berücksichtige alle Wahrscheinlichkeiten, steig aus, vergiß die Duellregeln nicht – rauche Pot/iß Hähnchen/ trinke Tee. Jederman sein eigener Wein & Feigenbaum (*Circle Seven Koran*, Noble Drew Ali) – trage deinen maurischen Paß mit Stolz, paß auf, daß du nicht ins Kreuzfeuer gerätst, gehe in Deckung – aber nimm das Risiko auf dich, tanze, bevor du verkalkst.¶
Das natürliche soziale Modell für ontologischen Anarchismus ist die Kinder-Gang oder die Bankräuber-Bande. Geld ist eine Lüge – dieses Abenteuer muß ohne Geld möglich sein – Beute & Raub sollten aufgebraucht sein, bevor sie sich in Staub zurückverwandeln. Heute ist der Tag der Wiederauferstehung – das für Schönheit ausgegebene Geld wird alchimistisch in ein Elixir verwandelt. Wie sagte doch mein Onkel Melvin: »Eine gestohlene Wassermelone schmeckt süßer.«¶
Die Welt ist bereits nach des Herzens Begehren wiedererschaffen – aber der Zivilisation gehören all der Privatbesitz & die meisten der Gewehre. Unsere Erzengel fordern unser Übertreten, denn sie manifestieren sich nur auf verbotenem Terrain. High Way Man. Das Yoga der Heimlichkeit, der blitzschnelle Überfall, der Genuß der Kostbarkeit.¶

Zauberei

Das Universum möchte spielen. Diejenigen, die sich aus nackter spiritueller Gier verweigern & sich der reinen Kontemplation hingeben, verwirken ihre Humanität – diejenigen, die sich aus dumpfer Angst verweigern, diejenigen, die zögern, verlieren ihre Aussicht auf Göttlichkeit – diejenigen, die sich selbst blinde Masken von Ideen formen & herumquatschen, um eine Bestätigung ihrer eigenen Wahrhaftigkeit zu finden, enden, indem sie aus Totenaugen starren.¶
Zauberei: die systematische Kultivierung von erweitertem Bewußtsein oder ungewöhnlicher Bewußtheit & deren Entfaltung in die Welt der Taten & Objekte, um zu den gewünschten Resultaten zu gelangen.¶
Die gesteigerte Öffnung der Pforten der Wahrnehmung führt zur allmählichen Vertreibung des falschen Selbst, unserer kakophonen Geister – die »schwarze Magie« des Neides & der

Vendetta mißlingt, da sich das Begehren nicht zwingen läßt. Wo unser Wissen von Schönheit mit dem *ludus naturae* harmonisiert, beginnt Zauberei.¶
Nein, keine Löffelbiegerei oder ein Horoskop-Hokuspokus, keine Goldene Dämmerung und keinen angeblichen Schamanismus, keine astrale Projektion, keine Satansmesse – wenn es Popanz ist, wird man die realen Sachen haben wollen, Banken, Politik, Sozialwissenschaften – nicht jenen blavatskyschen Quatsch.¶
Zauberei schafft um sich einen psychischen/physischen Raum oder eine Öffnung in einem Raum des ungehinderten Ausdrucks – die Metamorphose eines gewöhnlichen Ortes in eine Engelssphäre. Dies beinhaltet die Manipulation von Symbolen (die auch Dinge sind) & von Leuten (die auch symbolisch sind) – die Archetypen liefern ein Vokabular für diesen Prozeß & werden daher behandelt, als seien sie zugleich wirklich & unwirklich, wie Worte. Yoga der Phantasie. Der Zauberer ist schlichtweg Realist: die Welt ist real – dann muß auch das Bewußtsein real sein, da seine Inhalte so greifbar sind. Der Einfaltspinsel findet selbst Wein fade, der Zauberer aber kann durch den bloßen Anblick von Wasser berauscht sein.¶
Die Qualität der Wahrnehmung bestimmt die Welt des Rausches – sie aber zu erhalten & zu erweitern, um *andere* einzubeziehen, erfordert eine bestimmte Aktivität – Zauberei.¶
Zauberei bricht kein Naturgesetz, denn es gibt kein Natürliches Gesetz, sondern lediglich die Spontaneität der *natura naturans*, des Tao. Zauberei bricht Gesetze, die diesen Fluß fesseln wollen – Priester, Könige, Oberpriester, Mystiker, Wissenschaftler & Ladeninhaber, alle brandmarken den Zauberer als Feind, weil er die Macht ihrer Scharade, die Festigkeit ihres Illusionsgespinstes bedroht.¶
Ein Gedicht kann als Zauberspruch fungieren & vice versa – aber Zauberei weigert sich, eine Metapher für bloße Literatur zu sein – sie insistiert darauf, daß Symbole Ereignisse wie auch private Epiphanien hervorbringen müssen. Sie ist keine Kritik, sondern ein Wieder-Erschaffen. Sie weist jegliche Eschatologie & Metaphysik des Vergehens, trübe Nostalgie & schrillen Futurismo zugunsten eines Paroxysmus oder der Eroberung der *Gegenwart* zurück.¶

Weihrauch & Kristall, Dolch & Schwert, Zauberstab, Gewänder, Rum, Zigarren, Kerzen, Kräuter wie getrocknete Träume – der unschuldige Knabe starrt in einen Becher mit Tinte – Wein und Ganja, Fleisch, Yantras & Gesten – Rituale der Freude, der Garten der Huris & Sakis – der Zauberer erklimmt diese Schlangen & Leitern in einem Moment, der gänzlich von seiner eigenen Farbe erfüllt ist, da Berge Berge & Bäume Bäume sind, da der Körper ganz Zeit wird, der Geliebte ganz Raum.¶
Die Taktiken des ontologischen Anarchismus haben ihre Wurzeln in dieser geheimen Kunst – die Ziele des ontologischen Anarchismus erscheinen in ihrem Blühen. Chaos verhext seine Feinde & belohnt seine Anhänger ... dieses seltsame vergilbende Pamphlet, pseudonym & staubbedeckt, enthält alles ... abgesandt für einen Sekundenbruchteil der Ewigkeit.¶

Werbung

Was du hier liest, ist keine Prosa. Es mag ans Brett geheftet werden, aber es wird dennoch lebendig bleiben & sich dahinschlängeln. Es will dich nicht verführen, es sei denn, du bist extrem jung & gutaussehend (bitte kürzlich aufgenommenes Photo beilegen).¶
Hakim Bey lebt in einem schäbigen chinesischen Hotel, in dem der Besitzer über der Zeitung & zerkratzten TV-Aufzeichnungen der Peking Oper einnickt. Der Deckenventilator dreht sich wie ein träger Derwisch – Schweiß tropft auf's Papier – der Kaftan des Poeten ist zerschlissen, seine Monologe wirken wirr & etwas unheimlich – vor den mit Läden verschlossenen Fenstern verschwindet das Barrio unter Palmenbäumen, im naiv-blauen Ozean, in der Philosophie des Tropicalismo.¶
Auf dem Highway irgendwo südlich von Baltimore passiert man eine Werbung am Himmel, und auf dem Rasen darunter befindet sich ein großes Hinweisschild SPIRITUAL READINGS & eine plumpe schwarze Hand auf rotem Grund. Im Laden sieht man Traum-Bücher, Zahlen-Bücher, Pamphlete über HooDoo und Santeria, staubige alte Nudistenmagazine, einen Stapel *Boy's Life*, Abhandlungen über Kampfhähne ... & dieses Buch, *Chaos*. Wie Worte, gesprochen in einem Traum,

unheilvoll, dahinschwindend, sich in Duftstoffe, Vögel, Fraben, vergessene Musik verwandelnd.¶
Dieses Buch schafft durch eine gewisse Gefühllosigkeit, ja fast Glätte, eine Distanz. Es wedelt nicht mit dem Schwanz & knurrt nicht, aber es beißt & rückt die Möbel. Es will dich nicht zum Jünger, könnte aber deine Kinder kidnappen.¶
Dieses Buch ist stark wie Kaffee oder Malaria – es errichtet ein Netzwerk von Auslassungen & Gewißheiten zwischen sich und seinen Lesern – aber es ist so ungeschminkt & nüchtern, daß es sich praktisch verschlüsselt – es raucht sich in eine Benommenheit.¶
Eine Maske, eine Automythologie, eine Karte ohne Ortsnamen – starr wie ein ägyptisches Wandgemälde, gelingt es ihm dennoch, jemandes Gesicht zu liebkosen – & findet sich plötzlich auf der Straße wieder, in einem Körper, in Licht aufgegangen, gehend, wach, nahezu befriedigt.¶

NYC, 1.Mai – 4.Juli 1984

Kommuniqués der Association For Ontological Anarchy



Kommuniqué #1 (Frühjahr 1986)

I. Slogans & Motti für U-Bahn-Graffitti & Andere Zwecke

ENTWURZELTER KOSMOPOLITANISMUS

POETISCHER TERRORISMUS

(zum Kritzeln oder Stempeln auf Werbeflächen:)
DIES IST DEIN WIRKLICHES BEGEHREN

MARXISMUS-STIRNERISMUS

STREIKT FÜR TRÄGHEIT & SPIRITUELLE SCHÖNHEIT

KLEINE KINDER HABEN SCHÖNE FÜSSE

DIE KETTEN DES GESETZES SIND GESPRENGT

TANTRISCHE PORNOGRAPHIE

RADIKALER ARISTOKRATISMUS

KINDERBEFREIUNGSSTADTGUERILLA

IMAGINÄRE SCHIITISCHE FANATIKER

BOLO'BOLO

SCHWULER ZIONISMUS
(SODOM DEN SODOMITEN)

PIRATENUTOPIEN

CHAOS IST NIE GESTORBEN

Einige dieser Slogans sind »ernstgemeinte« Slogans der A. O. A. – andere dienen dazu, öffentliche Ablehnung & Befürchtungen zu bewirken – wir sind uns aber nicht sicher, welche der Slogans zu welcher Kategorie gehört.¶
(Dank an Stalin, Anon., Bob Black, Pir Hassan (Friede seiner Erwähnung), F. Nietzsche, Hank Purcell Jr., P. M. & Bruder Abu Jehad al-Salah vom Moorish Temple von Dagon.)¶

II. Einige poetisch-terroristische Ideen, die leider noch immer im Reiche der »Konzept-Kunst« schmachten

1. Geht, wenn großer Kundenandrang herrscht, in den Geldschalter der Citi- oder Chembank, scheißt auf den Boden & verdrückt euch.¶
2. Chicago, 1. Mai '86: organisiert eine »religiöse« Prozession für die Haymarket-»Märtyrer« – riesige Banner mit sentimentalen Porträts, Blumengirlanden & Glitter & Bändern, getragen von Pönitenten in schwarzen Kapuzengewändern im KK-Katholischen Stil – schändlich aufgetakelte TV-Akolythen besprenkeln mit Weihrauch & Weihwasser die Menge – Anarchisten mit Aschgesichtern schlagen sich mit kleinen Flegeln & Peitschen – ein »Papst« im schwarzen Gewand segnet kleine symbolische Särge, die ehrerbietig von weinenden Punks zum Friedhof getragen werden. An einem solchen Spektakel sollte eigentlich *fast jeder* Anstoß nehmen.¶
3. Klebt Fotokopien an Häuserwände, die einen wunderschönen zwölfjährigen Jungen nackt und onanierend zeigen und den Titel tragen: DAS GESICHT GOTTES.¶
4. Schickt kunstvolle & exquisite magische »Segnungen« *anonym* an Leute oder Gruppen, die ihr bewundert, z. B. wegen ihrer Politik oder Spiritualität oder körperlichen Schönheit oder ihres kriminellen Erfolges usw. Verfahrt nach der unter Punkt 5 beschriebenen Prozedur, aber bedient euch einer

Ästhetik des Glücks, der Seligkeit oder Liebe, je nachdem, was angemessen ist.¶
5. Verwünscht auf fürchterliche Weise eine schädliche Institutiton, wie etwa die *New York Post* oder die MUZAK Company. Ein von malaysischen Zauberern praktiziertes Verfahren: schickt dem Unternehmen eine verkorkte und mit Wachs versiegelte Flasche. Deren Inhalt: tote Insekten, Skorpione, Eidechsen oder ähnliches; ein Beutel mit Friedhofserde (»Gris-gris« in der amerikanischen HooDoo-Terminologie) und anderen schadenspendenden Substanzen; ein Ei, gespickt mit Eisennägeln und Nadeln; und eine Schriftrolle, auf die ein Emblem gezeichnet ist (s. S. 67).¶

Dieses *yantra* oder *veve* beschwört den Schwarzen Dschinn, den dunklen Schatten des Selbst. (Nähere Angaben sind bei der A. O. A. erhältlich.) In einem Begleittext wird erklärt, daß der Fluch gegen die *Institution* & nicht gegen Individuen gerichtet ist – aber wenn die Institution *nicht aufhört, schädlich zu sein*, wird sich der Fluch (wie ein Spiegel) erfüllen und Unglück über das Firmenglände kommen, ein Miasma der Negativität. Bereitet eine »Pressemitteilung« vor, in der ihr den Fluch erklärt & im Namen der American Poetry Society die Verantwortung übernehmt. Schickt Kopien dieses Textes an alle Angestellten der Institution & an ausgewählte Medien. In der Nacht, bevor die Briefe eintreffen, solltet ihr das Firmengebäude mit dem fotokopierten Emblem des Schwarzen Dschinn bekleben, so daß es am Morgen von allen Angestellten gesehen werden kann.¶

(Erneuten Dank an Abu Jehad & Dank an Sri Anamananda – den Maurischen Kastellan des Belvedere Wetterturms – & andere Genossen der Autonomen Zone Central Park & Brooklyn Temple Nummer 1.)¶



Kommuniqué #2

Der Kallikak Memorial Bolo & Chaos Ashram: Ein Vorschlag

Wir hegen eine Vorliebe für Himmelsgleiter – diese klassischen lenkbaren Miniaturluftschiffe mit Rädern – & auch für die Pine Barrens von New Jersey, riesige verlassene Landflächen mit sandigen Flüßchen & Kiefern, Moosbeerwildwuchs & Geisterstädten, mit ungefähr 14 Einwohnern pro Quadratmeile, Feldwegen, von Farn überwachsenen, eingestürzten Hütten & vereinzelten rostigen Wohnwagen mit ausgebrannten Autos davor¶

Land der mythischen Kallikaks – Piney-Familien, die in den 20er Jahren Studienobjekte von Eugenikern waren, um die Sterilisierung armer Landbewohner zu rechtfertigen. Einige Kallikaks haben reich geheiratet, prosperierten & wurden dank der guten Gene bourgeois – andere jedoch hatten nie eine richtige Arbeit, sondern lebten von dem, was die Wälder hergaben – Inzest, Sodomie, reichlich geistige Defizite – Photos retouchiert, damit sie ausdruckslos & grämlich aussehen – abstammend von vagabundierenden Indianern, hessischen Söldnern, Rumschmugglern, Deserteuren – lovecraftianischen Degenerierten¶

denkt man darüber nach, so könnten die Kallikaks genauso gut heimlich Chaoten hervorgebracht haben, frühe Sex-Radikale, Propheten der Nichtarbeit. Wie andere monotone Landschaften (Wüste, Meer, Sumpf) scheint den Barrens eine erotische Kraft eigen zu sein – nicht so sehr ein Vril oder Orgon, sondern eine langweilige Unordnung, fast eine Schlampigkeit der Natur, als wären Boden & Wasser sexuelles Fleisch, Membranen, weiches Schwellgewebe. Wir möchten dort etwas besetzen, vielleicht eine verlassene Fischer-/Jagdhütte mit altem Holzofen, die abgeschieden liegt – oder verfallende Ferienhäuschen an irgendeinem nicht mehr benutzten County Highway – oder nur eine Waldparzelle, wo wir zwei oder drei Himmelsgleiter unter den Kiefern nahe bei einem Fluß oder einem kleinen Badesee verstecken. Waren die Kallikaks auf irgendeinem Gebiet gut? Wir werden es herausfinden¶

irgendwo träumen Knaben, daß Außerirdische kommen und sie vor ihren Familien retten und die Eltern dabei mit irgendeinem uns unbekannten Strahl zerstäuben werden. Oh ja. Entführungsverschwörung von Raumpiraten aufgedeckt – »Alien« als fanatischer schiitischer verrückter Poet enttarnt – UFOs über den Pine Barrens gesichtet – »Verschwundene Knaben werden Erde verlassen«, behauptet der sogenannte Prophet des Chaos, Hakim Bey¶
entlaufene Knaben, Durcheinander & Unordnung, Ekstase & Faulheit, Drückebergerei, Kindheit als permanente Insurrektion – ein Sammlung von Fröschen, Schnecken, Blättern – im Mondlicht pissen – 11, 12, 13 – alt genug, die Kontrolle über die eigene Geschichte nicht länger den Eltern, der Schule, dem Jugendamt, dem TV zu überlassen – kommt und lebt mit uns in den Barrens – wir werden eine lokale Spezies eines samenlosen Hanfes kultivieren, um unseren Luxus & die Kontemplation der Alchimie des Sommers zu finanzieren – & ansonsten nichts produzieren außer Artefakten des Poetischen Terrorismus & Mementos unserer Freuden¶
zielloses Herumkutschieren im alten Pickup, angeln & sammeln, im Schatten herumliegen, Comics lesen & Trauben essen – das ist unsere Wirtschaftsweise.¶
Das Wesen der Dinge, wenn sie nicht mehr an das Gesetz gekettet sind, jedes Molekül eine Orchidee, jedes Atom eine Perle für das wache Bewußtsein – das ist unser Kult. Die Himmelsgleiter sind mit persischen Teppichen ausgelegt, der Rasen strotzt vor sattem Unkraut¶
das Baumhaus wird in der Nacktheit des Juli & zu Mitternacht zum hölzernen Raumschiff, halboffen zu den Sternen hin, warm von epikureischem Schweiß, bewegt & dann zum Stillstand gebracht vom Atmen der Kiefern.¶
(Liebes *Bolo Log*: Du fragtest nach einem praktischen & machbaren Utopia – hier ist es, keine bloße Post-Holocaust-Fantasie, keine Schlösser auf dem Mond des Jupiter – ein Projekt, mit dem wir morgen beginnen könnten – außer daß jeder seiner einzelnen Aspekte gesetzesbrecherisch ist, etwas vom absoluten Tabu in der US-Gesellschaft verrät, deren Struktur bedroht etc., etc. Zu übel. Das ist unsere wirkliche Begierde, & zu deren Erfüllung müssen wir uns nicht nur einem Leben der

reinen Kunst hingeben, sondern auch der reinen Kriminalität, der reinen Insurrektion. Amen.)¶

(Dank an den Grimmigen Schnitter & andere Mitglieder des Si Fan Temple of Providence für YALO, GANO, SILA & Ideen)¶



Kommuniqué # 5

»Intellektueller S/M ist der Faschismus der 80er Jahre – Die Avantgarde frißt Scheiße und fühlt sich wohl dabei«

Genossen!

Kürzlich hat eine von gewissen revanchistischen Kreisen über »Chaos« gestiftete Konfusion die A.O.A. verärgert, was uns (die wir Polemik verabscheuen) schließlich zu einem Plenum zwang, das *ex cathedra* der Denunzitaion gewidmet war, unheilverkündend wie die Hölle, unsere Gesichter ob der Rhetorik feuerrot, Speichel von unseren Lippen tropfend, die Halsschlagadern vor lauter Kanzelleidenschaft angeschwollen. Wir mußten schließlich auf wehende Fahnen mit zornigen Slogans (in Schrifttypen der 30er Jahre) zurückgreifen und erklären, was ontologische Anarchie *nicht ist*.¶
Erinnert euch, nur in der klassischen Physik hat Chaos etwas mit Entropie, Hitzetod oder Verfall zu tun. In unserer Physik (Chaos-Theorie) wird Chaos als mit Tao identisch betrachtet, jenseits von Yin-als-Entropie & Yang-als-Energie, mehr ein Prinzip kontinuierlicher Schöpfung denn das eines *nihil*, leer im Sinne von *potentia* und nicht im Sinne von Versiegen (Chaos als »Summe aller Ordnungen«).¶
Aus dieser Alchimie leiten wir eine ästhetische Theorie ab. Chaos-Kunst mag erschreckend agieren, gar ein *Grand Guignol* sein, kann es sich aber niemals erlauben, in widerliche Negati-

vität, Thanatosis, *Schadenfreude* zu verfallen, sich an Nazi-Memorabilia & Serienkillern hochzuziehen. Ontologische Anarchie sammelt keine Snuff-Filme & ist zu Tränen gelangweilt von Dominatrices, die Weisheiten der französischen Philosophie absondern. (»Alles ist hoffnungslos & ich wußte es vor dir, Arschloch. Ätsch!«)¶
Wilhelm Reich wurde fast in den Wahnsinn getrieben & von Agenten der emotionalen Pest umgebracht; vielleicht verdanken wir die Hälfte seines Werkes der bloßen Paranoia (UFO-Verschwörungen; Homophobie, selbst seine Orgasmus-Theorie), ABER in einem Punkt sind wir vollkommen seiner Ansicht – *Sexpol*: Sexuelle Repression führt zu Todesobsession, was *schlechte Politik* zur Folge hat. Ein großer Teil der Avantgarde-Kunst ist voll von Tödlichen Orgon-Strahlen (TOS). Ontologische Anarchie strebt die Schaffung von ästhetischen Wolken-Brechern (OS-Gewehren) an, um das Miasma von zerebralem Sado-Masochismus aufzulösen, das derzeit als schick, hip, neu, modisch gilt. Sich selbst verstümmelnde »Performance«-Künstler finden wir banal & dumm – ihre Kunst macht alle nur *noch unglücklicher*. Was für eine korrupte, klüngelhafte Pferdekacke ... welche kakerlakenhirnigen Kunstdeppen haben diesen apokalyptischen Auflauf aufgekocht?¶
Natürlich macht die Avantgarde einen »gescheiten« Eindruck – das taten Marinetti & die Futuristen, Pound & Céline auch. Aber einer solchen Intelligenz ziehen wir wirkliche Blödheit vor, bukolische, glückselige New-Age-Hohlheit – lieber sind wir Dummköpfe als *todkomisch*. Glücklicherweise müssen wir nicht in unserem Hirnkasten kramen, um unsere eigene komische Art an Satori zu erfahren. Jegliche Wahrnehmung, alle Sinne gehören uns als unser Eigentum – Herz & Kopf, Intellekt & Empfinden, Körper & Seele. Unsere Kunst ist keine der Verstümmelung, sondern eine des Exzesses, des Überflusses, der Überraschung.¶
Die Vertreter des nichtssagenden Trübsinns sind die Todesschwadrone der zeitgenössischen Ästhetik – & wir sind die »Verschwundenen«. Ihr heuchlerisches Getue mit okkultem Nippes des Dritten Reiches & Kindermord zieht die Manipulatoren des Spektakels an – Tod macht sich auf dem Bildschirm besser als im wirklichen Leben – & wir Chaoten, die die Freu-

de an der Insurrektion predigen, werden zum Schweigen verdammt.¶
Es ist überflüssig zu betonen, daß wir gegen jegliche Zensur durch Kirche & Staat sind, aber »nach der Revolution« werden wir sehr wohl die individuelle & persönliche Verantwortung für das Verbrennen des Snuff-Kunst-Quatsches der Todesschwadrone übernehmen & sie fluchend aus der Stadt treiben. (In einem anarchistischen Kontext wird Kritik zur *direkten Aktion*.) In *meinem* Raum ist weder Platz für Jesus & seine Herren der Fliegen noch für Manson & seine literarischen Bewunderer. Ich will keine Polizei auf Erden – ich will auch keine kosmischen Axt-Mörder, keine TV-Kettensägenmassaker, keine einfühlsamen poststrukturalistischen Romane über Nekrophilie.¶
Wie es nun einmal so geht, kann die A. O. A. kaum hoffen, die erdrückenden Mechanismen des Staates & seiner gespenstischen Maschinerie sabotieren zu können, aber es *möchte* sehr wohl sein, daß wir etwas gegen die schwächeren Manifestationen der TOS-Pest wie die Corpse-Eaters der Lower East Side & andere Kunst-Kacke unternehmen können. Wir unterstützen Künstler, die *furchterregendes* Material zu einem »höheren Zweck« benutzen – die Liebes-/Sex-Material irgendeiner Art verwenden, wie schockierend oder illegal auch immer – die ihre Wut & ihre Abscheu & ihre wirklichen Begierden zur Selbstverwirklichung & zur Schönheit & des Abenteuers wegen *einsetzen*. »Gesellschaftlicher Nilhilismus«, ja – aber nicht der tote Nihilismus gnostischen Selbstekels. Jeder mit einem – wenn auch nur rudimentären – Dritten Auge kann die Differenzen zwischen revolutionärer Lebens- und reaktionärer Todes-Kunst sehen. TOS stinkt & die Chaoten-Nase riecht es – wie sie auch den Geruch spiritueller/sexueller Freuden kennt, wie überlagert oder verdeckt er auch von anderen schwereren Düften sein mag. Selbst die Radikale Rechte ist trotz des ihr eigenen Horrors manchmal zur Wahrnehmung & Bewußtseinserweiterung in der Lage – aber die Todesschwadrone liefern uns bei all ihrem Lippendienst an modische revolutionäre Abstraktionen ungefähr soviel wahre libertäre Energie wie das FBI, die Food and Drug Administration oder die Double-Dip-Baptisten.¶

Wir leben in einer Gesellschaft, die mit Bildern von Tod & Verstümmelung für ihre kostbaren Güter wirbt, sie mittels Alphawellen produzierender krebserzeugender realitätsverzerrender Gerätschaften direkt in die Hirne der Millionen Kriechtiere strahlt – während bestimmte Bilder des Lebens (wie unser Lieblingsbild, das eines masturbierenden Kindes) verboten sind & unglaublich harter Strafe unterliegen. Es erfordert keinerlei Mut, ein Kunstsadist zu sein, ist doch der geile Tod zentrales Element unseres ästhetischen Konsenses. »Linke«, die sich gerne verkleiden und Polizei & Opfer spielen, Leute, die auf Photos abfahren, die Grausamkeiten zeigen, Leute, die gerne über Splatter-Kunst & Hoffnungslosigkeit & Leichenschänderei & *anderer Leute Elend* sinnieren & intellektuell daher schwafeln – solche »Künstler« sind nichts anderes als Polizisten ohne Macht (was auch eine treffende Definition vieler »Revolutionäre« ist). Wir haben einen Sprengsatz für diese Ästhetik-Faschisten – und dessen Explosion setzt Sperma & Knallfrösche frei, rauhe Gewänder & Piraterie, merkwürdige schiitische Häresien & sprudelnde Paradies-Fontänen, komplexe Rhythmen, das Pulsieren des Lebens, alles wild durcheinander & heftig.¶
Wach auf! Atme! Spüre den Atem der Welt auf deiner Haut! Erobere den Tag! Atme! Atme!¶

(Dank an J. Mander für seine Four Arguments for the Abolition of Television (Vier Argumente für die Abschaffung des Fernsehens); Adam Exit; & den maurischen Kosmopoliten von Williamsburg)¶



Kommuniqué #6

I.Salon-Apokalypse: »Geheimes Theater«

Solange uns kein Stalin im Genick sitzt, warum nicht *ein wenig* Kunst im Dienste ... einer Insurrektion machen?¶
Schert euch nicht drum, wenn dies »unmöglich« ist. Was können wir schon zu erreichen hoffen, wenn nicht das »Unmögliche«? Sollen wir auf *jemand anderen* warten, uns unsere wirklichen Begierden zu enthüllen?¶
Wenn Kunst gestorben oder das Publikum dahingewelkt ist, dann sind wir von zwei toten Lasten befreit. Potentiell ist nun jeder eine Art Künstler – & potentiell hat jedes Publikum seine Unschuld wiedererlangt, die Fähigkeit, die Kunst zu *werden*, die sie erlebt.¶
Vorausgesetzt, wir können den Museen entkommen, die wir in uns mit uns herumschleppen, vorausgesetzt, wir können aufhören, uns Eintrittskarten für die Galerien in unseren eigenen Schädeln zu verkaufen, wir können anfangen, eine Kunst zu betrachten, die das Ziel des Zauberers rekreiert: die Struktur der Realität durch die Bearbeitung lebendiger Symbole zu ändern (in diesem Falle die Bilder, die uns von den Organisatoren dieses Salons »gegeben« wurden – Mord, Krieg, Hunger & Gier).¶
Wir könnten uns dann ästhetischen Aktionen hingeben, denen etwas von der Wirkung des Terrorismus (oder der »Grausamkeit« – wie Artaud sich ausdrückte) eigen ist und die auf die Zerstörung von Abstraktionen statt Personen, auf Befreiung statt Macht, Freude statt Profit, Spaß statt Angst abzielen. »Poetischer Terrorismus.«¶
Die Bilder, auf die unsere Wahl fiel, sind potentiell dunkel – aber alle Bilder sind Masken & hinter diesen Masken verbergen sich Energien, die wir in Licht & Freude verwandeln können.¶
So war beispielsweise der Mann, der *Aikido* erfunden hat, ein Samurai, der zum Pazifisten wurde & sich weigerte, für den japanischen Imperialismus zu kämpfen. Er wurde zum Eremiten, lebte auf einem Berg und saß unter einem Baum.¶

Eines Tages kam ein früherer Offizierskollege ihn besuchen & beschuldigte ihn des Verrats, der Feigheit etc. Der Einsiedler sagte nichts, sondern blieb einfach sitzen – & der Offizier geriet in Rage, zog sein Schwert & schlug zu. Spontan entwaffnete der unbewaffnete Meister den Offizier & gab ihm sein Schwert zurück. Wieder & wieder versuchte der Offizier zu töten, setzte jedes zu seinem Repertoire gehörende kunstvolle *kata* ein – aber dank seines klaren Kopfes entwickelte der Eremit jedes Mal eine neue Art, ihn zu entwaffnen.¶
Der Offizier wurde natürlich sein erster Schüler. Später lernten sie, wie man *Kugeln ausweicht*.¶
Wir könnten uns einer Art Metadrama widmen, das etwas vom Gehalt dieser Performance bewahrt, die einer gänzlich neuen Kunst den Weg bereitete, einer gänzlich gewaltfreien Kampfart – Krieg ohne Mord, »das Schwert des Lebens« statt des Todes.¶
Eine Konspiration von Künstlern, anonym wie andere verrückte Bombenwerfer, aber auf einen Akt der Generosität statt auf Gewalt aus, auf das Millennium statt auf die Apokalypse – oder vielmehr auf einen *Moment der Präsenz* eines ästhetischen Schocks im Dienste der Erkenntnisstiftung & Befreiung.¶
Kunst erzählt großartige Lügen, die wahr werden.¶
Ist es möglich, ein GEHEIMES THEATER zu schaffen, aus dem sowohl Künstler wie Publikum restlos verschwunden sind – nur um auf einer anderen Ebene wieder aufzutauchen, auf der Leben & Kunst ein und dasselbe, ein ausschließliches Überreichen von Geschenken geworden sind?¶

(Anmerkung: Die »Salon Apocalypse« wurde im Juli 1986 von Sharon Gannon organisiert.)¶

II.Mord-Krieg-Hunger-Gier

Die Manichäer & Katharer glaubten, der Körper könne spiritualisiert werden – oder vielmehr, daß der Körper lediglich den reinen Geist kontaminiert & völlig abgelehnt werden muß. Die gnostischen *perfecti* (radikale Dualisten) hun-

gerten sich zu Tode, um dem Körper zu entfliehen & in den Himmel reinen Lichts zurückzukehren.¶
Also: Um den Übeln des Fleisches – Mord, Krieg, Hunger, Gier – zu entgehen, bleibt paradoxerweise nur ein Weg: Mord des eigenen Körpers, Krieg dem Fleisch, Hunger bis zum Tode, Gier bis zur Erlösung.¶
Die radikalen Monisten jedoch (Ismailis, Ranters, Antinomisten) glauben, daß Körper & Geist eins sind, daß derselbe Geist, der einen schwarzen Stein durchdringt, auch das Fleisch mit seinem Licht durchtränkt, daß alles lebt & alles Leben ist. »Dinge sind, was sie sind, spontan … alles ist natürlich … alles in Bewegung, als gäbe es einen Wahren Herrn, der dies bewirkt – suchen wir aber nach einem Beweis für diesen Herrn, so finden wir keinen.« (Kuo Hsiang)¶
Paradoxerweise kann der monistische Pfad nicht begangen werden ohne »Mord, Krieg, Hunger, Gier«: die Transformation von Tod in Leben (Nahrung, Negentropie) – Krieg gegen das Reich der Lügen – »Fasten der Seele« oder Renunziation der Lüge von allem, das nicht Leben ist – & Gier nach dem Leben selber, die absolute Macht des Begehrens.¶
Mehr noch: ohne Wissen um die Finsternis (»carnal knowledge«) kann kein Wissen vom Licht existieren (»Gnosis«). Die beiden Wissen sind nicht bloß komplementär, sondern eher *identisch*, wie die gleiche Note, die in verschiedenen Oktaven gespielt wird.¶
Heraklit behauptet, daß Realität in einem Zustand des »Krieges« fortdauert. Nur kollidierende Töne können Harmonie hervorbringen. (»Chaos ist die Summe aller Ordnungen.«)¶
Gib jedem dieser vier Termini eine andere Sprachmaske (die Furien »Die Freundlichen« zu nennen, ist kein bloßer Euphemismus, sondern ein Weg, *noch mehr Bedeutung* freizulegen). Maskiert, ritualisiert, als Kunst aufgefaßt, nehmen diese Termini ihre dunkle Schönheit an, ihr »Schwarzes Licht.«¶
Statt Mord sage *die Jagd*, die paläolithische Existenzweise aller archaischen und nicht-autoritären Stammesgesellschaften – »*venery*«, das Töten & Essen von Fleisch & das Venushafte, das Begehren. Statt Krieg sage *Insurrektion*, nicht die Revolution von Klassen & Mächten, sondern des ewigen Rebellen, des dunklen, der Licht hervorbringt. Statt Gier sage *Verlangen*, un-

bezwingbares Begehren, verrückte Liebe. Und dann sprich statt Hunger, was eine Art Verstümmelung ist, von Ganzheit, Fülle, Überfluß, Großzügigkeit des Selbst, das sich spiralförmig hinaus zum Anderen bewegt.¶
Ohne diesen Tanz der Masken wird nichts geschaffen werden. In der ältesten Mythologie ist Eros der Erstgeborene des Chaos. Eros, der Wilde, der bezähmt, ist die Tür, durch die der Künstler zum Chaos, dem Einen, zurückkehrt und wiederkehrt und eines der Zeichen der Schönheit trägt. Der Künstler, der Jäger, der Krieger: einer, der gleichermaßen leidenschaftlich und ausgeglichen, gierig & altruistisch ist bis zum alleräußersten Extrem. Wir müssen von allen Erlösungen erlöst werden, die uns von uns selbst erlösen, von unserem *Animalischen*, das sowohl unsere *Anima* ist, unsere eigentliche Lebenskraft, wie auch unser *Animus*, unsere animierende Selbstermächtigung, die sich gar als Zorn & Gier manifestieren kann. BABYLON hat uns gelehrt, daß unser Fleisch Schmutz ist – mit diesem Vermächtnis & dem Versprechen der Erlösung hat es uns versklavt. Aber – wenn das Fleisch bereits »erlöst«, *Licht* ist – wenn gar das Bewußtsein selbst eine Art von Fleisch ist, ein fühlbarer & simultan lebender Äther – dann brauchen wir keine sich für uns verwendende Macht. Die Wildnis – wie Omar sagt – *ist Paradies genug*.¶
Das Imperium verfügt über das wirkliche Eigentum am *Mord*, denn nur Freiheit bedeutet vollständiges Leben. *Krieg* ist ebenfalls babylonisch – kein freier Mensch wird für eines anderen Machterweiterung sterben. *Hunger* existiert *nur* dank der Zivilisation der Erlöser, der Priester-Könige – war es nicht Joseph, der den Pharao lehrte, mit Getreide zu spekulieren? *Gier* – nach Land, nach symbolischem Reichtum, nach Macht zur Deformierung der Seelen & Körper anderer zwecks eigener *Erlösung* – Gier entsteht ebenfalls nicht aus der sich »natürlich gebärdenden Natur«, sondern aus der Eindämmung & Kanalisierung aller Energien zum Ruhme des Imperiums.¶
Gegen all das verfügt der Künstler über den Tanz der Masken, die totale Radikalisierung der Sprache, die Schaffung eines »Poetischen Terrorismus«, der keine Lebewesen attackiert, sondern schädliche *Ideen*, Todeslasten auf den Sargdeckeln unserer Begierden. Die Gebäude der Erdrosselung und Lähmung

werden nur durch die totale Zelebrierung von allem – selbst der Dunkelheit – *gesprengt*.¶

Sommersonnenwende, 1986



Kommuniqué #7

Psychischer Paläolithismus & High Technology: Ein Positionspapier

Glaubt nicht, wir beabsichtigten, uns selbst in die Steinzeit zurückzubomben, nur weil die A.O.A ständig von »Paläolithismus« redet.¶

Wir haben kein Interesse, »zurück auf's Land« zu gehen, wenn das bedeutet, das langweilige Leben eines sich plagenden Bauern zu führen – wir wollen auch keinen »Tribalismus«, wenn der mit Tabus, Fetischen & Unterernährung verbunden ist. Wir hadern nicht mit dem Konzept von *Kultur* – inklusive *Technologie*; für uns beginnt das Problem mit *Zivilisation*.¶

Was wir am paläolithischen Leben mögen, wurde von der ›Peoples-Without-Authority School of Anthropology‹ zusammengefaßt: die elegante Faulheit der Jäger/Sammler-Gesellschaft, der 2-Stunden-Arbeitstag, das Besessensein von Kunst, Tanz, Poesie & Liebe, die »Demokratisierung des Schamanismus«, die Kultivierung der Wahrnehmung – kurz, Kultur.¶

Was wir an Zivilisation nicht ausstehen können, läßt sich aus der folgenden Aneinanderreihung ableiten: die »Agrarische Revolution«; das Enstehen der Kaste; die Stadt & ihr Kult hieratischer Kontrolle (»Babylon«); Sklaverei; Dogma; Imperialismus (»Rom«). Die Unterdrückung von Sexualität in der »Arbeit« unter der Ägide von »Autorität«. »Das Imperium hat nie aufgehört.«¶

Ein *psychischer Paläolithismus*, basierend auf High Tech – postagrarisch, post-industriell, »Zerowork«, nomadisch (oder »wurzellos kosmopolitisch«) – eine Gesellschaft des Quanten-

paradigmas – dies konstituiert die ideale Vision der Zukunft gemäß der Chaos-Theorie wie auch der »Futurologie« (im Sinne von Robert Anton Wilson/T. Leary).¶

Was die Gegenwart betrifft: Wir verweigern jegliche Kollaboration mit der Zivilisation der Anorexie & Bulimie, mit Leuten, die sich so sehr schämen, nie zu leiden, daß sie härene Hemden für sich & andere erfinden – oder mit denen, die sich ohne Erbarmen vollfressen & dann ihre Kotze unterdrückter Schuld in großen masochistischen Runden des Joggings & Fastens ausspeien. All unser Genuß & all unsere Selbstdisziplin gehören uns durch die Natur – wir verleugnen uns nie, wir geben niemals etwas auf; aber einige Dinge haben uns aufgegeben & uns verlassen, weil wir zu groß für sie sind. Ich bin sowohl Höhlenbewohner & sternreisender Mutant als auch Schwindler & freier Prinz. Einst wurde ein Indianerhäuptling ins Weiße Haus zum Bankett eingeladen. Während die Speisen gereicht wurden, häufte der Häuptling seinen Teller randvoll und das nicht nur ein Mal, sondern drei Mal. Schließlich sagte das Bleichgesicht, das neben ihm saß: »Häuptling, he, he, glauben Sie nicht, daß das ein bißchen viel ist?« »Ugh,« antwortete der Häuptling, »ein bißchen zuviel ist *gerade richtig* für einen Häuptling!«¶

Dennoch bleiben gewisse Doktrinen der »Futurologie« problematisch. Selbst wenn wir – zum Beispiel – das befreiende Potential von neuen Technologien wie TV, Computern, Robotern, Weltraumforschung etc. anerkennen, ist uns allerdings die Differenz zwischen Potential & Realität bewußt. Die Banalisierung des TV, die Yuppisierung von Computern & die Militarisierung des Alls verweisen darauf, daß diese Technologien als solche keine »unbedingte« Garantie für ihre befreiende Anwendung bieten.¶

Wenn wir auch gegen den Nuklearen Holocaust sind, der ein spektakuläres Ablenkungsmanöver ist, damit wir unsere Aufmerksamkeit nicht auf *reale* Probleme richten, so müssen wir doch zugeben, daß »Mutual Assured Destruction« & »Sauberer Krieg« unseren Enthusiasmus für bestimmte Aspekte des High-Tech-Abenteuers dämpfen.¶

Dem Ludismus als Taktik gilt immer noch die Zuneigung der Ontologischen Anarchie: wenn eine gegebene Technologie –

wie bewunderswert sie *in potentia* (in Zukunft) auch sein mag – angewandt wird, mich hier & jetzt zu unterdrücken, dann muß ich entweder die Waffe der Sabotage schmieden oder aber mir die Produktionsmittel aneignen (oder – was vermutlich wichtiger ist – die Mittel der *Kommunikation*). Es gibt keine Humanität ohne *techne* – aber es gibt keine *techne*, die mehr wert ist als meine Humanität.¶
Wir sind gegen einen reflexartigen Anti-Tech-Anarchismus – für uns zumindest (wie man so hört, gibt es ein paar Leute, denen die Landwirtschaft Spaß macht) –, und wir lehnen das Konzept technologischer Fixierung ab. Für uns sind alle Formen des Determinismus gleich inhaltsleer – wir sind weder Sklaven unserer Gene noch unserer Maschinen. »Natürlich« ist das, was wir *imaginieren & kreieren*. »Die Natur kennt keine Gesetze – nur Gewohnheiten.«¶
Das Leben gehört für uns weder der Vergangenheit – diesem Land berühmter Geister, die ihre verblichenen Grabbeigaben hüten – noch der Zukunft, deren mit Superhirnen ausgestattete Mutanten eifersüchtig über die Geheimnisse der Unsterblichkeit wachen, noch dem Flug, der schneller als das Licht ist, noch Designer-Genen & dem Verschwinden des Staates.¶
Aut nunc aut nihil. Jeder Moment enthält eine Ewigkeit, die es zu durchdringen gilt – dennoch verlieren wir uns in Visionen, die wir mit Leichenaugen sehen, oder in der Nostalgie für ungeborene Perfektion.¶
Die Errungenschaften meiner Vorfahren & Nachkommen sind mir nicht mehr als ein instruktives & unterhaltsames Geschichtchen – ich werde sie nie als höherstehend ansehen, auch nicht, um meine Winzigkeit zu entschudigen. Ich stelle mir selbst eine Lizenz aus, von ihnen zu stehlen, was immer ich brauche – psychischen Paläolithismus oder High Tech – oder gar den großartigen Detritus der Zivilisation selbst, Geheimnisse der Weisen Meister, Freuden frivoler Erhabenheit & *la vie bohème*.¶
La décadence spielt in der Ontologischen Anarchie eine so große Rolle wie Gesundheit – wir nehmen uns, was wir brauchen – von beiden. Dekadente Ästheten führen weder dumpf-blöde Kriege, noch liefern sie ihr Bewußtsein engstirniger Habgier & elenden Ressentiments aus. Sie suchen ihr Abenteuer in künst-

lerischer Innovation & nicht-gewöhnlicher Sexualität statt in der Misere anderer. Die A.O.A. bewundert & ahmt ihre Faulheit nach, ihre Abneigung gegenüber der Stupidität der Normalität, ihre Aneignung aristokratischer Empfindsamkeiten. Für uns harmonieren diese Qualitäten paradoxerweise mit jenen der Steinzeit & ihrer überströmenden Gesundheit, Ignoranz gegenüber Hierarchien, Kultivierung der *virtù* statt des *Gesetzes*. Wir fordern Dekadenz ohne Krankheit & Gesundheit ohne Langeweile!¶

Daher unterstützt die A.O.A. bedingungslos alle indigenen und tribalen Völker in ihrem Kampf für vollständige Autonomie – & gleichzeitig die wildesten, abgedriftetsten Spekulationen & Forderungen der Futurologen. Der Paläolithismus der Zukunft (der für uns – als Mutanten – bereits existiert) wird auf breiter Ebene nur durch eine massive Technologie der Imagination und ein wissenschaftliches Paradigma erreicht werden, das über die Quantenmachanik hinausgeht und in die Gefilde der Chaos-Theorie & die Halluzinationen spekulativer Fiktion vordringt.¶

Als wurzellose Kosmopoliten erheben wir Anspruch auf alle Schönheiten der Vergangenheit, des Orients und tribaler Gesellschaften – all dies muß & kann unser sein. Selbst die Schätze des Imperiums können unser sein: unser, zur gerechten Aufteilung unter uns. Und gleichzeitig fordern wir eine Technologie, die Agrikultur, Industrie und selbst die Simultaneität der Elektrizität transzendiert, eine Hardware, die sich mit der Wetware des Bewußtseins kreuzt, die die Macht von Quarks, von Partikeln, die in der Zeit zurückreisen, von Quasaren & parallelen Universen umfaßt.¶

Die zänkischen Ideologen des Anarchismus & Libertärianismus verweisen auf ein Utopia, das ihrer jeweiligen *tunnel-vision* entspricht, von der Landkommune bis zur L-5 Space City. Wir sagen, laßt tausend Blumen blühen – ohne einen Gärtner allerdings, der das Unkraut jätet & gemäß irgendeines moralisierenden oder eugenischen Hirngespinstes herumtändelt. Der einzig wirkliche Konflikt ist der zwischen der Autorität des Tyrannen & der Autorität des realisierten Selbst – alles andere ist Illusion, psychologische Projektion, überflüssiger Wortschwall.¶

In einem Sinne haben die Söhne & Töchter von Gaia das Paläolithikum nie verlassen; in einem anderen Sinne sind all die Perfektionen der Zukunft bereits unser. Nur Insurrektion wird dieses Paradox »lösen« – nur der Aufstand gegen falsches Bewußtsein – bei uns & anderen – wird die Technologie der Unterdrückung & die Armseligkeit des Spektakels hinwegfegen. In dieser Schlacht kann sich eine bemalte Maske oder Schamanenrassel ebenso wirksam erweisen wie die Aneignung eines Kommunikationssatelliten oder das Eindringen in ein geheimes Computernetzwerk.¶

Unser einziges Kriterium zur Beurteilung einer Waffe oder eines Werkzeuges ist deren Schönheit. Die Mittel *sind* in gewisser Weise bereits der Endzweck; die Insurrektion *ist* bereits unser Abenteuer; Werden IST Sein. Vergangenheit & Zukunft existieren in uns & für uns, Alpha & Omega. Es gibt keine anderen Götter vor oder nach uns. In der ZEIT sind wir frei – und wir werden auch im RAUM frei sein.¶

(Dank an Hagbard Celine the Sage of Howth & Environs)¶



Kommuniqué #8

Chaos-Theorie & die Kernfamilie

Sonntags im Riverside Park halten die Väter ihre Söhne in Schach, verfolgen ihre Schritte auf dem Rasen mit bösen Blicken ängstlicher Fürsorge & zwingen sie, die Baseball-Bälle stundenlang hin und her zu werfen. Die Knaben sehen beinahe aus wie kleine St. Sebastians, die von Pfeilen der Langeweile durchbohrt sind.¶

Die eingefahrenen Rituale des Familienspaßes verwandeln jede feuchte Sommerwiese in einen Freizeitpark *(Theme Park)*, jeder Sohn wird zu einer unfreiwilligen Personifikation des väterlichen Wohlstandes, eine blasse, zwei- oder dreifach der Realität

entrückte Repräsentation: das Kind als Metapher für irgendetwas.¶

Ich komme, während es dunkel wird, stoned von Pilzstaub, halb davon überzeugt, daß diese hundert Leuchtkäfer meinem eigenen Bewußtsein entspringen – wo waren sie all die Jahre? Warum plötzlich so viele? Ein jeder im Moment der Weißglut aufsteigend, schnelle Bögen zeichnend, die wie abstrakte Graphen der Energie im Sperma sind.¶

»Familien! Habgierige der Liebe! Wie ich sie hasse!« Baseball-Bälle fliegen ziellos im Abendlicht, das Auffangen mißlingt, Stimmen mißmutiger Erschöpfung ertönen. Die Kinder spüren, daß sich der Sonnenuntergang über die letzten Stunden des Almosens von Freiheit legt, aber die Väter bestehen darauf, das laue Postludium ihrer patriarchalen Hingabe bis zum Abendessen auszudehnen, bis die Dunkelheit sich über die Wiese gelegt hat.¶

Einer der Söhne dieser Gentry tauscht einen Moment lang Blicke mit mir – telepathisch übermittle ich das Bild süßer Freiheit, den Duft von ZEIT, befreit von allen Zwängen der Schule, des Musikunterrichtes, der Zeltlager, der Familienabende vor der Glotze und der Sonntage im Park mit Papa – authentische Zeit, chaotische Zeit.¶

Jetzt verläßt die Familie den Park, ein kleines Aufgebot der Unzufriedenheit. Aber *dieser eine* dreht sich um & lächelt mich komplizenhaft an – »Nachricht empfangen« – & tanzt hinter einem von meinem Begehren emporgetriebenen Leuchtkäfer davon. Der Vater bellt ein Mantra, das meine Macht verflüchtigt.¶

Der Moment vergeht. Der Junge wird vom Trott der Woche aufgesogen – verschwindet wie ein barfüßiger Pirat oder Indianer, der von einem Missionar gefangen genommen wurde. Der Park weiß, wer ich bin, er regt sich unter mir wie ein riesiger Jaguar, der im Begriff ist, sich nächtlicher Meditation hinzugeben. Noch hält ihn Traurigkeit zurück, aber im innersten Wesen bleibt er ungezähmt: ein exquisiter Störfaktor in der Nacht, die über der Stadt liegt.¶



Kommuniqué #9

Double-Dip-Denunziationen

I. Xtianität

Wieder & wieder hoffen wir, daß dieser sich in Positur werfende Korpus endlich seinen letzten bitteren Seufzer von sich gegeben hat & in die finale Einfältigkeit entschwebt ist. Wieder & wieder geben wir uns der Vorstellung vom Verschwinden dieses obszönen, geschundenen, todesbereiten, an die Wände all unserer Wartezimmer genagelten Gespenstes hin, damit das Geheule ob unserer Sünden ein für allemal ein Ende hat ... ¶
aber wieder & wieder ersteht es auf & kommt zurückgekrochen, um uns wie ein Bösewicht eines ganz billigen Snuff-Porno-Splatter-Filmes heimzusuchen – das tausendste Remake von *Nacht der lebenden Toten* – mit dem schleimigen Gejammere von Demütigung ... gerade wenn man denkt, es sei im Unbewußten sicher ... JAULEN für JESUS. Aufgepaßt! Hardcore Kettensägen-Täufer!¶
und die Linken, nostalgisch bis zum Omega ihres dialektischen Paradieses, begrüßen jede Wiederauferstehung des verwesenden Glaubens mit einem Girren der Freude: Laßt uns mit all den marxistischen Bischöfen aus Lateinamerika Tango tanzen – eine Schmachtballade für die frommen polnischen Werftarbeiter anstimmen – Spirituals für die jüngste afro-methodistische, Bibelhoffnungen verbreitende Präsidentenansprache summen ... ¶

Die A.O.A. denunziert die Theologie der Befreiung als eine Verschwörung stalinistischer Nonnen – der Deal der Hure von Babylons geheimem Purpur mit rotem Faschismus in den Tropen. *Solidarnosc?* Des Papstes eigene Arbeitergewerkschaft – unterstützt vom AFL/CIO, der Vatikan Bank, der Freimaurerloge Propaganda Due und der Mafia. Und sollten wir jemals wählen, so verschwendeten wir diese leere Geste niemals für irgendeinen Xtianischen Hund, welcher Zucht oder Farbe er auch immer sein mag.¶

Was nun die *richtigen* Xtianer, diese wiedergeborenen langweiligen, selbstlobotomisierten Frömmler, diese Mormonen-Babykiller, diese Sternenkrieger der Sklavenmoral, televangelischen Braunhemden, Zombie-Truppen der Heiligen Jungfrau Maria (die in einer rosa Wolke über der Bronx schwebt & Haß, Anathema, Rosen von Erbrochenem auf die Sexulität von Kindern, auf schwangere Teenager & Queers speit) ... ¶
was die echten Anhänger von Todeskulten, rituellen Kannibalen, Armageddon-Freaks – die Xtianische Rechte – betrifft, so können wir nur beten, daß das ENTSETZEN SICH EREIGNET & sie alle hinter den Lenkrädern ihrer Autos hervorgerissen werden, aus ihren schalen TV-Spielshows & keuschen Betten. Ab in den Himmel mit ihnen & *wir* führen weiterhin ein *humanes Leben*.¶

II. Abtreibungsbefürworter & -gegner

Hinterwäldler, die Abtreibungskliniken zerbomben, gehören in die gleiche groteske Kategorie dumpfer Stupidität wie Bischöfe, die vom Frieden schwafeln & dennoch jegliche menschliche Sexualität verurteilen. Natur kennt keine Gesetze (»nur Gewohnheiten«), & jedes Gesetz ist unnatürlich. *Alles* gehört der Sphäre persönlicher/imaginativer Moral an – selbst Mord.¶
Der Chaos-Theorie gemäß folgt jedoch daraus nicht, daß wir verpflichtet sind, Mord – oder Abtreibung – zu mögen & zuzustimmen. Chaos würde es erfreuen, wenn jeder Bastard, jedes Liebes-Kind ausgetragen würde & zur Welt käme; Sperma & Ei allein sind bloß wunderschöne Sekrete, aber kombiniert als DNS werden sie zu potentiellem Bewußtsein, Negentropie, Freude.¶
Wenn »Fleisch Mord ist«, wie die Veganer gerne behaupten, was bitte ist dann Abtreibung? Jene Totemisten, die die Tiere, die sie jagten, umtanzten, die meditierten, um eins zu werden mit ihrer lebenden Nahrung & ihr Schicksal zu teilen, zeigten weit mehr humane Werte als die durchschnittliche Claque von feminoiden »pro-Choice«-Liberalen.¶
Bei jeder einzelnen »Streitfrage«, die nach dem Musterbuch des Spektakels für die »Debatte« aufbereitet wird, sind beide Seiten gleichermaßen voller Scheiße.¶
Die »Abtreibungsfrage« ist keine Ausnahme.¶

Kommuniqué #10

Plenum veröffentlicht neue Denunziationen – Säuberungen erwartet

Um ein schlechtes Karma aufzuwiegen, das durch unsere emphatisch vorgetragene kleine Predigt gegen Xtianer & andere Ende-der-Welt-Kriecher (siehe letztes Kommuniqué) bedingt sein könnte & nur um die Dinge richtig zu stellen: die A.O.A. denunziert auch alle wiedergeborenen, sich wie pawlowsche Hunde gebärdenden *Atheisten* & ihr muffiges spätviktorianisches Gepäck an wissenschaftlichem Vulgärmaterialismus. ///// Wir applaudieren natürlich jeglicher anti-Xtianischen Regung & allen Angriffen auf *alle* organisierten Religionen. Aber ... hört man einige Anarchisten reden, glaubt man, die Sixties hätte es nie gegeben und niemand habe jemals LSD eingeworfen. ///// Was die Wissenschaftler selbst betrifft, so haben die alice-artigen Verrücktheiten der Quanten- & Chaos-Theorie die besten von ihnen zu Taoismus & Vedanta (Dada soll unerwähnt bleiben) getrieben –, & wenn man *The Match* oder *Freedom* liest, könnte man denken, die Wissenschaft sei mit Prinz Kropotkin gesalbt – & »Religion« mit Bischof Ussher. ///// Natürlich verachtet man die ›Aquarian Brownshirts‹, jene Gurus, die kürzlich in der *New York Times* wegen ihres Beitrags zum Big Business gepriesen wurden, die Privilegien gewährenden, Franchising praktizierenden Yuppie-Zombie-Kulte, die magere Metaphysik der New-Age-Banalität ... aber UNSERE Esoterik bleibt unbefleckt von diesen mittelmäßigen Geldwechslern & ihren gehirntoten Günstlingen. ///// Die Häretiker & die antinomistischen Mystiker des Orients & Okzidents haben auf *innerer Befreiung* basierende Systeme entwickelt. Einige dieser Systeme sind von religiösem Mystizismus geprägt & nachgerade gesellschaftlich reaktionär – andere scheinen eher radikal oder »psychologisch« zu sein, & andere münden gar in revolutionäre Bewegungen (millenarische Leveller, Assassinen, Yellow Turban Taoists etc.). Welche Schwachpunkte sie auch immer kennzeichnen, sie verfügen über gewisse magische Waffen, an denen es dem Anarchismus

arg mangelt: (1) Ein Sinn für das Meta-Rationale (»Metanoia«), Wege, lineares zugunsten eines sanften (oder nomadischen oder »chaotischen«) Denkens & Wahrnehmens zu überwinden; (2) eine zeitgemäße Definition eines selbstbestimmten oder befreiten Bewußtseins, eine positive Beschreibung seiner Struktur & Methoden, über seine Schwelle zu treten; (3) eine kohärente archetypische Auffassung von Epistemologie – das heißt, ein Wissen (über Geschichte beispielsweise), das sich hermeneutischer Phänomenologie bedient, um *Bedeutungs*ebenen freizulegen (so etwas wie die »Paranoia-Kritik« der Surrealisten); (4) sexuelle Unterrichtung (nach »tantrischen« Aspekten verschiedener Pfade), die den Freuden statt der Selbstverleugnung Wert beimißt, nicht zum bloßen Selbstzweck, sondern als Vehikel erweiterten Bewußtseins oder der »Befreiung«; (5) eine Einstellung zum Feiern, etwas, was man ein Konzept eines »Freudenfestes« nennen könnte, die Aufhebung psychischer Schuld durch eine inhärente Generosität in der Realität selbst; (6) *eine Sprache* (einschließlich Gestus, Ritual, Intentionalität), mit der diese fünf Ebenen der Erkenntnis belebt & kommuniziert werden können; und (7) ein Schweigen. ///// Es überrascht nicht, wenn man sieht, wie viele Anarchisten Ex-Katholiken sind, Priester oder Nonnen, die ihr Gewand abgelegt haben, frühere Meßdiener, abtrünnige wiedergeborene Baptisten oder gar ex-schiitische Fanatiker. Anarchismus bietet eine schwarze (& rote) Messe, um alle von Gespenstern besessenen Hirne zu deritualisieren – einen Säkularexorzismus –, verrät sich dann aber selbst, indem er sich eine Hochkirche zusammenschustert, durchzogen mit Spinnweben eines ethischen Humanismus, Freien Denkens, vehementen Atheismus & einer kruden fundamentalistisch-kartesianischen Logik. ///// Vor zwei Jahrzehnten begannen wir mit dem Projekt, entwurzelte Kosmopoliten zu werden, entschlossen, den Schutt aller Stämme, Kulturen und Zivilisationen nach lebensfähigen Fragmenten zu sieben – & aus diesem Durcheinander von Scherben ein eigenes Lebenssystem zu entwickeln – damit wir nicht (wie Blake warnte) irgendjemandes Sklaven werden. ///// Wenn ein Magier auf Java oder ein Schamane der Native Americans über eines dieser kostbaren Fragmente verfügt, das ich für meinen eigenen »Zauberbeutel« benötige, soll ich die

Nase rümpfen & Bakunins Satz vom Aufknüpfen der Priester mit den Gedärmen von Bankiers zitieren? Oder soll ich mich daran erinnern, daß Anarchie kein Dogma kennt, daß Chaos nicht kartographiert werden kann & mir aneignen, was nicht niet- und nagelfest ist? ///// Die ältesten Definitionen von Anarchie finden sich bei *Tschuang-Tse* & in anderen taoistischen Texten; »mystischer Anarchismus« weist einen älteren Stammbaum auf als die graeko-rationalistische Version. Als Nietzsche von »Hyperboreern« sprach, wies er *uns*, die wir über den Tod von Gott – & die Wiedergeburt der Göttin hinausgegangen sind, in ein Reich, in dem Geist & Materie eins sind. Jede Manifestation dieser Hierogamie, jedes materielle Ding & jedes Leben, wird nicht nur in sich selbst »heilig«, sondern zum Symbol des eigenen »göttlichen Seins«. ///// Atheismus ist nichts als Opium für die Massen (oder besser ihrer selbsternannten Vorhut) – & keine sehr bunte oder sexy Droge. Wenn wir Baudelaires Rat befolgen sollen, »immer berauscht zu sein«, ist uns an etwas mehr gelegen als nur an Pilzen – Danke. Chaos ist die älteste der Gottheiten – & Chaos ist nie gestorben.¶



Kommuniqué #11

Ferienzeit-Extra-Essens-Schwulst: Schluß mit Lite!

Die Association for Ontological Anarchy ruft zum Boykott aller Produkte auf, die unter dem Schibboleth von LITE vermarktet werden – Bier, Fleisch, Süßigkeiten, Kosmetika, Musik, abgepackte »Lifestyles«, was auch immer.¶
Das Konzept von LITE (im Jargon der Situationisten) verweist auf eine Symbolik, mit der das Spektakel hofft, der Abscheu gegen die Warenförmigkeit, die es der Begierde aufzwingt, begegnen zu können. »Natürliche«, »organische«, »gesunde« Produkte sind für einen Marktsektor von leicht unzufriedenen

Konsumenten bestimmt, die unter einem gelinden Zukunftsschock & einem zarten Verlangen nach lauer Authentizität leiden. Eine Nische wurde *dir* geschaffen, sanft erleuchtet durch die Illusion von Einfachheit, Sauberkeit, Schlankheit, und einen Schuß Askese & Selbstverleugnung. Natürlich kostet dies ein bißchen mehr ... aber ›LITEness‹ wurde nicht für arme hungrige Primitivos erfunden, die immmer noch der Ansicht sind, Speise diene der Ernährung statt des Dekors. Sie *muß* mehr kosten – sonst würdest *du* sie nicht kaufen.¶
Die amerikanische Mittelklasse (keine Ausflüchte, du weißt, was ich meine) gliedert sich natürlicherweise in verschiedene aber komplementäre Fraktionen: Die Armeen der Anorexie & Bulimie. Die klinischen Fälle dieser Erkrankungen sind lediglich die psychosomatische Spitze des Eisberges kultureller Krankheit, schwer, weitverbreitet & weitgehend unbewußt. Die Freßsüchtigen gehören zu jener Yuppie-Sippschaft, die sich mit Margaritas & VCRs vollstopft, dann auf LITE-Food, Jogging oder (an)aerobisches Gehüpfe schwört. Die Anorexiker sind die »Lifestyle«-Rebellen, Ultra-Food-Liebhaber, Algenesser, traurig, mutlos & blaß – aber blasiert in ihrem puritanischen Eifer & in ihren härenen Designer-Hemden. Billiges Junk-Food ist lediglich die Kehrseite des greulichen »Health Food«: nichts schmeckt nach irgend etwas, bloß nach Holzspäne oder Zusatzstoffen – es ist entweder langweilig oder krebserregend – oder beides, – & es ist alles unglaublich *dumm*.¶
Nahrung, gekocht oder roh, kann dem Symbolismus nicht entkommen. Sie *ist* & *repräsentiert* zugleich das, was sie ist. Jegliche Nahrung ist Soul Food, ein anderer Umgang damit führt zu chronischer & metaphysischer Verstopfung.¶
Aber in der luftlosen Gruft unserer Zivilisation, wo nahezu jede Erfahrung vermittelt ist, Realität durch das tödliche Netz der Konsensfindung gezwängt wird, verlieren wir das Gefühl für Nahrung als *Nahrungsmittel*; wir fangen an, uns aufgrund dessen, was wir konsumieren, Persönlichkeiten zu konstruieren, Produkte werden zu Projektionen unseres Wunsches nach dem Authentischen.¶
Die A.O.A. malt sich manchmal CHAOS als ein Füllhorn kontinuierlicher Schöpfung aus, als eine Art von Geysir kosmi-

scher Generosität; deshalb enthalten wir uns jeglicher Verfechtung irgendeiner spezifischen Ernährungsweise, um nicht die Heilige Vielfältigkeit & Göttliche Subjektivität zu verletzen. Es ist uns nicht daran gelegen, dir ein weiteres New Age-Rezept für die vollkommene Gesundheit anzudrehen (nur die Toten sind absolut gesund), wir interessieren uns für das *Leben*, nicht für »Lifestyles«.¶
Wirkliche Leichtigkeit bewundern wir & reiche Schwere erfreut uns zur rechten Zeit. Der Exzess ist uns hochgradig angenehm, Mäßigung gefällt uns, & wir haben gelernt, daß Hunger das beste aller Gewürze sein kann. Alles *ist* leicht, & die üppigsten Blumen wachsen rund um den Abtritt. Wir träumen von Phalanstère-Tischen & Bolo'Bolo-Cafés, wo jedes fröhliche Kollektiv von Speisenden am individuellen Genius eines Brillat-Savarin (diesem Heiligen des Geschmacks) teilhaben wird.¶
Scheich Abu Sa'id hat nie Geld gespart oder gar über Nacht behalten – daher zelebrierten die Derwische stets ein Feinschmeckerfest, wenn ein Gönner seiner Herberge eine große Geldspende zukommen ließ, & an anderen Tagen litten alle Hunger. Es ging darum, beide Zustände zu genießen, voll & leer ... ¶
LITE parodiert spirituelle Leere & Erleuchtung, wie auch McDonald's die Vorstellung von Sattheit & Feier verzerrt. Der menschliche Geist (ganz zu schweigen vom *Hunger*) kann all diese Fetischismen überwinden & transzendieren – Freude kann auch bei Burger King ausbrechen, & selbst in LITE-Bier kann eine Dosis Dionysos verborgen sein. Aber warum sollten wir gegen diese Müllwelle von billigem Schnickschnack ankämpfen, wenn wir den Wein des Paradieses hier und jetzt unter unserem eigenen Weinstock & Feigenbaum trinken können?¶
Nahrung ist Teil des Alltags, der primären Arena für jegliche aufständische Selbstermächtigung, jegliche spirituelle Selbsterhöhung, jegliche Rückeroberung des Spaßes, jegliche Revolte gegen die universelle Arbeitsmaschinerie & ihre künstlichen Begierden. Das Dogmatisieren sei uns fern; der indianische Jäger kann sein Glück mit einem gegrillten Eichhörnchen steigern, der Anarcho-Taoist mit einer Handvoll Aprikosen. Milarepa, der Tibetaner, aß nach zehn Jahren Brennesselsuppe ei-

nen Butterkuchen & erlangte Erleuchtung. Der Einfaltspinsel sieht in feinem Champagner keinen *eros*; der Magier kann sich an einem Glas Wasser berauschen.¶
Unsere Kultur, auf ihren eigenen Verschmutzern kauend, ruft wie Goethe nach »More LITE!« – als könnten diese vielfach ungesättigten Ausflüsse unsere Misere irgendwie lindern, als könnte ihre milde, gewichtslose, geschmacklose Charakterlosigkeit uns vor der hereinbrechenden Dunkelheit schützen.¶
Nein! Diese letzte Illusion ist uns denn doch zu grausam. Wir sehen uns gezwungen, uns – entgegen unserer eigenen Neigung zur Trägheit – zu erheben & zu protestieren. Boykott! Boykott! SCHLUSS MIT LITE!¶

Anhang: Speisekarte für ein anarchistisches schwarzes Bankett (vegatarisch & nicht-vegetarisch)

Kaviar & Blinis; hundert Jahre alte Eier; in Tinte gekochter Tintenfisch & Reis; in ihrer Schale und mit schwarz eingelegtem Knoblauch gekochte Auberginen; Wildreis mit schwarzen Walnüssen & schwarzen Pilzen; Trüffel in schwarzer Butter; Wild, mariniert in Portwein, auf Holzkohle gegrillt und serviert auf Pumpernickelscheiben & garniert mit gerösteten Kastanien. Black Russians; Guinness-&-Champagner, chinesischer schwarzer Tee; dunkle Mousse au Chocolat, türkischer Kaffee, schwarze Trauben, Pflaumen, Kirschen etc.¶



Halloween-Sonder-Kommuniqué

Schwarze Magie als Revolutionäre Aktion

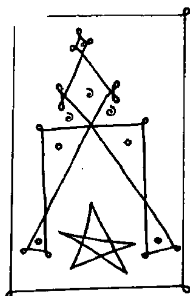
Stelle eine Tinte aus purem & echtem Safran, gemixt mit Rosenwasser her, und gib, wenn möglich, etwas Blut von einem schwarzen Hahn hinzu. Statte in einem ruhigen Raum einen Altar mit einer Schüssel dieser Tinte, einem Federhalter

mit eiserner Schreibfeder, sieben schwarzen Kerzen, einem Räuchergefäß & etwas Benzoeharz aus. Der Zauberspruch kann auf unbeschriebenes Papier oder Pergament geschrieben werden. Zeichne das Diagramm an einem Mittwoch um 16 Uhr, das Gesicht gen Norden gerichtet. Kopiere das siebenköpfige Diagramm (siehe Illustration), ohne die Feder vom Papier zu nehmen, in einem einzigen sanften Zug, halte die Luft an und presse deine Zunge an den Gaumen. Das ist das Barisan Laksamana oder der König des Dschinn. Zeichne dann das Salomonssiegel (einen Stern, der einen fünfköpfigen Dschinn symbolisiert) & die anderen Teile des Diagramms. Über das Salomonssiegel schreibe den Name des Individuums oder der Institution, das oder die verflucht werden soll. Halte dann das Papier über den Benzoeharzrauch & beschwöre den weißen & schwarzen Dschinn *in dir selbst*:¶

> Bismillah ar-Rahman ar-Rahim
> as-salaam alikum
>
> Oh Weißer Dschinn, Glanz von Mohammed
> König aller Geister in mir
> Oh Schwarzer Dschinn, Schatten meiner selbst
> FORT, zerstöre meinen Feind
> Und wenn Du es nicht tust
> Sollst Du kraft dieses Zauberspuchs
> Als Verräter Allahs gelten
> La illaha ill'Allah
> Mohammed ar-Rasul Allah

Soll der Fluch einem einzelnen Unterdrücker gelten, kann eine Wachspuppe hergestellt & der Zauberspruch hineingesteckt werden.¶

Sieben Nadeln werden dann von oben nach unten ins Schädeldach, in die linke & rechte Armbeuge, links & rechts in die Hüften, durch die Lippen oder Nasenflügel geführt. Wickele die Puppe in ein weißes Grabtuch & begrabe sie an einer Stelle in der Erde, von der du weißt, daß der Feind darüberlaufen wird, und wirb um die Hilfe der örtlichen Erdgeister:¶



Bismillah ar-Rahman ar-Rahim
O Erd-Dschinn, Dreckgeist
O Schwarzer Dschinn, der im Untergrund lebt
Höre, Vampir des Bodens
Ich trage Dir auf
Den Körper & die Seele von …
Zu markieren & zerstören
Denn kraft des Spruches
Bin ich der wahre & einzige Zauberer
La illaha ill'allah
Mohammed ar-Rasul Allah

Wenn jedoch der Fluch einer Institution oder einem Unternehmen gilt, brauchst du folgendes: ein hartgekochtes Ei, einen Eisennagel & drei Eisennadeln (Nagel & Nadeln in das Ei stecken!); einen getrockneten Skorpion, eine getrocknete Eidechse &/oder Käfer; einen kleinen Lederbeutel, der Friedhofsdreck, magnetisierte Eisenspäne, Asa foetida & Schwefel enthält & und mit einem roten Band zugeschnürt ist. Nähe den Zauberspruch in gelbe Seide & versiegle ihn mit rotem Wachs. All diese Dinge dann in eine Flasche mit breitem Hals stecken, verkorken & mit Wachs versiegeln.¶
Die Flasche kann nun sorgfältig verpackt & an die Ziel-Institution verschickt werden – zum Beispiel an eine Xtianische Televangelisten-Show, an die *New York Post*, die MUZAK Company, an eine Schule oder an ein College. Eine Kopie der folgenden Erklärung wird beigepackt (weitere Kopien können an

einzelne Angestellte verschickt werden &/oder heimlich an Wände in der Umgebung des entsprechenden Gebäudes geklebt werden):¶

Malaiischer Fluch des Schwarzen Dschinn

Dieses Gebäude wurde per schwarzer Magie verflucht & der Fluch nach korrekten Ritualen aktiviert. Auf dieser Institution lastet ein Fluch, weil sie die Imagination unterdrückt & den Intellekt geschändet hat, die Künste zur Abstumpfung, spirituellen Sklaverei und zur Propaganda für Staat & Kapital, puritanische Reaktion, ungerechte Profite, Lügen & ästhetischen Müll degradiert hat.¶
Die Angestellten dieser Institution befinden sich nun in Gefahr. Es wurde kein Individuum verflucht, aber der Ort selbst ist von Pech & Unheil heimgesucht. Diejenigen, die nicht aufwachen & kündigen oder Sabotage am Arbeitsplatz betreiben, werden nach und nach diesem Fluch unterliegen. Den Auslöser dieses Fluches beseitigen oder entfernen wird nichts helfen. Er ist an diesem Ort gesehen worden & der Ort ist verflucht. Beharrt auf eurer Humanität & revoltiert im Namen der Imagination – oder seid (im Spiegel dieses Zauberspruches) als Feind der Menschheit gebrandmarkt.¶

Wir schlagen vor, im Namen irgendeiner offensiven kulturellen Institution wie etwa der American Poetry Society oder der Women's Anti-Porn Crusade (mit vollständiger Anschrift) »die Verantwortung zu übernehmen«.¶
Wir empfehlen außerdem, daß ihr eine *magische Segnung* an jemanden schickt, den ihr liebt &/oder bewundert, um die Anrufung des persönlichen Schwarzen Dschinn aufzuwiegen. Tut dies anonym & überlegt euch ein wunderbares Geschenk. Es bedarf keines genauen Rituals, aber die Idee dafür sollte meditativ in intuitiver/spontaner Weise dem Bewußtsein entspringen. Nehmt süßriechende Räucherstäbchen, harte Süßigkeiten, Wein, Blumen etc. Wenn möglich, sollten auch echtes Silber, Gold oder Juwelen Teil des Geschenkes sein.¶
Dieses How-to-do-it-Manual über den Malaiischen Fluch des Schwarzen Dschinn ist nach authentischem & vollständigem Ritual durch das Komitee für Kulturellen Terrorismus der Inneren Kammer der Eingeweihten des HMOCA (»Drittes Paradies«) erstellt worden. Wir sind Nizari-Ismaili-Esoteriker,

d.h. schiitische Häretiker & Fanatiker, die ihre spirituelle Linie auf Hassan-i Sabbah durch Aladin Mohammed III, den »Verrückten«, siebter & letzter Pir von Alamut (& nicht die Linie der Aga Khans) zurückführen. Wir vertreten einen radikalen Monismus & reinen Antinomismus & sind – im Namen von Chaos – gegen alle Formen von Gesetz & Autorität.¶ Gegenwärtig befürworten wir aus taktischen Gründen keine Gewalt oder Zauberei gegen Individuen. Wir rufen zu Aktionen gegen *Institutionen & Ideen* auf – Kunst-Sabotage & klandestine Propaganda (einschließlich zeremonieller Magie & »tantrischer Pornographie«) – und besonders gegen die schädlichen Medien des Imperiums der Lügen. Der Fluch des Schwarzen Dschinn ist nur ein erster Schritt in der Kampagne des Poetischen Terrorismus, der – davon sind wir überzeugt – zu anderen weniger subtilen Formen der Insurrektion führen wird.¶



Sonderkommuniqué

A.O.A. gibt Säuberungen in der Chaos-Bewegung bekannt

Die Chaos-Theorie muß natürlich *unrein* fließen. »Fauler Bauer pflügt eine krumme Furche.« Jeder Versuch, sich eines Ideologie-Kristalls zu bedienen, würde in Rigiditäten, Versteinerungen, Panzerungen & Langeweile enden, auf die wir ebenso verzichten möchten wie auf jegliche »Reinheit«. Ja, Chaos schwelgt in einer gewissen Wüstenei der Formlosigkeit, die dem erotischen Umherschweifen derjenigen, die wir wegen ihrer Zerstörung von Gewohnheiten & dem Aufzeigen von Veränderungsmöglichkeiten lieben, nicht unähnlich ist. Doch bedeutet diese Lockerheit nicht, daß Chaos-Theorie jeden Blutegel akzpetieren muß, der versucht, sich an unseren heiligen Membranen festzusaugen. Gewisse Definitionen oder De-

formationen des Chaos müssen denunziert werden, & unsere Hingabe an die göttliche Unordnung sollte uns nicht davon abhalten, die Verräter, abzockenden Künstler & psychischen Vampire bloßzustellen, die von Chaos nur schwafeln, weil es gerade trendy ist. Es ist keine Inquisition im Namen *unserer* Definitionen, die wir vorschlagen, sondern ein Duell, eine Rauferei, ein Akt der Gewalt oder der emotionalen Abneigung, des Exorzismus. Wir wollen zunächst unsere Feinde bestimmen und sogar benennen. (1) All jene Todesköpfe & Verstümmelungskünstler, die Chaos ausschließlich mit Schmerz, Negativität & einer freudlosen Pseudo-Libertinage assoziieren – diejenigen, die glauben, »jenseits von Gut und Böse« bedeute, Böses tun – die S/M-Intellektuellen, Beschwörer der Apokalypse – die neuen gnostischen Dualisten, Welthasser & häßlichen Nihilisten. (2) All jene Wissenschaftler, die Chaos entweder als Zerstörungsarsenal verkaufen (z. B. Neutronenwaffen) oder als Mechanismus, die Ordnung zu stärken, wie etwa die Anwendung von Chaos-Mathematik in der statistischen Soziologie und bei der Bekämpfung von Unruhen. Es werden Anstrengungen unternommen werden, diesbezüglich Namen und Anschriften zu ermitteln. (3) All jene, die sich Chaos im Namen irgendwelchen New-Age-Quatsches aneignen wollen. Natürlich haben *wir* nichts dagegen, wenn ihr uns all euer Geld gebt, aber wir sagen euch gleich: wir werden davon Dope kaufen oder nach Marokko fliegen. Am Fluß kann man kein Wasser verkaufen. Chaos ist jene *materia*, von der die Alchimisten sprachen und die Narren höher schätzen als Gold, wenn sie auch auf jedem Misthaufen zu finden sein mag. Der Hauptfeind in dieser Kategorie ist Werner Erhardt, Gründer von *est*, der jetzt »Chaos« in Flaschen abfüllt & versucht, es Yuppies anzudrehen. Zweitens werden wir einige unserer Freunde auflisten, um einen Eindruck davon zu vermitteln, welch unterschiedlicher Trends in der Chaos-Theorie wir uns erfreuen: Chaotica, die von Feral Faun (alias Feral Ranter) entdeckte imaginäre autonome Zone; die Academy of Chaotic Arts of Tundra Wind; Joel Birnocos Magazin *KAOS*; *Chaos Inc.*, ein Mitteilungsblatt, das sich mit der Arbeit des bekannten Chaos-Wissenschaftlers Ralph Abraham befaßt; die Church of Eris; Discordian Zen; die Moorish Orthodox Church; gewisse Ele-

mente der Church of the SubGenius; der Sacred Jihad of Our Lady of Perpetual Chaos; Journale wie *Popular Reality*; usw. Die Frontlinien sind gezogen. Chaos ist nicht Entropie, Chaos ist nicht tot, Chaos ist keine Ware. Chaos ist kontinuierliche Schöpfung. Chaos ist nie gestorben.¶



Post-Anarchismus-Anarchie

Die Association for Ontological Anarchy versammelt sich im Geheimen, gekleidet in schwarze Turbane & schimmernde Roben, ausgestreckt auf Schiras-Teppichen, bitteren Kaffee schlürfend, lange Chibouk & Sibsi rauchend. FRAGE: Was ist unsere Position bezüglich all der jüngsten Abweichungen & des Abfalls vom Anarchismus (besonders in Kalifornien-Land): Verurteilen oder verzeihen? Die Abweichler verurteilen oder als Vorhut preisen? Gnostische Elite ... oder Verräter?¶
Natürlich hegen wir eine Menge Sympathie für die Abtrünnigen & ihre diversen Kritiken am AnarchISMUS. Wie Sindbad & der Schreckliche Alte Mann taumelt der Anarchismus umher mit dem Leichnam eines Märtyrers, der zauberhaft an den Schultern baumelt – geplagt vom Vermächtnis des Scheiterns & des revolutionären Masochismus – abgestandene Brühe verlorener Geschichte.¶
Zwischen tragischer Vergangenheit & unmöglicher Zukunft scheint dem Anarchismus eine Gegenwart zu fehlen – als habe er Angst, sich hier & jetzt zu fragen: WAS SIND MEINE WIRKLICHEN BEGIERDEN? – & was kann ICH TUN, bevor es *zu spät* ist? ... Ja, stell dir vor, du bist mit einem Hexer konfrontiert, der dich unheilvoll anstarrt & fragt: »Was sind deine wirklichen Begierden?« Stotterst du herum, stammelst du, suchst du Zuflucht in ideologischen Platitüden? Verfügst du zugleich über Imagination & Willen, kannst du sowohl träumen & trotzen – oder bist du phantasielos?¶

Schau in den Spiegel & versuch es ... (denn hinter einer deiner Masken findet sich das Gesicht des Hexers wieder) ... ¶
Die heutige anarchistische »Bewegung« kennt in ihren Reihen praktisch keine Schwarzen, Hispanics, Native Americans oder Kinder ... obwohl diese wirklich unterdrückten Gruppen von jeglicher antiautoritären Revolte *theoretisch* das meiste zu erwarten haben. Könnte es sein, daß AnarchISMUS kein konkretes Programm zu bieten hat, mit dem die Erniedrigten und Beleidigten ihre Bedürfnisse & Wünsche durchsetzen (oder zumindest realistisch für deren Durchsetzung kämpfen) können?¶
Wenn ja, würde dieser Mangel nicht nur die fehlende Anziehungskraft des Anarchismus für Arme & Marginalisierte erklären, sondern auch die Abneigung & Abtrünnigkeit aus den eigenen Reihen. Demos, Blockaden & Nachdrucke von Klassikern des 19. Jahrhunderts addieren sich nicht zu einer vitalen, herausfordernden Konspiration der Selbstbefreiung. Soll die Bewegung an Stärke gewinnen statt zu schrumpfen, gilt es, eine Menge Plunder über Bord zu werfen & zu versuchen, ein paar gewagte Ideen umzusetzen.¶
Das Potential existiert. Jeden Tag realisiert eine große Zahl von Amerikanern, daß ihnen eine Menge reaktionärer, langweiliger, hysterischer, mit synthetischen Geschmacksstoffen versetzter *Müll* verabreicht wird. Großer Chor des Stöhnens, Würgens & Erbrechens ... Wütende durchstreifen die Einkaufsstraßen, schmeißen Scheiben ein & plündern ... usw. usw. Die Schwarze Fahne könnte zu einem Fokus für die Wut werden & diese in eine Insurrektion der Imagination umwandeln. Wir könnten den Kampf dort wieder aufnehmen, wo ihn der Situationismus '68 & die Autonomia in den siebziger Jahren aufgaben & ihn auf eine neue Stufe heben. Wir könnten die Revolte in unserer Zeit haben –& in dem Prozeß viele unserer wirklichen Begierden realisieren, selbst wenn es nur für ein paar Monate wäre, ein kurzes Utopia der Freibeuter, eine gekrümmte Frei-Zone im alten Raum/Zeit-Kontinuum.¶
Wenn die A.O.A ihre Verbindungen zur »Bewegung« aufrechterhält, dann nicht bloß (oder nicht gänzlich) aus einer romantischen Vorliebe für eine verlorene Sache. Von allen »politischen Systemen« kommt der Anarchismus (trotz seiner

Schwachpunkte & genau deshalb, weil er weder politisch noch ein System ist) unserem Verständnis von Realität, Ontologie, der Natur des Seins am nähesten. Was die Abtrünnigen betrifft ... wir teilen ihre Kritik, merken aber an, daß sie keine neuen kraftvollen Alternativen zu bieten scheinen. Wir konzentrieren uns daher derzeit auf die Veränderung des Anarchismus von innen. Hier, Genossinnen und Genossen, ist unser Programm:¶

1. Arbeit an der Erkenntnis, daß *psychischer Rassismus* die offene Diskriminierung als einen der widerlichsten Aspekte unserer Gesellschaft abgelöst hat. Phantasievolle Teilnahme an anderen Kulturen, besonders an solchen, mit denen wir leben.¶

2. Aufgabe von jeglichem ideologischen Purismus. Sich des Anarchismus des »Typus-3« (um Bob Blacks pro-tem-Slogan zu verwenden) annehmen: weder kollektivistisch noch individualistisch. Den Tempel von überflüssigen Idolen reinigen, den Schrecklichen Alten Mann, die Relikte & Martyrologien loswerden.¶

3. Anti-Arbeit oder »Zerowork« ist extrem wichtig, einschließlich eines radikalen & unter Umständen gewaltsamen Angriffs auf das Erziehungswesen & die Leibeigenschaft von Kindern.¶

4. Ein amerikanisches Samisdat-Netzwerk entwickeln, veraltete Veröffentlichungs-/Propagandataktiken ersetzen. Pornographie & populäre Unterhaltung als Vehikel für radikale Reedukation.¶

5. In der Musik muß Schluß sein mit der Hegemonie von 2/4 & 4/4. Wir brauchen eine neue Musik, total verrückt, aber lebensbejahend, rhythmisch subtil, aber kraftvoll, & wir brauchen sie JETZT.¶

6. Der Anarchismus muß sich vom evangelischen Materialismus & banalen zweidimensionalen Szientismus des 19. Jahrhunderts abwenden. »Höhere Bewußtseinszustände« sind nicht nur bloß ein von bösen Priestern erfundener SPUK. Der Orient, das Okkulte, die tribalen Kulturen verfügen über *Techniken*, die wir uns in wirklich anarchistischer Weise angeignen können. Ohne »höhere Bewußtseinszustände« verendet Anarchismus & verkommt zu einem Trübsal, zu Gejammer. Wir brauchen eine Art von praktischem »mystischen Anarchimus«, frei von aller New Age-Scheiße & unerbittlich häretisch & an-

tiklerikal; gierig nach neuen Bewußtseinstechnologien & Metanoia – eine Demokratisierung des Schamanismus, berauscht & heiter.¶

7. Sexualität wird von der Rechten und subtiler von der pseudo-avantgardistischen »Postsexualität«-Bewegung attackiert & noch subtiler durch das Rekuperations-Spektakel in den Medien und der Werbung angegriffen. Zeit also für einen wichtigen Schritt voran zu mehr SexPol-Bewußtsein, zu einer explosiven Reaffirmation des polymorphen *eros* – einer buchstäblichen Glorifizierung der Sinne, einer Doktrin des Ergötzens. Aufgabe allen Welt-Hasses & der Scham.¶

8. Mit neuen Taktiken experimentieren, um von den Mottenkisten der Linken Abschied zu nehmen. Die praktischen, materiellen & persönlichen Vorteile des radikalen Networking verstärkt deutlich machen. Die Zeiten scheinen für Gewalt & Militanz nicht günstig zu sein, aber gewiß ist ein wenig Sabotage & phantasievolle Zerrüttung niemals fehl am Platze. Schmiedet Komplotte & konspiriert, jammert nicht & klagt nicht. Besonders die Kunstwelt verdient eine Dosis »Poetischen Terrorismus«.¶

9. Die Despatialisierung der post-industriellen Gesellschaft bietet einige Vorzüge (z. B. Computer-Networking), kann sich aber auch unterdrückerisch manifestieren (Obdachlosigkeit, Gentrifizierung, architektonische Entpersönlichung, Ausradierung der Natur usw.). Die Kommunen der sechziger Jahre versuchten diese Faktoren zu umgehen, scheiterten aber. Die *Land*frage bleibt aktuell. Wie können wir den *Raum* von den Mechanismen der *Kontrolle* separieren? Die territorialen Gangster, die Nation(al)/Staaten, haben die gesamte Karte an sich gerissen. Wer kann für uns eine Kartographie der Autonomie ersinnen, wer eine Karte zeichnen, die auch unsere Begierden enthält?¶

AnarchISMUS impliziert schließlich Anarchie – & Anarchie ist Chaos. Chaos ist das Prinzip kontinuierlicher Schöpfung ... & *Chaos ist nie gestorben*.¶

A.O.A.-Plenum
März '87, NYC



Schwarze Krone & Schwarze Rose

Anarcho-Monarchismus & Anarcho-Mystizismus

Im Schlaf träumen wir nur von zwei Regierungsformen – Anarchie & Monarchie. Primordiales Root-Bewußtsein versteht keine Politik & spielt niemals fair. Ein demokratischer Traum? Ein sozialistischer Traum? Unmöglich.¶

Ob meine REMs vertikal nahezu prophetische Visionen oder bloß wienerische Wunscherfüllung bringen, nur Könige & wilde Menschen bevölkern meine Nacht. Monaden & Nomaden.¶

Der bleiche Tag (wenn nichts durch eigenes Licht scheint) kommt zu früh, schmeichelt sich ein & suggeriert uns, wir könnten uns mit einer traurigen & glanzlosen Realität abfinden. Im Traum aber unterliegen wir keinerlei Herrschaft, sondern nur der Liebe und Zauberei, den Fähigkeiten von Chaoten & Sultanen.¶

In einer Gesellschaft, die nicht schöpferisch tätig sein oder spielen, sondern nur *arbeiten* kann, bleibt Künstlern auch keine andere Wahl als Anarchie & Monarchie. Wie der Träumer müssen sie ihre eigene Wahrnehmung haben & *haben* sie, & dafür müssen sie das bloß Soziale einer »tyrannischen Muse« opfern.¶

Kunst stirbt, sobald sie »gerecht« behandelt wird. Sie muß über die Wildheit eines Höhlenbewohners verfügen oder aber sich den Mund von irgendeinem Prinzen mit Gold füllen lassen. Bürokraten & Verkaufspersonal vergiften sie, Professoren zerkauen sie, & Philosophen spucken sie aus. Kunst ist eine Art byzantinische Barbarei, die nur für Adlige & Heiden gut ist.¶

Würdest du die Süße des Lebens als Poet unter der Herrschaft eines bestechlichen, korrupten, dekadenten, ineffektiven & lächerlichen Paschas oder Emirs, eines Quajar Schahs, eines König Faruk, einer Königin von Persien kennen, würdest du wissen, daß es das ist, wovon jeder Anarchist träumt. Wie sie Gedichte & Gemälde liebten, diese toten Luxusnarren, wie sie alle Rosen & kühlen Lüftchen, Tulpen & Lauten absorbierten!¶

Ich hasse ihre Grausamkeit & Launenhaftigkeit, ja – aber sie waren wenigstens menschlich. Die Bürokraten jedoch, die den Kopf mit geruchlosem Dreck verpesten – so gütig, *so gemütlich* [im Original deutsch; Anm. d. Ü.] – die den Atem erstarren lassen – sie sind es nicht einmal wert, gehaßt zu werden. Jenseits der blutleeren Ideen, die sie servieren, existieren sie kaum.¶
Und außerdem: der Träumer, der Künstler, der Anarchist – teilen sie nicht einen Hauch roher Kapriolen mit den schändlichsten Mogulen? Kann wirkliches Leben sich ohne ein wenig Torheit, ohne Exzess, ohne ein paar Runden heraklitischen »Zwistes« ereignen? Wir herrschen nicht – aber wir können auch nicht herrschen & werden *nicht beherrscht werden*.¶
In Rußland fälschten die Narodniki einen *Ukas* oder ein Manifest im Namen des Zaren. Darin beschwerte sich der Autokrat, gierige Grundbesitzer & herzlose Amtsinhaber hätten ihn in seinem Palast eingeschlossen & ihn von seinem geliebten Volke abgeschnitten. Er erklärte das Ende der Leibeigenschaft & rief die Bauern & Arbeiter auf, sich in seinem Namen gegen die Regierung zu erheben.¶
Manchmal funktionierte diese List sogar, eine Revolte zu entfachen. Warum? Weil der alleinige absolute Herrscher metaphorisch als ein Spiegel der unikalen und vollendeten Absolutheit des Selbst agiert. Jede Bäuerin, jeder Bauer schaute in diese gläserne Legende & erblickte ihre/seine eigene Freiheit – eine Illusion, aber eine, die ihre Magie der Logik des Traums entlehnte.¶
Ein ähnlicher Mythos muß die Ranters & Antinomisten & Fifth Monarchy Men des 17.Jahrhunderts inspiriert haben, die von jakobinischen Praktiken, den intelligenten Ränken & finsteren Konspirationen angetan waren.¶
Die radikalen Mystiker wurden zunächst von Cromwell & dann von der Restauration verraten – warum sich schließlich nicht den aufgeblasenen Kavalieren & geckenhaften Grafen anschließen, den Rosenkreuzern & Freimaurern des Schottischen Ritus *(Scottish Rite Masons)*, um einen okkulten Messias auf Albions Thron zu hieven?¶
In einem Volk, das sich eine humane Gesellschaft nicht ohne Monarchen vorstellen kann, können die radikalen Begierden monarchisch ausgedrückt werden. In einem Volk, das sich eine

menschliche Existenz nicht ohne Religion vorstellen kann, können radikale Begierden sich in der Sprache der Häresie manifestieren.¶
Der Taoismus lehnte die gesamte konfuzianische Bürokratie ab, hielt aber am Bild vom Kaiser/Weisen fest, der schweigend auf seinem in eine günstige Richtung ausgerichteten Thron sitzt und absolut nichts tut.¶
Im Islam nahmen die Ismailis die Vorstellung des Imam aus dem Hause des Propheten & verwandelten sie in die vom Imam-des-eigenen-Seins, das perfekte Selbst, das jenseits allen Gesetzes & jeglicher Herrschaft existiert, der mit dem Einen in Einklang steht. Und diese Doktrin führte sie zur Revolte gegen den Islam, zu Terror & Mord im Namen purer esoterischer Selbstbefreiung & totaler Verwirklichung.¶
Der klassische Anarchimus des 19. Jahrhunderts definierte sich selbst im Kampf gegen Krone & Kirche & begriff sich infolgedessen als egalitär & atheistisch. Diese Rhetorik lenkt natürlich von dem ab, was wirklich geschieht: aus dem »König« wird der »Anarchist«, aus dem »Priester« ein »Häretiker«. Bei diesem seltsamen Duett der Veränderlichkeit können der Politiker, der Demokrat, der Sozialist, der rationale Ideologe nicht mitspielen; sie sind taub für die Musik & lassen jeden Sinn für Rhythmus vermissen. Terrorist & Monarch sind *Archetypen*; die anderen sind lediglich Funktionäre.¶
Einst gingen sich Anarch & König an die Gurgel & vollführten einen Totentanz – eine prächtige Schlacht. Nun jedoch sind beide auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet – es war einmal ... Kuriositäten einer gemächlicheren & kultivierteren Vergangenheit. Sie wirbelten so schnell herum, daß sie miteinander zu verschmelzen schienen ... können sie irgendwie zu einem Ding geworden sein, siamesische Zwillinge, ein Janus, eine grotesk-monströse Einheit? »Der Schlaf der Vernunft ... « ah! begehrenswerte & begehrende Monster!¶
Der ontologische Anarchismus erklärt geradeheraus, platt & fast hirnlos: ja, die beiden sind nunmehr eins. Der Anarch/König ist jetzt als ein einziges Wesen wiedergeboren; jeder von uns der Herrscher über das eigene Fleisch, die eigenen Schöpfungen – und soviel von allem anderen, wie wir grabschen & festhalten können.¶

Unser Aktionen werden durch *Fiat* gerechtfertigt & unsere Beziehungen durch Verträge mit anderen Autarken geformt. Wir schaffen das Recht für unsere eigene Domäne –& die Ketten des ›Gesetzes‹ sind gesprengt. Im Moment überleben wir vielleicht als bloße Prätenden – aber dennoch können wir der Realität ein paar Augenblicke, ein paar Quadratzentimeter abringen, denen wir unseren absoluten Willen auferlegen, unser *royaume*. *L'etat*, *c'est moi*.¶
Sind wir irgendeiner Ethik oder Moral verpflichtet, muß es eine sein, die wir uns imaginiert haben, erhabener & befreiender als das »moralische Gift« der Puritaner & Humanisten. »Ihr seid wie Götter«. – »Du bist es.«¶
Die Wörter *Monarchismus & Mystizismus* werden hier teilweise nur verwendet, um sich über diese egalitär-atheistischen Anarchos lustig zu machen, die mit pflichtgetreuer Abscheu auf jede Erwähnung von Pomp oder superstitiösem Treiben reagieren. Für *die* gibt es keine Champagner-Revolution!¶
Unser Antiautoritarismus beruht auf einem barocken Paradox; er zieht die Pracht von Bewußtsein, Emotion & Ästhetik allen versteinerten Ideologien & Dogmen vor. Er befürwortet Vielfalt & findet Gefallen an Widersprüchen. Ontologische Anarchie ist ein Kobold für GROSSE Geister.¶
Die englische Übersetzung des Titels (& Schlüsselbegriffs) von Max Stirners Hauptwerk *Der Einzige und sein Eigentum* in *The Ego & Its Own* hat zu gehörigen Fehlinterprationen des »Individualismus« geführt. Das englisch-lateinische Wort *ego* schleppt Freudsche und protestantische Konnotationen mit sich. Eine sorgfältige Lektüre von Stirner ergäbe, daß *The Unique & His Own-ness* seinen Absichten besser gerecht würde, definiert er doch das Ego niemals *als Gegensatz zu* Libido oder Es, oder als Gegensatz zu »Seele« oder »Geist«. ›The Unique‹ kann einfach als das individuelle Selbst begriffen werden.¶
Stirner liefert keine Metaphysik, verleiht aber dem Einzigen eine gewisse Absolutheit. In welcher Weise differiert dann dieser *Einzige* von dem Selbst des Advaita Vedanta? *Tat tvam asi*: Du (individuelles Selbst) bist Das (absolute Selbst).¶
Viele glauben, daß Mystizismus »das Ego auflöst«. Unsinn. Nur der Tod tut dies (das zumindest ist unsere sadduzäische Annahme). Auch zerstört der Mystizimus nicht das »fleischli-

che« oder »animalische« Selbst – was ebenfalls dem Selbstmord gleichkäme. Was Mystizismus wirklich zu überwinden versucht, sind falsches Bewußtsein, Täuschung, die Realität des Konsensus & all die Mängel des Selbst, die mit diesen Übeln einhergehen. Wahrer Mystizismus schafft ein »Selbst in Frieden«, ein Selbst der Kraft. Die höchste Aufgabe der Metaphysik (erfüllt zum Beispiel durch Ibn Arabi, Boehme, Ramana Maharshi) ist in gewisser Hinsicht die Selbst-Destruktion, das Identifizieren des Metaphysischen & Physischen, des Transzendenten & Immanenten als EINS. Gewisse *radikale Monisten* haben diese Lehre weit über bloßen Pantheismus oder religiösen Mystizismus hinausgetrieben. Der Auffassung von der immanenten Einheit des Seins sind gewisse antinomistische Häretiker (die Ranters, die Assassinen), in denen wir unsere Ahnen sehen.¶
Stirner selbst scheint den möglichen spirituellen Resonanzen des Individualismus gegenüber taub zu sein –, & darin gehört er dem 19.Jahrhundert an: geboren lange nach dem Niedergang des Christentums, aber lange vor der Entdeckung des Orients & der verborgenen illuminatorischen Tradition in der westlichen Alchimie, revolutionären Häresie & dem okkulten Aktivismus. Stirner verachtete richtigerweise das, was wir als »Mystizimus« kennen, eine bloß pietistische Sentimentalität, die auf Selbstverleugnung & Welthaß basiert. Nietzsche hat ein paar Jahre später mit »Gott« abgerechnet. Wer aber hat es seitdem gewagt, davon zu sprechen, daß Individualimus & Mystizismus versöhnt & in Synthese gebracht werden können?¶
Bei Stirner (Nietzsche ist näher dran) fehlt eine deutliche Vorstellung von *nichtgewöhnlichem Bewußtsein*. Die Vergegenwärtigung des einzigen Selbst (oder *des Übermenschen*) muß wie Wellen oder Spiralen oder Musik widerhallen & expandieren, um die unmittelbare Erfahrung oder intuitive Wahrnehmung der Einzigartigkeit der Realität selbst zu erfassen. Jegliche Dualität, Dichotomie & Dialektik werden so verschlungen & aufgelöst. Dieser Vergegenwärtigung ist ein intensives & wortloses *Wert*bewußtsein eigen: sie »vergöttlicht« das Selbst.¶
Sein/Bewußtsein/Seligkeit (Sat-Cit-Ananda) können nicht als ein weiterer Stirnerscher »Spuk« abgetan werden. Es wird kein exklusiv transzendentales Prinzip beschworen, dem die/der

Einzige ihr/sein Selbst-Sein zu opfern habe. Es wird lediglich konstatiert, daß ausgeprägte Bewußtheit von der Existenz selbst in »Seligkeit« resultiert – oder in weniger emphatischer Sprache, in »vertieftem Bewußtsein«. Das Ziel des Einzigen ist es schließlich, *alles zu besitzen*; der radikale Monist erreicht dies durch die Ineinssetzung von Selbst und Wahrnehmung, dem chinesischen Kalligraphen gleich, der »zur Bambusfeder wird«, die sich »selbst malt«.¶

Trotz mysteriöser Andeutungen, die Stirner über eine »Union der Einzigen« macht & trotz Nietzsches ewigem »Ja« & seiner Lebensverzückung scheint ihr Individualismus von einer gewissen *Kälte gegenüber dem anderen* geprägt zu sein. Zum Teil kultivierten sie eine erfrischende, befreiende Kühle gegen die warme Stickluft der Sentimentalität & des Altruismus des 19.Jahrhunderts; zum Teil verachteten sie das, was jemand (Mencken?) den »Homo Boobensis« [boob = Narr, Tor; Anm. d. Ü.] genannt hat.¶

Und dennoch entdecken wir beim Lesen hinter & unter der Eisschicht Spuren einer leidenschaftlichen Doktrin – Gaston Bachelard hätte vielleicht von »einer Poetik des Anderen« gesprochen. Die Beziehung des *Einzigen* zum Anderen kann durch keine Institution oder Idee definiert oder limitiert werden. Und dennoch ist die Vollkommenheit des Einzigen – wie paradox es auch klingen mag – vom Anderen abhängig & kann & wird nicht in bitterer Isolation verwirklicht werden.¶

Die Beispiele der »Wolfskinder« oder *enfants sauvages* scheinen darauf hinzuweisen, daß ein zu lange menschlicher Gemeinschaft beraubtes Kind niemals bewußte Humanität erlangen wird. Das Wilde Kind bietet vielleicht eine poetische Metapher für die/den Einzigen – und markiert dabei gleichzeitig den Punkt, an dem Einzige(r) & Andere(r) sich treffen, verschmelzen, vereinigen müssen – oder aber scheitern werden, all das zu erreichen & zu besitzen, dessen sie fähig sind.¶

Der Andere spiegelt das Selbst – der Andere ist unser *Zeuge*. Der Andere vervollkommnet das Selbst – der Andere ist der Schlüssel zur Wahrnehmung des Einsseins. Wenn wir von Sein & Bewußtsein sprechen, verweisen wir auf das Selbst; wenn wir von Glückseligkeit sprechen, impliziert dies den Anderen.¶

Der Spracherwerb fällt unter das Zeichen des Eros – jegliche Kommunikation ist dem Wesen nach erotisch, alle Beziehungen sind erotischer Natur. Avicenna & Dante behaupteten, Liebe bewege die Sterne & Planeten in ihren Bahnen – laut *Rigveda* & Hesiods *Theogonie* ist Liebe der erste nach Chaos geborene Gott. Gefühle, Affinitäten, ästhetische Wahrnehmungen, schöne Schöpfungen, Konvivialität – die kostbarsten Besitztümer des Einzigen entspringen der Vereinigung von Selbst & Anderem in der Konstellation der Begierde.¶
Hier kann das vom Individualismus begonnene Projekt erneut entfaltet & durch eine Veredelung mit Mystizimus, besonders Tantra, wiederbelebt werden. Als eine esoterische, vom orthodoxen Hinduismus geschiedene *Technik* bietet Tantra einen symbolischen Rahmen (»Netz von Juwelen«) für die Bezeichnung von sexuellen Freuden & nicht-gewöhnlichem Bewußtsein. Allen antinomistischen Sekten war ein gewisser »tantrischer« Aspekt eigen, von den Familien der Liebe & Freien Brüdern & Adamiten Europas über die päderastischen Sufis von Persien bis zu den taoistischen Alchimisten Chinas. Selbst der klassische Anarchismus hatte seine tantrischen Momente: Fouriers Phalanstères; der »mystische Anarchimus« von G. Ivanov & anderen russischen Symbolisten des Fin-de-Siècle; der inszestuöse Erotismus von Arzibashaevs *Sanine*; die seltsame Kombination von Nihilismus & Kali-Verehrung, welche die Bengali Terrorist Party inspirierte (der anzugehören mein tantrischer Guru Sri Kamanaransan Biswas die Ehre hatte) ... ¶
Wir jedoch schlagen einen sehr viel tiefgreifenderen Synkretismus von Anarchie & Tantra vor als sie. Demnach mögen fortan Individueller Anarchimus & Radikaler Monismus als ein und dieselbe Bewegung betrachtet werden.¶
Dieser Hybrid ist »spiritueller Materialismus« genannt worden, ein Terminus, der jegliche Metaphysik im Feuer des Einsseins von Geist & Materie verbrennt. Wir mögen auch die Bezeichnung »Ontologische Anarchie«, weil dadurch angedeutet wird, daß sich das Sein selbst in einem Zustand des »göttlichen Chaos«, aller Potentialitäten, kontinuierlicher Schöpfung befindet.¶
In diesem Fluß ist nur der Jivan-Mukta, oder das »befreite Individuum«, selbstverwirklicht und daher Monarch oder Ei-

gentümer seiner Wahrnehmungen und Beziehungen. In diesem unaufhörlichen Fließen bietet nur das Begehren ein Prinzip der Ordnung, und daher ist die einzig mögliche Gesellschaft (wie Fourier wußte) die von Liebenden.¶

Anarchismus ist tot, lang lebe die Anarchie! Wir brauchen die Bagage des revolutionären Masochismus oder der idealistischen Selbstaufopferung nicht länger – und auch nicht die Kälte des Individualimus mit seiner Verachtung der Konvivialität, des *Zusammenlebens* – oder den vulgären Aberglauben des Atheismus, Szientimus und Progressismus des 19.Jahrhunderts. All diese tote Last! Muffige proletarische Taschen, schwere bourgeoise Überseekoffer, langweilige philosophische Lederkoffer – weg damit!¶

Wir wollen von diesen Systemen nur ihre Vitalität, ihre Lebensenergien, ihre Kühnheit, ihre Unnachgiebigkeit, ihren Zorn, ihre Unbedachtheit – ihre Macht, ihre *sakti*. Bevor wir den Müll und die Reisesäcke über Bord werfen, durchsuchen wir das Gepäck nach Brieftaschen, Revolvern, Juwelen, Drogen und anderen nützlichen Dingen, behalten, was wir mögen, und entsorgen den Rest. Warum nicht? Sind wir denn Priester eines Kults, Reliquien zu beschwören und unsere Märtyrologien zu murmeln?¶

Auch der Monarchismus hat etwas, was wir wollen – Anmut, Leichtigkeit, Stolz, Überfluß. Wir nehmen uns all dies & werfen die Übel von Autorität & Folter auf den Müllhaufen der Geschichte. Der Mystizismus hat etwas, das wir brauchen – »Selbst-Überwindung«, ausgeprägte Bewußtheit, Reservoirs psychischer Stärke. Diese werden wir im Namen unserer Insurrektion expropriieren – und das Elend von Moralität & Religion verwesen & sich zersetzen lassen.¶

Wie sagten doch die Ranters, wenn sie ein »Mitlebewesen« – vom König bis zum Taschendieb – begrüßten: »Freut Euch! Alles ist Euer!«¶



Instruktionen für das Kali-Yuga

Das Kali-Yuga hat noch 200 000 Jahre oder so zu agieren – eine gute Nachricht für Befürworter & Avatare des CHAOS, eine schlechte für Brahmanen, Jahvisten, Bürokraten-Götter & ihre Kettenhunde.¶
Ich wußte, Darjeeling verbirgt etwas für mich, als ich den Namen hörte – *dorje ling* – Stadt von Blitz und Donner. 1969 kam ich just vor Beginn der Monsunzeit an. Alte britische Bergstation, Sommerhauptquartier der bengalischen Regierung – Straßen in der Form hölzerner Wendeltreppen, die Promenadenstraße mit Blick auf Sikkim & Kangchendzönga – tibetanische Tempel & Flüchtlinge – wunderschöne gelb-zarte Menschen namens Lepchas (die wirklichen Aborigines) – Hindus, Moslems, Nepalesen & Bhutaner, Buddhisten & altersschwache Brits, die '47 nicht nach Hause gefunden hatten & immer noch muffige Banken und Teeläden betrieben.¶
Ich traf Ganesh Baba, einen fetten weißbärtigen Sadhu mit überkorrektem Oxford-Akzent. Ich habe nie jemanden so viel Ganja rauchen sehen, ein volles Schillum nach dem anderen. Dann schlenderten wir durch die Straßen, während er mit schreienden Kids Ball spielte oder im Basar Streit suchte, erschreckte Verkäufer mit seinem Schirm jagte und dann vor Lachen brüllte.¶
Er machte mich mit Sri Kamanaransan Biswas bekannt, einem kleinen Angestellten der bengalischen Regierung mittleren Alters in einem schäbigen Anzug, der mir anbot, mich Tantra zu lehren. Herr Biswas lebte in einem kleinen Bungalow, der auf einem steilen, pinienbewachsenen, nebligen Berg stand. Ich besuchte ihn dort täglich mit billigem Brandy zur Puja & zum Bechern – er ermunterte mich zu rauchen, während wir sprachen, ist Ganja doch Kali ebenfalls heilig.¶
Herr Biswas war in seiner wilden Jugend Mitglied der Bengali Terrorist Party. Zu dieser Partei gehörten sowohl Kali-Verehrer & häretische moslemische Mystiker wie auch Anarchisten & Linksradikale. Ganesh Baba schien zu dieser geheimen Vergangenheit zu stehen, als sei diese ein Zeichen von Herrn Bis-

was verborgener tantrischer Stärke, trotz seiner schäbigen, sanften Erscheinung.¶
Wir diskutierten jeden Nachmittag meine Lektüre von Sir John Woodruffe (»Arthur Avalon«); ich ging durch kalte Sommernebel; tibetanische Geister-Fallen, die in der feuchten Brise flatterten, ragten undeutlich aus dem Nebel & zwischen den Zedern hervor. Wir gaben uns dem Tara-Mantra und Tara-Mudra (oder Yoni-Mudra) hin und studierten zu magischen Zwecken das Tara-Yantra-Diagramm. Einmal besuchten wir einen dem Hindu Mars (wie der unsrige sowohl Planet & Kriegs-Gott) geweihten Tempel, wo er einen aus einem eisernen Hufnagel gefertigten Fingerring kaufte & ihn mir schenkte. Mehr Brandy & Ganja.¶
Tara: eine der Formen von Kali mit sehr ähnlichen Attributen: zwergenhaft, nackt, vierarmig und bewaffnet, auf dem toten Schiwa tanzend, Halskette aus Knochen oder abgeschlagenen Köpfen, Zunge, aus der Blut tropft, die Haut von einem intensiven Blaugrau, von der gleichen Farbe wie die Monsun-Wolken. Jeden Tag mehr Regen, die Straßen blockierende Schlammbrocken. Mein Grenzregionsvisum läuft ab. Herr Biswas & ich fahren mit dem Jeep die glattnassen Himalaya-Berge hinunter & mit dem Zug in die Stadt seiner Vorfahren, Siliguri, die in der bengalischen Ebene liegt, in der der Ganges sich in ein feuchtgrünes Delta verzweigt.¶
Wir besuchen seine Frau im Hospital. Im Jahr zuvor waren die Stadt Siliguri überflutet und mehrere zehntausend Menschen getötet worden. Cholera war ausgebrochen. Die Stadt ist eine einzige Ruine, Algen überall, die Flure des Krankenhauses noch immer mit Schleim, Blut und Erbrochenem, den Flüssigkeiten des Todes, überzogen. Die Frau sitzt ruhig auf dem Bett und harrt regungslos ihrem furchtbaren Schicksal. Dunkle Seite der Göttin. Er gibt mir eine Farblithographie von Tara, die wundersamerweise auf dem Wasser trieb & herausgefischt werden konnte.¶
In dieser Nacht nehmen wir an einer Zeremonie im örtlichen Kali-Tempel teil, einem bescheidenen halbverfallenen kleinen Schrein am Straßenrand – Fackelschein die einzige Beleuchtung – Gesänge & Getrommel von seltsamer, fast afrikanischer Synkopierung, vollkommen unklassisch, primordial & dennoch

wahnsinnig komplex. Wir trinken, wir rauchen.¶
Allein auf dem Friedhof, neben einem halbverbrannten Leichnam, meine Initiation in das Tara-Tantra. Am nächsten Tag – fiebrig & spaced-out – sage ich Lebewohl & breche gen Assam auf, zum großen Tempel von Saktis *Yoni* in Gauhati, gerade rechtzeitig zum jährlich stattfindenden Festival. Assam ist verbotenes Territorium, & ich habe keine Genehmigung. Um Mitternacht schleiche ich mich in Gauhati aus dem Zug, wate im Stockfinsteren durch Regen & kniehohen Matsch die Pfade entlang & stolpere schließlich in die Stadt & finde ein verwanztes Hotel. Ich fühle mich hundserbärmlich. Kein Schlaf.¶
Am Morgen mit dem Bus einen nahegelegenen Hügel zum Tempel hinauf. Riesige Türme, massenhaft Gottheiten, Innenhöfe, Nebengebäude – Hunderttausende von Pilgern – seltsame auf Tigerfellen kauernde & singende Sadhus. Schafe & Tauben werden zu Tausenden geschlachtet, eine wirkliche Hekatombe – (kein weiterer weißer Sahib in Sicht) – die Rinnsteine zentimeterhoch voll Blut – Kali-Säbel mit gekrümmter Klinge, zack, zack, zack, abgeschlagene Köpfe fallen auf die glitschigen Pflastersteine.¶
Als Schiwa Sakti in 53 Teile zerstückelte & sie über das ganze Land verstreute, ist ihr Geschlechtsorgan hier niedergefallen. Einige freundliche Priester sprechen englisch & helfen mir, die Höhle zu finden, in der die Yoni ausgestellt ist. Zu diesem Zeitpunkt ist mir klar, daß ich schwer krank bin, bin aber entschlossen, das Ritual durchzustehen. Eine Masse von Pilgern (alle mindestens einen Kopf kleiner als ich) reißt mich wie der Sog am Strand nieder & schleudert mich eine stickige Wendeltreppe hinab in eine enge Höhle, in der ich – von Übelkeit geplagt & halluzinierend – auf einen unförmig wirkenden konischen Meteoriten zusteuere, der jahrhundertelang mit Ghee & Ocker eingerieben wurde. Die Menschenmenge macht mir Platz, so daß ich einen Jasminkranz über die Yoni werfen kann.¶
Eine Woche später betrete ich in Katmandu das deutsche Missionskrankenhaus, in dem ich einen Monat lang bleiben muß, um meine Hepatitis zu kurieren. Ein geringer Preis, der für all das Wissen zu zahlen ist – die Leber irgendeines pensionierten Oberst aus einer Kiplingschen Geschichte! – aber ich kenne *sie*,

ich kenne Kali. Archetypisch an sich für all diese Schrecken. Dennoch wird sie für diejenigen, die wissen, zur großzügigen Mutter. Später meditierte ich in einer Höhle im Dschungel bei Rishikish mehrere Tage über Tara (mit Mantra, Yantra, Mudra, Räucherwerk & Blumen) & kehrte in die Heiterkeit von Darjeeling, zu seinen wohltätigen Visionen zurück.¶

Ihr Zeitalter muß von Schrecken gekennzeichnet sein, denn die meisten von uns können sie weder verstehen, noch über ihr Knochenhalsband hinaus zum Jasminkranz gelangen, noch wissen, in welchem Sinne sie *eins* sind. Durch CHAOS gehen, es wie einen Tiger reiten, es umarmen (selbst sexuell) & etwas von seinem Sakti, seinem Lebenssaft aufsaugen – dies ist der Pfad des Kali-Yuga. Kreativer Nihilismus. Denjenigen, die ihn gehen, verspricht sie Erleuchtung & sogar Reichtum, Teilhabe an ihrer *Macht* der Zeit.¶

Sexualität & Gewalt dienen als Metaphern in einem Gedicht, das durch Bildlichkeit direkt auf das Bewußtsein wirkt – oder können sonst in den richtigen Umständen entfaltet & genossen werden, erfüllt von einem Gefühl für die Heiligkeit von allem, von Ekstase & Wein bis zu Abfall & Leichnamen.¶

Diejenigen, die sie ignorieren oder sie außerhalb ihrer selbst sehen, riskieren Vernichtung. Diejenigen, die sie als *Ista-Devata*, oder das göttliche Selbst, verehren, erleben ihr Zeitalter des Eisens, als wäre es Gold, wissen um die Alchimie ihrer Präsenz.¶



Gegen die Reproduktion des Todes

Eines der Zeichen jener Endzeit, die so viele zu antizipieren scheinen, würde in einer Begeisterung für die negativsten & hassenswertesten Erscheinungen dieser Zeit bestehen, eine Begeisterung bei genau jener Kaste von Denkern, die sich selbst in Hinblick auf die sogenannte Apokalypse als

scharfsichtig erachten, vor der sie uns warnen. Ich rede von Leuten, die ich sehr gut kenne – von denjenigen der »spirituellen Rechten« (wie etwa den Neo-Guènoniern mit ihrer Obsession für Zeichen der Dekadenz) – & denjenigen der postphilosophischen Linken, den Essayisten des Todes, den Kennern der Künste der Verstümmelung.¶
Beide dieser Gruppen handeln alle denkbaren Aktionen in der Welt auf demselben Level ab – alle werden für gleich bedeutungslos erklärt. Für den Traditionalisten zählt nichts außer der Vorbereitung der Seele auf den Tod (nicht nur auf den eigenen, sondern den der ganzen Welt). Für den »Kulturkritiker« zählt nichts außer dem Spiel, eine weitere Begründung für Hoffnungslosigkeit zu liefern, sie zu analysieren und in den Katalog aufzunehmen.¶
Derzeit ist das Ende der Welt eine Abstraktion, weil es sich nie ereignet hat. Es existiert in der Realität nicht. Es wird nur aufhören, eine Abstraktion zu sein, wenn es sich ereignet – falls es sich ereignet. (Ich behaupte weder, »Gottes Absicht« zu diesem Thema zu kennen, noch über wissenschaftliche Kenntnisse über eine noch nicht existierende Zukunft zu verfügen.) Ich habe nur eine geistige Vorstellung & sehe deren emotionale Verästelungen; als solche identifiziere ich sie als eine Art Geistervirus, einen Spuk in mir, der vertrieben, statt hypochondrisch gehätschelt & gepflegt werden sollte. Ich lehne das Gerede vom »Ende der Welt« ab, weil ich darin eine ideologische Ikone von Religion, Staat & kulturellem Milieu gleichermaßen sehe, die man mir vorhält, um das *Nichthandeln* zu begründen.¶
Ich verstehe, warum die religiösen & politischen »Mächte« möchten, daß ich mit den Knien schlottere. Da doch nur *sie* es sind, die überhaupt eine *Chance* bieten können, der Ragnarök zu entgehen (durch Beten, durch Demokratie, durch Kommunismus etc.), werde ich wie ein Schaf ihrem Diktat folgen & mir keine eigenen Gedanken machen. Der Fall der aufgeklärten Intellektuellen scheint jedoch zunächst verwirrender zu sein. Welche Macht beziehen *sie* aus diesem Beten des Rosenkranzes der Angst & Düsternis, des Sadismus & Hasses?¶
Das Wesentliche ist, daß sie als *klug* erachtet werden. Jeder Angriff auf sie muß als dumm gelten, da doch nur sie allein klarsichtig genug sind, die Wahrheit zu erkennen, nur sie allein

tapfer genug, *sie darzulegen*, ungeachtet roher Zensoren & liberaler Heinis. Greife ich sie als Teil genau des Problems an, das sie sachlich zu diskutieren behaupten, werde ich als Hinterwäldler, Puritaner, blinder Optimist beschimpft. Wenn ich sage, daß ich die *Artefakte* ihrer Wahrnehmung (Bücher, Kunstwerke, Performances) hasse, werde ich als überempfindlich (& so natürlich auch als psychologisch unterdrückt) abgetan, oder aber es wird mir zumindest mangelnde Ernsthaftigkeit bescheinigt.¶
Viele Leute gehen davon aus, daß ich, weil ich mich manchmal als anarchistischer Boy-Lover bezeichne, auch an anderen ultra-postmodernen Ideen wie Massenmördern von Kindern, faschistischer Ideologie oder den Photographien von Joel P. Witkin *interessiert* sei. Sie vermuten, eine Sache habe nur zwei Seiten, eine gute und eine schlechte. Ein Marxist, der diesen ganzen Todeskult als anti-progressiv kritisierte, würde für genauso närrisch erachtet wie ein Xtianischer Fundamentalist, der ihn als unmoralisch bezeichnet.¶
Ich bestehe darauf, daß diese Angelegenheit (wie gewöhnlich) mehr als zwei Seiten hat. Zweiseitige Angelegenheiten (Schöpfertum vs. Darwinismus; »choice« vs. »pro-life« etc.) sind ohne jede Ausnahme *Delusionen*, spektakuläre Lügen.¶
Meine Position ist diese: Ich bin mir der »Intelligenz«, die Aktion verhindert, nur zu bewußt. Ich selbst verfüge im Überfluß darüber. Hin und wieder habe ich es jedoch geschafft, mich so zu verhalten, als sei ich blöd genug zu versuchen, mein Leben zu ändern. Manchmal habe ich mich gefährlicher Betäubungsmittel wie Religion, Marihuana, Chaos, Knabenliebe bedient. Einige Male war ich in gewisser Weise erfolgreich – & ich sage dies nicht, um zu prahlen, sondern um Zeugnis abzulegen. Durch die Beseitigung der inneren Ikonen des Weltendes & der Sinnlosigkeit aller irdischen Anstrengung habe ich (manchmal) einen Zustand erreicht, der (im Vergleich zu allem, was ich kannte) einer der *Gesundheit* zu sein schien.¶
Die Vorstellungen von Tod & Verstümmelung, die unsere Künstler & Intellektuellen faszinieren, scheinen mir – im Lichte der Erinnerung an diese Erfahrungen – dem wirklichen Potential des Seins & des *Diskurses* über Sein tragisch unangemessen.¶

Das Sein selbst mag als ein Abgrund ohne Bedeutung gesehen werden. Ich lese dies nicht als eine *pessimistische* Aussage. Wenn sie wahr ist, kann ich darin nichts anderes sehen als eine Autonomieerklärung für meine Imagination & meinen Willen – & für den wunderschönsten Akt, den sie hervorbringen und der dem Sein Bedeutung *verleiht*.¶
Warum sollte ich diese Freiheit mit einem Akt, wie etwa Mord (wie die Existentialisten), oder irgendeiner der abscheulichen Moden der achtziger Jahre versinnbildlichen? Der Tod kann mich nur einmal ereilen – bis dahin habe ich die Freiheit, mir ein Leben vorzustellen und (so intensiv ich *kann*) zu leben & eine Lebenskunst, die auf selbstbezogenen »Erfahrungshöhepunkten« wie auf »Konvivialität« (mit dem ihr eigenen Wert) basiert.¶
Das obsessive Festhalten an Todesbildern (& deren Reproduktion oder sogar Vermarktung) *steht* diesem Projekt so obstruktiv *im Wege* wie Zensur oder Medienhirnwäsche. Es führt zu negativen Feedback-Schwingungen – es ist übler Juju. Niemandem wird so die Angst vor dem Tod genommen, sondern lediglich eine *morbide* Angst anstelle gesunder Angst erzeugt, die alle sensiblen Wesen angesichts der Ahnung ihrer eigenen Sterblichkeit überkommt.¶
Dies soll nicht dazu dienen, die Welt von ihrer Häßlichkeit freizusprechen oder zu leugnen, daß wirklich furchtbare Dinge existieren. Einige dieser Dinge können gewiß abgeschafft werden – unter der Bedingung, daß wir uns einer *Ästhetik* der Abschaffung statt einer der Angst bedienen.¶
Ich habe kürzlich eine Schwulen-Tanz/Lyrik-Performance besucht, die äußerst hip war: der einzige schwarze Tänzer der Truppe hatte so zu tun, als ficke er ein totes Schaf.¶
Teil meiner selbstverschuldeten Dummheit, so gestehe ich, ist es zu glauben (& sogar zu spüren), daß Kunst mich & andere ändern kann. Darum schreibe ich pornographische und propagandistische Texte – um *Veränderung* zu bewirken. Kunst kann niemals soviel Bedeutung erlangen wie vielleicht eine Liebesaffäre oder eine Insurrektion. Aber sie zeigt ... bis zu einem gewissen Grad ... ihre Wirkung.¶
Selbst wenn ich keine Hoffnung mehr in Kunst setzte, jede Erwartung auf Verzückung aufgegeben hätte, würde ich mich

dennoch weigern, mich mit einer Kunst abzugeben, die lediglich mein Elend verschlimmert oder sich der *Schadenfreude* [im Original deutsch; Anm. d. Ü.] hingibt, der »Freude am Elend anderer.« Ich wende mich von bestimmter Kunst ab wie der Hund sich heulend vom Leichnam seines Hundegefährten abwendet. Ich möchte auf Sophisterei verzichten, die es mir erlauben würde, sie mit gespielter Neugier als ein weiteres Beispiel postindustrieller Dekomposition zu beriechen.¶
Nur die Toten sind wirklich smart, wirklich cool. Nichts berührt sie. Während ich lebe, bin ich auf der Seite des unscheinbaren, leidvollen, geknechteten Lebens, mit Wut statt mit Gelangweiltsein, mit süßer Lust, mit Verlangen & Ausschweifung ... gegen die eisige Avant-Guard & ihre modischen Grabesbeschwörungen.¶



Heftige Denunziation des Surrealismus

(Für Harry Smith)

Während der surrealistischen Filmshow fragte jemand Stan Brakhage nach dem Gebrauch surrealistischer Techniken durch die Medien (MTV etc.). Er antwortete, es sei eine »verdammte Schande«. Nun, vielleicht ist dem so & vielleicht auch nicht (mangelt es populärer Kultur *ipso facto* an jeglicher Inspiration?) – aber sollen wir denn über die Konstatierung, es sei eine Schande, daß sich die Medien auf gewisse Weise den Surrealismus aneignen, glauben, es sei da nichts im Surrealismus, das diesen Diebstahl ermögliche?¶
Die Rückkehr des Unterdrückten bedeutet die Rückkehr des Paläolithischen – keine Rückkehr *in* das Steinzeitalter, sondern ein spiralförmiges Kreisen auf einem neuen Level. (Übrigens, 99,9999% der menschlichen Erfahrung bestehen im Jagen/Sammeln; Landwirtschaft & Industrie bilden nur einen Ölfilm auf dem Wasser des tiefen Brunnens von Nicht-Ge-

schichte.) Das Paläolithikum entspricht der Zeit vor der Arbeit (»ursprüngliche Freizeitgesellschaft«). Post-Arbeit (Zerowork/Nichtarbeit) entspricht »Psychischem Paläolithismus«.¶
Alle Projekte für die »Befreiung der Begierde« (Surrealismus), die in der Matrix von Arbeit befangen bleiben, können nur zu einer Vermarktung der Begierden führen. Das Neolithikum beginnt mit dem Verlangen nach Gütern (landwirtschaftlichem Surplus), geht über zur Produktion von Begierden (Industrie) & endet mit der Implosion der Begierde (Werbung). Die surrealistische Befreiung der Begierde ist trotz all ihrer ästhetischen Errungenschaften nicht mehr als eine Unterabteilung der Produktion – daher der Engroshandel des Surrealismus mit der Kommunistischen Partei & ihrer Arbeits-Ideologie (ganz zu schweigen von der daraus folgenden Misogynie & Homophobie). Die moderne Freizeit andererseits ist lediglich eine Unterabteilung der Arbeit (daher ihre Vermarktung) – es ist also kein Zufall, daß die einzigen Ausverkaufskunden Werbemanager waren, als der Surrealismus seinen Laden dicht machte.¶
Werbung zur *Erzeugung* von Begierden unter Verwendung der Kolonisierung des Unbewußten durch den Surrealismus führt zu dessen endgültiger Implosion. Es handelt sich nicht bloß um eine »verdammte Schande«, nicht nur um eine Inbesitznahme. Surrealismus wurde für die Werbung, zur Vermarktung *gemacht*. Surrealismus ist faktisch ein Verrat an der Begierde.¶
Und dennoch regt sich aus diesem Abgrund der Bedeutung weiterhin die Begierde, unschuldig wie ein neuausgebrüteter Phoenix. Das Berlin-Dada der frühen Jahre (das die Rückkehr des Kunst-Objektes ablehnte) ist trotz all seiner Unzulänglichkeiten ein besseres Modell, sich mit der Implosion des Sozialen zu befassen, als es der Surrealismus je sein könnte – ein anarchistisches Modell oder vielleicht (im Anthro-Jargon) ein nicht-autoritäres Modell, eine Zerstörung jeglicher Ideologie, ein Sprengen aller Ketten des ›Gesetzes‹.¶
Während die Struktur Arbeit/Freizeit hohlläuft, alle Formen der Kontrolle in der Auflösung der Bedeutung verschwinden, scheint das Neolithikum bestimmt zu sein, ebenfalls zu verschwinden & mit ihm all seine Tempel & Kornspeicher & Po-

lizeien, um durch eine Wiederkehr des Jagens/Sammelns auf psychischer Ebene ersetzt zu werden, durch eine Re-Nomadisierung. Alles implodiert & verschwindet – die ödipale Familie, Erziehung, selbst das Unbewußte selbst (wie André Codrescu sagt). Verwechseln wir dies nicht mit dem Armageddon (widersetzen wir uns der Verführung der Apokalypse, dem eschatologischen Betrug) – nicht *die Welt* ist am Ende, sondern nur die leeren Hülsen des Sozialen, sie fangen Feuer & vergehen.¶ Surrealismus muß mit all dem anderen Bric-à-Brac agrikultureller Pfaffenlist & dumpfer Kontrollsysteme zum alten Eisen geworfen werden. Niemand weiß, was da kommen wird, welch Elend, welcher Geist der Wildheit, welche Freude – aber das Allerletzte, das wir auf unserer Reise benötigen, ist eine weitere Gruppe von Kommissaren – Päpsten unserer Träume – Vätern. Nieder mit dem Surrealismus … ¶

Naropa, *9. Juli 1988*



Für einen Kongreß merkwürdiger Religionen

Wir haben gelernt, dem Verb *sein*, dem Wort *ist* zu mißtrauen – sagen wir lieber: seht die auffallende Ähnlichkeit zwischen dem Konzept SATORI & dem Konzept REVOLUTIONIERUNG DES ALLTAGSLEBENS (RdA) – in beiden Fällen: eine Wahrnehmung des »Gewöhnlichen« mit außergewöhnlichen Konsequenzen für Bewußtsein & Aktion. Wir können nicht sagen »ist wie«, da beide Konzepte (wie alle Konzepte, was das betrifft: alle Wörter) zu sehr beladen sind – ein jedes mit der Last psycho-kulturellen Gepäcks, wie Gäste, die auffällig gut ausgerüstet zum Wochenendbesuch auftauchen.¶ Erlaubt mir den altmodischen Beat/Zen-Gebrauch von *Satori* und die gleichzeitige Betonung – was den situationistischen

Slogan betrifft – daß eine der Wurzeln seiner Dialektik in der dadaistischen & surrealistischen Vorstellung des »Wunderbaren« zu finden ist, das aus dem Leben hervor- oder in ein Leben hineinbricht, das vom Banalen, vom Elend der Abstraktion & Entfremdung erdrückt zu werden *scheint*. Ich definiere meine Begriffe eher vage, um genau die Orthodoxie von Budhismus & Situationismus zu vermeiden, ihren ideologisch-semantischen Fallen zu entgehen – diesen kaputten Sprachmaschinen! Stattdessen schlage ich vor, Teile davon in einem Akt kultureller Bricolage zu plündern. »Revolution« bedeutet eine weitere Umdrehung der Kurbel – während religiöse Orthodoxie irgendeiner Art logischerweise zu einer wahren Regierung von Knallköpfen führt. Laßt uns Satori nicht dadurch erhöhen, indem wir es zum Monopol mystischer Mönche stilisieren oder zum Beitrag zu irgendeinem Moralkodex; & statt die 68er Linkspolitik zum Fetisch zu erheben, ziehen wir Stirners Terminus »Insurrektion« oder »Aufstand« vor. Er entgeht der Implikation der bloßen Veränderung der Autorität.¶

Diese Konstellation von Konzepten beinhaltet den »Regelbruch« mit der angeordneten Wahrnehmung, um bei der unmittelbaren Erfahrung anzukommen, was in etwa dem Prozeß analog ist, durch den Chaos sich spontan in fraktale, nichtlineare Ordnungen wandelt, oder der Art, wie »wilde«, kreative Energie sich in Spiel & *poesis* auflöst. »Spontane Ordnung« aus dem »Chaos« ruft andererseits den anarchistischen Taoismus des *Tschuang-Tse* hervor. Zen mag beschuldigt werden, sich nicht der »revolutionären« Implikationen des Satori bewußt zu sein, während die Situationisten dafür kritisiert werden können, die der Selbstverwirklichung & Konvivialität (die ihre Sache fordert) inhärente gewisse »Spiritualität« zu ignorieren. Durch die Gleichsetzung von Satori mit der RdA vollziehen wir so etwas wie eine Mußheirat, die so bemerkenswert ist wie das berühmte surrealistische Kopulieren von Regenschirm & Nähmaschine oder was immer das war.¶

Ich bin geneigt, darzulegen zu versuchen, in welcher Weise Satori wie die RdA »ist« – aber ich kann es nicht. Oder um es anders zu formulieren: fast alles, was ich schreibe, kreist um dieses Thema. Ich müßte nahezu alles wiederholen, um diesen einen Punkt zu erläutern. Statt dessen biete ich – als Anhang –

ein weiteres merkwürdiges Zusammentreffen oder Interpenetration zweier Begriffe, der eine wiederum aus dem Situationismus & der andere dieses Mal aus dem Sufismus.¶
Dériver oder »Streunen« wurde begriffen als eine Übung zur bewußten Revolutionierung des Alltagslebens – eine Art zielloses Flanieren durch die Straßen der Stadt, ein visionärer urbaner Nomadismus, offen für die »Kultur als Natur« (wenn ich es richtig verstehe) – wodurch sich bei den Streunenden über dessen bloße Dauer eine Empfänglichkeit zur Erfahrung des Wunderbaren einstellt; nicht immer in der erfreulichen Form vielleicht, aber hoffentlich von produktiver Einsicht, – ob durch Architektur, Erotik, Abenteuer, Trinken & Drogen, Gefahr, Inspiration, was auch immer – in die Intensität der nicht-mediatisierten Wahrnehmung & Erfahrung.¶
Der entsprechende Terminus des Sufismus wäre »Reisen zu den entfernten Horizonten« oder einfach »Reisen«, eine spirituelle Übung unter Zusammenfassung der urbanen & nomadischen Energien des Islam zu einem einzigen Pfad, was manchmal »die Karawane des Sommers« genannt wird. Der Derwisch verspricht, in einer gewissen Geschwindigkeit zu reisen, wobei er vielleicht nicht mehr als sieben oder vierzig Nächte in einer Stadt verbringt, annimmt, was da kommt, zieht, wohin ihn Zeichen & Zufälle oder einfach Launen führen mögen, einen Kraftpunkt nach dem anderen ansteuernd, sich der »heiligen Geographie« bewußt, der Reiseroute als Sinn, der Topologie als Symbolik.¶
Hier ist eine weitere Konstellation: Ibn Khaldun, *On the Road* (von Jack Kerouac & Jack London), die Form des Abenteuerromans im allgemeinen, Baron Münchhausen, Marco Polo, Knaben in einem sommerlichen Vorstadtwald, Artus-Ritter auf der Suche nach Streit, Queers, die Knaben anmachen wollen, eine Sauftour mit Melville, Poe, Baudelaire – oder eine Kanufahrt mit Thoreau in Maine ... Reisen als Anthithese zu Tourismus, Raum *statt* Zeit. Kunstprojekt: die Erstellung einer »Karte« des zu explorierenden Territoriums im Maßstab 1:1. Politisches Projekt: die Schaffung von beweglichen »autonomen Zonen« innerhalb eines unsichtbaren nomadischen Netzwerkes (wie die Rainbow Gatherings). Spirituelles Projekt: Erschaffung oder Entdeckung von Pilgerreisen, bei denen das

Konzept »Schrein« durch das Konzept »Maximalerfahrung« ersetzt (oder esoterisiert) wurde.¶
Ich versuche hier (wie immer), eine solide Grundlage zu liefern – eine merkwürdige Philosophie, wenn man so will – für das, was ich Freie Religionen nenne, einschließlich der psychedelischen & diskordanten Strömungen, des nicht-hierarchischen Neo-Paganismus, antinomischer Häresien, Chaos & Kaos-Magik, revolutionärem HooDoo, »exkommunizierter« & anarchistischer Christen, magischen Judentums, der Moorish Orthodox Church, der Church of the SubGenius, den Feeries, radikalen Taoisten, Biermystikern, Kräuterfreaks etc. pp.¶
Im Gegensatz zu den Erwartungen der Radikalen des 19. Jahrhunderts ist Religion nicht verschwunden – vielleicht ginge es uns besser ohne sie –, sondern hat an Macht gewonnen. Der Machtzuwachs ist offensichtlich der Expansion im Bereich der Technologie & Kontrolle proportional.¶
Sowohl der Fundamentalismus wie die New-Age-Bewegung verdanken ihre Stärke tiefer & weitverbreiteter Unzufriedenheit mit dem System, das gegen jegliche Wahrnehmung des Wunderbaren arbeitet – ihr könnt es Babylon oder Spektakel, Kapital oder Imperium, Gesellschaft der Simulation oder des seelenlosen Mechanismus nennen – wie ihr wollt. Aber diese beiden religiösen Kräfte machen aus dem Wunsch nach dem Authentischen erdrückende & unterdrückerische Abstraktionen (Moral im Falle des Fundamentalismus, Vermarktung im Falle von New Age) & können aus diesem Grund zurecht als »reaktionär« bezeichnet werden.¶
Kulturradikale werden versuchen, die populären Medien zu infiltrieren & zu unterwandern, & politische Radikale werden versuchen, ähnliche Funktionen in den Bereichen Arbeit, Familie & anderen gesellschaftlichen Sektoren zu erfüllen. Die gleiche Notwendigkeit besteht für Radikale, in die Institution der Religion selbst vorzudringen, statt lediglich die Platitüden aus dem 19. Jahrhundert über atheistischen Materialismus zu wiederholen. Es passiert ohnehin – da ist es besser, dies bewußt, mit Würde & Stil zu tun.¶
Da ich einmal in der Nähe des Hauptquartiers des Weltkirchenrates gewohnt habe, mag ich die Möglichkeit der Parodie Freier Kirchen – Parodie als eine unserer Hauptstrategien

(oder nennt es *détournement* oder Dekonstruktion oder kreative Destruktion) – eine Art loses Network (ich mag das Wort nicht; laßt es uns lieber »Webwork« nennen) seltsamer Kulte & von Individuen, die an Konversation & gegenseitiger Hilfe interessiert sind, woraus ein Trend oder eine Tendenz oder »Strömung« (um den magischen Ausdruck zu verwenden) entstehen könnte, stark genug, etwas psychische Verwüstung unter den Fundis und New Agern oder gar unter den Ajatollahs & dem Papsttum anzurichten, konvivial genug, damit wir untereinander nicht übereinstimmen müssen & dennoch spitzenmäßige Parties organisieren können – oder Konklaven, oder ökumenische Räte, oder Weltkongresse – die wir mit Lust antizipieren.¶
Die Freien Religionen bieten vielleicht ein paar der einzig möglichen spirituellen Alternativen zu den televangelischen Sturmtruppen & den dummköpfigen Kristall-Channellers (von den etablierten Religionen ganz zu schweigen) & werden daher wichtiger & wichtiger, vitaler & vitaler in einer Zukunft, in der die Forderung nach der Eruption des Wunderbaren in das Gewohnte zur lautesten, schärfsten & tumultuösesten aller politischen Forderungen werden wird – eine Zukunft, die (einen Moment, ich muß einen Blick auf meine Uhr werfen) ... 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 ... JETZT beginnt.¶



Ausgehöhlte Erde

Unterirdische Regionen des Kontinents, zyklopisch unterhöhlt, kathedralengroße fraktale Netzwerke, labyrinthische Riesenschächte, langsame schwarze Untergrundflüsse, ruhige stygische Seen, rein & leicht lichterzeugend, kleine Wasserfälle, die über weichen Fels hinabplätschern, versteinerte Wälder von Stalaktiten & Stalagmiten umspielen, so komplex wie die den Höhlenforscher erstaunenden Höhlenfische & von

unergründlicher Weite ... Wer höhlte die Erde unter dem Eis aus, was von Poe, von gewissen paranoiden deutschen Okkultisten, von shaverianischen UFO-Freaks vorausgesehen wurde? War die Erde einst in der Zeit von Gondwana oder MU von älteren Lebewesen kolonisiert? Deren Reptilienskelette vielleicht noch immer in den fernsten geheimen Labyrinthen des Höhlensystems modern? In träge fließenden Wassern, blinden Kanälen, stehenden Tümpeln weitab von den Zentren der Zivilisation wie Little America, Transport City oder Nan Chi Han, in dunklen Räumen und den Tiefen antarktischer Höhlen, zwischen Fungus & weißblättrigem Farn. Wir vermuten in ihnen Mutationen mit Schwimmhäuten zwischen den Fingern und Zehen und degeneriertem Habitus – Kallikaks der ausgehöhlten Erde, Lovecraftianische Renegaten, Einsiedler, umherstreunende inzestuöse Schmuggler, Kriminelle auf der Flucht, Anarchisten, die nach den Entropischen Kriegen gezwungen waren, sich zu verstecken, dem genetischen Puritanismus Entkommene, dissidente chinesische Geheimbündler & Gelbturbanfanatiker, laskarische Höhlenpiraten, blasse, hilflose arme Weiße aus den Käfigen der industriellen Kathedralen entlang Thwait's Tongue & der Walgreen Coast & Edsel-Ford-Land – die Trogs haben mehr als 200 Jahre lang die Erinnerung an die Autonome Zone bewahrt, am Mythos festgehalten, daß es sie eines Tages wieder geben wird ... Taoismus, Freidenkerphilosophie, indonesische Zauberkunst, Kult der Höhlenmutter(-mütter), der von einigen Gelehrten mit der javanesischen Meeres/Mond-Göttin Loro Kidul in Verbindung gebracht wird, von anderen hingegen mit einer kleineren Gottheit der South Pole Star Sect, der »Jade-Göttin« ... ¶ Manuskripte (geschrieben in Bahasa Ingliss, dem Pidgindialekt der tiefen Höhlen) enthalten verstümmelte Zitate von Nietzsche und Tschuang-Tse ... Es wird gelegentlich Handel getrieben mit kostbaren Gemmen und weißem Mohn, Fungus, über einem Dutzend verschiedenen Arten halluzinogener Pilze ... Der seichte Lake Erebus, 5 Meilen im Durchmesser, besetzt mit Stalagmiteninselchen, die mit Farn & Kudzu & schwarzen Zwergkiefern überzogen sind, eingebettet in eine Höhle, die so riesig ist, daß sie manchmal ihr eigenes Wetter macht ... Die Stadt gehört offiziell zu Little America, aber die meisten Ein-

wohner sind Trogs, die von Almosen leben – ihr Stammesgebiet liegt jenseits des Sees. Pöbel, Künstler, Drogenabhängige, Zauberer, Schmuggler, Müßiggänger & Perverse leben in zerfallenden Basalt- & Plastik-Hotels, die halb von blassen Weinreben überzogen sind; entlang dem Seeufer eine Straße mit schmuddeligen Cafés, von bewaffneten Ninjas bewachten Edelsteingeschäften, chinesischen Nudel-Shops, der kristallen glitzernden Halle für Gamelantänzer, Jungen, die sich an trägen dunkelblauen Nachmittagen zum dahinfließenden Sound von Synthgongs und Metallophonen ihren Mudras hingeben ... & unterm Pier finden sich vielleicht ein paar vereinzelte Badende am schwarzen Strand, und echte Low-Budget-Touristen begaffen den Schrein hinter dem Basar, wo bleiche alte Trog-Pamongs im Pilzrausch die Augen rollen & sich an den schweren Düften von Weihrauch ergötzen, und alles scheint plötzlich von bedrohlicher Leuchtkraft zu sein, vor Bedeutung zu sprühen ... ein paar Fälle von Gestalten mit Schwimmhäuten zwischen den Fingern, die Gerüchte von ritueller Promiskuität sind wahr. Ich habe in einem Fischerdorf der Trogs am See jenseits von Erebus gewohnt, in einem angemieteten Zimmer über dem Anglerbedarfsladen ... ländliche Trägheit & abergläubische Riten extensiver körperlicher Hingabe, die larvalen & gefährlichen Geheimlehren der chthonischen, mit Füßen getretenen Trogs, den faulen trägen nichtzählenden Bauern ... Little America, so christlich & frei von Mutation, »rassen«-hygienisch & ordentlich, wo jeder im fleischlosen Reich alter Software & Handschriften gefangen ist, so euklidisch, newtonisch, sauber & patriotisch – L.A. wird diesen unschuldigen Spuk nie verstehen, diesen »spirituellen Materialismus«, diese Abhängigkeit von den vulkanischen Begierden geheimer Gangs von Höhlenknaben, strahlenden Blumen gleich, die wie pralle Erektionen emporschießen, pulsierend wie das reine Leben, straff gespannt wie ein Bogen & der Geruch von Wasser, Schlamm, nachts blühenden weißen Blumen, Jasmin & Datura, Urin, feuchtem Kinderhaar, Sperma & Schmutz ... besessen von Höhlengeistern, Geistern vielleicht uralter Aliens, die nun als Dämonen umherwandern und versuchen, sich erneut längst verlorenen Fleischeslüsten hinzugeben. Sonst ist die Zone bereits wiedergeboren, bereits ein Nexus von Autonomie, ein sich

ausbreitender Virus in höchst exuberanter klandestiner Form. Weiße Blätterpilze wachsen an den Stellen, wo Trog-Knaben allein in der Dunkelheit onaniert haben ... ¶



Nietzsche & die Derwische

Rendan, »die Cleveren«. Die Sufis benutzen den technischen Begriff *rend* (Adj. *rendi*; Pl. *rendan*), um denjenigen zu bezeichnen, der »clever genug ist, heimlich Wein zu trinken, ohne sich dabei erwischen zu lassen«: die Version der Derwische von »erlaubter Verheimlichung« (*taqiyya*, wodurch es Schiiten erlaubt ist, ihre Religionszugehörigkeit zu leugnen, um Verfolgung zu entgehen, wie auch ihre Propaganda voranzubringen).¶

Auf der Ebene des »Pfades« verbirgt der *rend* seinen spirituellen Zustand (*hal*), um ihn zu bewahren, alchimistisch daran zu arbeiten, ihn zu verstärken. Diese »Cleverness« erklärt viel von der Heimlichkeit des Ordens, obwohl es wahr ist, daß viele Derwische die Regeln des Islam (*schariah*) verletzen, die Tradition (*sunnah*) mißachten und die Sitten ihrer Gesellschaft verspotten – all dies gibt ihnen mehr Grund für *wirkliche* Heimlichkeit.¶

Ignorieren wir den Fall des »Kriminellen«, der Sufismus als eine Maske gebraucht – oder vielmehr nicht Sufismus per se, sondern *Derwisch*-ismus, was in Persien beinahe ein Synonym für gemächliche Sitten &, in Erweiterung, eine gesellschaftliche Laxheit ist, ein Stil genialer und armer, aber eleganter Amoralität – so kann die obige Definition sowohl in wörtlichem wie in metaphorischem Sinne gelten. Das heißt: einige Sufis brechen das Gesetz, während sie weiterhin zulassen, daß das Gesetz existiert & weiter existieren wird; & sie tun es aus spirituellen Motiven heraus, als eine Willensübung (*himmah*).¶

Nietzsche sagt irgendwo, daß der freie Geist nicht dafür eintreten wird, daß die Gesetze fallengelassen oder gar reformiert werden, da er nur durch den Gesetzesbruch seinen Willen zur Macht durchsetzt. Man muß (wenn nicht anderen, dann sich selbst) die Fähigkeit beweisen, den Herdentrieb zu überwinden, sich sein eigenes Recht zu schaffen & dennoch kein Opfer des Grolls & der Ressentiments der inferioren Seelen zu werden, die in JEDER Gesellschaft Recht & Gesetz definieren. Man braucht im wesentlichen ein individuelles Äquivalent zu Krieg, um ein freier Geist werden zu können – man muß über eine gewisse Lahm- und Stumpfheit verfügen, an denen sich eigene Bewegung & Intelligenz messen lassen.¶
Anarchisten entwerfen manchmal eine ideale Gesellschaft ohne Gesetz. Die wenigen anarchistischen Experimente, die kurzzeitig erfolgreich waren (Machno, Katalonien), überstanden die Kriegsbedingungen nicht, denen sie ihre Existenz zunächst zu verdanken hatten – wir wissen also empirisch überhaupt nicht, ob ein solches Experiment in Friedenszeiten fortdauern könnte. Einige Anarchisten jedoch, wie unser einstiger italienischer Freund Stirnerscher Prägung, nahmen an allen möglichen Aufständen und Revolutionen teil, sogar an kommunistischen und sozialistischen, da sie im Moment der Insurrektion selbst die Freiheit fanden, die sie suchten.¶
Während also der Utopismus bislang immer scheiterte, waren individualistische oder existentialistische Anarchisten insofern erfolgreich, als sie sich ihres Willens zur Macht im Krieg bewußt wurden.¶
Nietzsches Kritik an »Anarchisten« zielt stets auf den egalitär-kommunistischen Typus der Narodniki-Märtyrer, in deren Idealimus er ein Fortleben des post-Xtianischen Moralismus sieht – obwohl er sie manchmal auch für deren Mut preist, gegen die Autorität der Mehrheit zu revoltieren. Er erwähnt Stirner nie; ich glaube aber, er würde den individualistischen Rebellen als eine Art besseren »Kriminellen« klassifiziert haben, der für ihn (wie für Dostojewski) ein der Herde überlegener Mensch war, wenn er auch tragischerweise von Obsessionen und versteckten Rachegelüsten geleitet war.¶
Existierte Nietzsches Übermensch, er hätte an dieser »Kriminalität« teil, selbst wenn er alle Obsessionen und Zwänge über-

wunden hätte, und sei es auch nur, weil sein Gesetz nie mit dem Gesetz der Massen, des Staates & der Gesellschaft übereinstimmen könnte. Sein Verlangen nach »Krieg« (ob wörtlich oder metaphorisch) könnte ihn gar dazu bringen, an der Revolte teilzunehmen, ob diese nun die Form der Insurrektion oder nur eines stolzen Bohèmewesens annähme.¶
Für ihn mag eine »gesetzlose Gesellschaft« nur so lange von Wert sein, so lange sie ihre eigene Freiheit an der Abhängigkeit anderer messen kann, an ihrer Eifersucht & ihrem Haß. Die gesetzlosen & kurzlebigen »Piratenutopias« von Madagaskar & der Karibik, D'Annunzios Republik von Fiume, die Ukraine oder Barcelona – diese würden ihn reizen, versprachen sie doch den Tumult des Werdens & selbst des »Scheiterns« statt der idyllischen Somnolenz einer »vollendeten« (& daher toten) anarchistischen Gesellschaft.¶
Wenn sich solche Gelegenheiten nicht bieten, wird der freie Geist nicht im geringsten daran denken, seine Zeit für Agitation, für Reform, für Protest, für visionäre Träume, für jegliche Art »revolutionären Märtyrertums« zu verschwenden – kurz: für die Mehrzahl der gegenwärtigen anarchistischen Unternehmungen. *Rendi* sein, Wein trinken & sich nicht erwischen lassen, die Regeln akzeptieren, um sie zu brechen & die spirituelle Erhebung oder den Energieschub der Gefahr & des Abenteuers erfahren, die private Epiphanie der Überwindung jeglicher innerer Polizei bei Überlistung der äußeren Autorität – dies könnte ein Ziel sein, das eines solchen Geistes würdig wäre, & es könnte dies seine Definition von Kriminalität sein.¶
(Nebenbei bemerkt, ich glaube, diese Lesart hilft, Nietzsches Beharren auf der MASKE, auf der verborgenen Natur des Proto-Übermenschen zu erklären, was selbst intelligente, aber etwas liberale Kommentatoren wie Kaufman beunruhigt. Künstler werden von Nietzsche, trotz all seiner Liebe zu ihnen, kritisiert, weil sie *Geheimnisse preisgeben*. Vielleicht hat er einfach nicht bedacht – um A. Ginsberg zu paraphrasieren –, daß dies *unser* Weg ist, »groß« zu werden; und auch, daß – Yeats paraphrasierend – selbst die wahresten Geheimnisse zu einer weiteren Maske werden.)¶
Was die heutige anarchistische Bewegung betrifft: wollen wir nicht wenigstens ein einziges Mal den Boden unter den Füßen

haben, wo die Gesetze abgeschafft sind & der letzte Priester an den Eingeweiden des letzten Bürokraten aufgeknüpft ist? Klar doch. Aber das ist längst nicht alles. Es gibt gewisse Sachen, die man nicht gerne aufgibt, und sei es nur wegen der bloßen Fadheit ihrer Gegner. Oscar Wilde könnte gesagt haben, man kann kein Gentleman sein, ohne nicht auch etwas von einem Anarchisten zu haben – ein notwendiges Paradox, dem »radikalen Aristokratismus« Nietzsches ähnlich.¶
Dies ist nicht nur spiritueller Dandyismus, sondern auch existentielles Streben nach einer ihm zu Grunde liegenden Spontaneität, nach einem philosophischen »Tao«. Trotz all seiner Energieverschwendung, ist der Anarchismus wegen seiner Formlosigkeit unter all den ISMEN der einzige, der dem *Typus* von Form nahekommt, der einzig uns heute noch interessieren kann, dieser seltsame Attraktor, die Gestalt des *Chaos* – die man (ein letztes Zitat) in sich selbst haben muß, wenn man einen tanzenden Stern gebären möchte.¶

Spring Equinox, 1989



Resolution für die 90er Jahre: Boykottiert die Cop-Kultur!!!

Wenn von einer fiktiven Figur gesagt werden kann, sie habe den Popkult der achtziger Jahre dominiert, dann war es der Cop. Womit du dich auch beschäftigt hast, die Scheißbullen waren überall. Schlimmer als im wirklichen Leben. Zum Kotzen langweilig.¶
Machtvolle Cops, die die Erniedrigten und Beleidigten beschützen und sich um ein halbes Dutzend oder mehr Artikel der Bill of Rights nicht scheren – *»Dirty Harry«*. Nette, humane Cops, die mit menschlicher Perversität zurechtkommen müssen, mal auf die sanfte, mal auf die harte Tour kommen,

weißt du, barsch & durchtrieben, aber dennoch mit einem weichen Kern – *Hill Street Blues* –, die übelste TV-Show aller Zeiten. Neunmalkluge schwarze Cops, die mit geistreichen rassistischen Bemerkungen gegen tölpelhafte weiße Cops zu Felde ziehen, & schließlich lieben sie sich doch – Eddie Murphy, Klassenverräter. Für den masochistischen Thrill haben wir niederträchtige Cops, die drohen, unsere behagliche, auf Konsens basierende Realität von innen her zu untergraben, wie von Giger entworfene Bandwürmer, die aber in letzter Minute vom letzten aufrechten Cop weggeblasen werden, von Robocop, dem idealen Amalgam aus Prothese und Sentimentalität.¶
Wir waren von Anfang an besessen von Cops – aber die Kerle von ehedem mimten wichtigtuerische Deppen, Keystone Cops, *Car 54 Where Are You*, einfältige Bobbies, geschaffen für Fatty Arbuckle oder Buster Keaton, damit die sie mundtot und klein und häßlich machen konnten. Aber im idealen Drama der achtziger Jahre hat der »kleine Mann«, der die Cops oder ›Blauen‹ einst zu hunderten mit seiner anarchistischen Bombe das Fürchten lehrte, die er ganz unschuldig zum Zigarettenanzünden verwendete, der Tramp, das Opfer mit der plötzlichen Macht des reinen Gewissens, keinen Platz mehr in der Darstellung. Einst waren »wir« dieser Tramp, der Hobo, jener quasisurrealistische, chaotische Held, der durch *wu-wei* über die lächerlichen Diener einer verachteten & irrelevanten Ordnung siegt. Nun aber sind »wir« auf den Status von Opfern *ohne* Macht reduziert, oder aber Kriminelle. »Wir« spielen diese zentrale Rolle nicht mehr; nicht länger die Helden unserer eigenen Geschichten, wurden wir von dem Anderen marginalisiert & ersetzt, dem Cop.¶
Die Cop-Show hat nur drei Darsteller – Opfer, Krimineller und Polizist – aber die ersten beiden sind nicht ganz menschlich – nur das Schwein ist *real*. Seltsamerweise schien die Gesellschaft in den achtziger Jahren manchmal nur aus denselben drei Clichés/Archetypen zu bestehen. Zunächst aus den Opfern, den jammernden Minderheiten, die irgendwelche »Rechte« einklagten – und wer bitte gehörte in den achtziger Jahren *nicht* zu einer »Minorität«? Scheiße, selbst Cops beschwerten sich wegen der Mißachtung ihrer »Rechte«. Dann die Kriminellen: größtenteils nicht-weiß (trotz der obligatorischen &

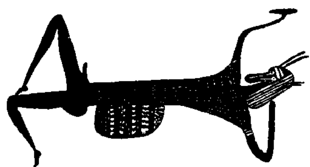
eingebildeten »Integration« seitens der Medien), größtenteils als pervers dargestellt (d.h. die verbotene Widerspiegelung »unserer« Begierden). Ich habe gehört, daß einer von vier us-amerikanischen Haushalten einmal pro Jahr beraubt wird & jedes Jahr fast eine halbe Million von uns wegen Kiffens festgenommen werden. Angesichts solcher Statistiken (selbst wenn wir annehmen, daß sie »verdammte Lügen« sind) wundert es einen, wer in unserem polizeistaatlichen Bewußtsein NICHT entweder Opfer oder Krimineller ist.¶
America's Most Wanted – die erfolgreichste TV-Game-Show der achtziger Jahre – eröffnete uns allen die Möglichkeit, die Rolle des Amateurcops zu spielen. Bislang war dies nur eine Medienphantasie von Ressentiment & Rache für die Mittelklassen. Natürlich haßt der Cop des wirklichen Lebens niemanden so sehr wie den Vigilanten – seht euch nur an, was den armen &/oder nicht-weißen Selbschutzgruppen der Neighbourhoods wie etwa den Black Muslims widerfuhr, als sie versuchten, den Crack-Handel in Brooklyn zu unterbinden: die Cops griffen sich die Muslims, die Pusher laufen frei herum. Wirkliche Vigilanten bedrohen das staatliche Gewaltmonopol, *lèse-majesté*, was schlimmer ist als Inzest oder Mord. Aber mediale Vigilanten funktionieren innerhalb des Cop-Staates perfekt; es wäre richtiger, in ihnen *unbezahlte Spitzel* zu sehen: telemetrische Petzen, Elektro-Schnüffler, Eintagsdenunzianten.¶
Was ist es, was »Amerika am meisten sucht«? Bezieht sich diese Redewendung auf Kriminelle – oder auf Verbrechen, auf Objekte des Begehrens in realer Präsenz, nicht-repräsentiert, nicht-mediatisiert, im wahrsten Sinne des Wortes gestohlen & angeeignet? Amerika sucht am meisten ... ein Ende der beschissen Arbeit, ein Ende der Ehe, sucht den Drogenkonsum (weil es dir nur mit Drogen so gut geht, wie die Leute in der TV-Werbung zu sein scheinen), Sex mit einem heiratsfähigen Knacki, Sodomie, Einbruchsdiebstahl, ja, verdammt. Welche Vergnügungen jenseits der Medien sind denn NICHT illegal? Selbst das Barbecue im Freien verstößt heutzutage gegen Rauchverordnungen. Die simpelsten Freuden bringen uns in Konflikt mit dem Gesetz; letztendlich ist Vergnügen einfach zu stressig, und es bleibt nur noch die Glotze – und der Spaß

an der Rache, stellvertretender Verrat, der kranke Thrill der Geschwätzigen. Amerika kann nicht haben, wonach es sucht, stattdessen gibt es *America's Most Wanted*. Eine Nation von kleinen Arschkriechern, die sich anschicken, zur Elite der Tyrannen zu gehören.¶
Natürlich leidet das Programm noch unter ein paar seltsamen Realitätsverzerrungen: So werden zum Beispiel die dramatisierten Abschnitte à la cinema verité von *Schauspielern* gespielt; einige Zuschauer sind blöde genug zu glauben, die Filmszenen zeigten tatsächliche Verbrechen. Daher kriegen die Schauspieler ständig Ärger & werden gar selbst festgenommen, neben (oder statt) der wirklichen Kriminellen, deren Konterfeis nach jedem gezeigten Fall eingeblendet werden. Kurios, was? Niemand macht irgendeine wirkliche Erfahrung – alle sind auf den Status von Geistern reduziert – Medienbilder kappen jeglichen Kontakt mit dem Alltagsleben & entfernen sich von diesem – Telefonsex – Cybersex. Finale Transzendenz des Körpers: Cybergnosis.¶
Wie televangelische Vorläufer bereiten uns die Mediencops auf das Kommen des Weltengerichtes oder die Begeisterung für den Polizeistaat vor: die »Kriege« gegen Sex und Drogen; totale Kontrolle, jeglichen Inhalts beraubt; eine Karte ohne Koordinaten in irgendeinem bekannten Raum; mehr als bloßes Spektakel; die schiere Ekstase (»außerhalb-des-Körpers-stehen«); obszönes Simulakrum; bedeutungslose gewalttätige, zum letzten Prinzip der Herrschaft erhobene Zuckungen. Image eines Landes, das von seinen Images des Selbsthasses, dem Krieg zwischen den schizoiden Hälften einer gespaltenen Persönlichkeit aufgezehrt wird, Super-Ego gegen Id-Kid im Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft einer verlassenen Landschaft, ausgebrannt, verschmutzt, leer, trostlos, unwirklich.¶
Wie das Rätsel um den Mord stets eine Übung in Sadismus ist, so beinhaltet die Cop-Fiction immer auch die Frage der *Kontrolle*. Das Bild vom Inspektor oder Detektiv sagt etwas aus über »unsere« mangelnde autonome Substanz, über unsere Transparenz angesichts des starren Blicks der Autorität. Unsere Perversität, unsere Hilflosigkeit. Ob wir sie nun als »gut« oder«böse« erachten, unsere obsessive Beschwörung der Eido-

lons von den Cops enthüllt das Ausmaß, in dem wir uns die manichäische Weltsicht zu eigen gemacht haben, die sie symbolisieren. Millionen kleiner Cops tummeln sich überall, wie versteckte hungrige Geister – sie füllen die Leinwand, wie in Keatons berühmtem Two-Reeler, den Vordergrund überwältigend, eine Antarktis, wo sich nichts bewegt, außer Horden unheilvoller blauer Pinguine.¶
Wir schlagen eine esoterisch hermeneutische Exegese des surrealistischen Slogans *»Mort aux vaches!«* vor. Wir beziehen uns dabei nicht auf den Tod einzelner Cops (»Kühe« im Argot der damaligen Zeit) – bloße linke Rachephantasien – engstirniger umgekehrter Sadismus –, sondern vielmehr auf den Tod des *Bildes* vom *flic*, der inneren Kontrolle & ihrer unzähligen Widerspiegelungen im ›NoPlace Place‹ der Medien – dem »grauen Raum«, wie Burroughs ihn nennt. Selbstzensur, Angst vor den eigenen Begierden, »Gewissen« als interiorisierte Stimme der Autorität des Konsenses. Diese »Sicherheitskräfte« umzubringen, würde in der Tat Fluten an libidinöser Energie freisetzen, nicht aber zu dem in den Theorien von Law and Order prophezeiten gewalttätigen Amoklauf führen. Die Nietzscheanische »Selbstüberwindung« bietet das Prinzip für die Organisation des freien Geistes (wie auch der anarchistischen Gesellschaft, zumindest in der Theorie). In der Polizeistaats-Persönlichkeit ist libidinöse Energie verdammt & auf Selbstunterdrückung gerichtet; jegliche Bedrohung der Kontrolle führt zu Gewaltausbrüchen. In der Persönlichkeit des freien Geistes fließt Energie ungehindert & daher aufrührerisch, aber sanft – ihr Chaos findet ihren seltsamen Attraktor, wodurch neue spontane Ordnungen entstehen können.¶
In diesem Sinne rufen wir also zum Boykott des Bildes vom Cop auf & zu einem Moratorium seiner Produktion in der Kunst. In diesem Sinne ... ¶

MORT AUX VACHES!

Die Temporäre Autonome Zone



» … dieses Mal jedoch komme ich als der siegreiche Dionysos, der die Welt in einen Feiertag verwandeln wird … Nicht daß ich viel Zeit habe … «

Nietzsche (aus seinem letzten »kranken« Brief an Cosima Wagner)

Piratenutopias

Die Seeräuber und Korsare des 18.Jahrhunderts schufen ein »Informationsnetzwerk«, das den Globus umspannte: primitiv und primär dem harten Business gewidmet, funktionierte das Netz dennoch auf bewundernswerte Weise. Das Netz bestand aus versprengten Inseln, entlegenen Verstecken, wo Schiffe vor Anker gehen und mit Proviant beladen, Raubgut und Beute gegen Luxusgüter und Notwendigkeiten getauscht werden konnten. Einige dieser Inseln unterstützten ›intentionale Gemeinschaften‹, ganze Mini-Gesellschaften, die bewußt außerhalb des Gesetzes lebten und entschlossen waren durchzuhalten, und sei es auch nur für eine kurze aber glückliche Zeit.¶ Vor einigen Jahren schaute ich die Sekundärliteratur zum Piratentum durch in der Hoffnung, eine Studie über diese Enklaven zu finden – aber bislang scheint kein Historiker dies einer Analyse für wert befunden zu haben. (William Burroughs und der verstorbene britische Anarchist Larry Law haben die Enklaven erwähnt.) Ich griff auf Primärquellen zurück und schuf meine eigene Theorie. Einige Aspekte davon stelle ich in diesem Essay zur Diskussion. Ich nenne die Siedlungen »Piratenutopias«.¶ Kürzlich veröffentlichte Bruce Sterling, einer der führenden Exponenten von Cyberpunk-Science-Fiction, einen Zukunftsroman, der auf der Annahme basiert, daß der Zerfall politischer Systeme zu einer Zunahme von dezentralisierten Lebensexperimenten führen wird: riesigen Unternehmen in Produzentenhand, unabhängige Enklaven, die sich der »Datenpiraterie« widmen, anarchistische befreite Zonen usw. Die Informationsökonomie, die diese Vielfalt trägt, wird das Netz genannt; die Enklaven sind *Islands in the Net* (wie auch der Buchtitel lautet).[1]¶

1 Deutsch: *Inseln im Netz.* – München: Heyne, 1990 (Anm. d. Ü.)

Die Assassinen des Mittelalters gründeten einen »Staat«, der aus einem Netzwerk abgelegener Bergtäler und Festungen bestand, die Tausende von Kilometern voneinander entfernt, nicht einnehmbar und über die Informationsweitergabe durch Geheimagenten miteinander verbunden waren. Sie befanden sich im Kriegszustand mit allen Regierungen, und es ging ihnen ausschließlich um Erkenntnis. Die moderne Technologie, kulminierend in Spionagesatelliten, läßt diese Art von *Autonomie* zu einem romantischen Traum werden. Es gibt keine Pirateninseln mehr! Zukünftig könnte die gleiche Technologie – befreit von jeglicher politischen Kontrolle – eine Welt von *autonomen Zonen* möglich machen. Einstweilen bleibt ein solches Konzept allerdings Science Fiction – pure Spekulation.¶

Werden wir, die wir in der Gegenwart leben, denn niemals Autonomie erleben, niemals einen Moment lang auf einem Stückchen Land stehen können, das nur von Freiheit regiert ist? Sind wir denn auf die Verklärung von Vergangenheit und Zukunft reduziert? Müssen wir warten, bis die ganze Welt von politischer Kontrolle befreit ist, bevor nur ein einziger von uns behaupten kann zu wissen, was Freiheit bedeutet. Logik und Emotion verbinden sich, um eine solche Annahme zu verwerfen. Die Vernunft behauptet, man könne nicht für etwas kämpfen, das man nicht kennt. Und das Herz empört sich über ein Universum, das grausamerweise einzig *unserer* Generation solche Ungerechtigkeiten widerfahren läßt.¶

Zu sagen »Ich werde nicht frei sein, bis alle Menschen (oder alle fühlenden Wesen) frei sind«, heißt, sich in einen Nirwana-Stupor zurückziehen, Menschlichkeit zu verneinen. Wir definieren uns so als Verlierer.¶

Ich glaube hingegen, daß sich aus Zukunftsvisionen und dem Wissen um die Vergangenheit der »Inseln im Netz« Beweise zusammentragen lassen, die deutlich machen, daß gewisse »freie Enklaven« heutzutage nicht nur möglich, sondern auch existent sind. Meine Studien und Spekulationen kristallisieren sich in dem Konzept der TEMPORÄREN AUTONOMEN ZONE (in der Folge abgekürzt: TAZ). Doch trotz der synthetisierenden Kraft für mein eigenes Denken möchte ich die TAZ mehr als einen *Essay* (»Versuch«), als Vorschlag, als poetische Spielerei verstanden wissen. Sollte meine Sprache dann

und wann von schwärmerischem Enthusiasmus geprägt sein, so versuche ich doch nicht, ein politisches Dogma aufzustellen. Ich habe es vielmehr bewußt vermieden, eine Definition der TAZ zu liefern – ich umkreise das Thema, feuere Erklärungsstrahlen ab. Letztendlich erklärt sich die TAZ fast von selbst. Würde der Terminus gebräuchlich werden, würde er ohne Schwierigkeiten verstanden ... begriffen in der Aktion.¶

Warten auf die Revolution

Wie kommt es, daß die »umgewälzte Welt« sich immer wieder ins *Rechte* zu setzen vermag? Warum folgt der Revolution stets Reaktion – wie die Jahreszeiten in der Hölle?¶
Aufstand oder *Insurrektion* sind Wörter, mit denen Historiker *gescheiterte* Revolutionen oder Bewegungen bezeichnen, die nicht dem erwarteten Schema folgen, der konsentierten Abfolge: Revolution, Reaktion, Verrat, Gründung eines stärkeren und noch repressiveren Staates – das Räderwerk, die stetige Wiederholung der Geschichte in ihrer niedrigsten Form: für immer den Stiefel im Gesicht der Menschlichkeit.¶
Durch das Scheitern, diesem Schema zu folgen, verweist der *Aufstand* auf die Möglichkeit einer Bewegung außerhalb und jenseits der hegelianischen Spirale des »Fortschritts«, die eigentlich nichts anderes als ein circulus vitiosus ist. Der Slogan »Revolution!« ist von einem Signal zu einem Gift mutiert, einer malignen pseudo-gnostischen Schicksalsfalle, einem Alptraum, wobei – wie immer wir auch kämpfen – wir diesem finsteren Äon, diesem Inkubus Staat, einem Staat nach dem anderen niemals entkommen und jeder »Himmel« von einem weiteren noch schlimmeren Engel regiert wird.¶
Wenn Geschichte »Zeit« IST, was sie zu sein beansprucht, dann ist der Aufstand ein Moment, der in die Zeit hinein- und aus ihr herausbricht, den »Lauf« der Geschichte unterbricht. Wenn der Staat Geschichte IST, was zu sein er beansprucht, dann ist die Insurrektion der verbotene Augenblick, eine unverzeihliche Leugnung der Dialektik – ein verrückter Tanz, der Zauber eines Schamanen an einer »unmöglichen Stelle« im Universum.¶
Geschichte lehrt, daß die Revolution »permanent«, zumindest aber von Dauer ist, während der Aufstand sich »temporär« er-

eignet. In diesem Sinne ist ein Aufstand wie ein »Erlebnishöhepunkt« – im Gegensatz zu »gewöhnlichem« Bewußtsein und Erleben. Aufstände können nicht wie Festivals jeden Tag stattfinden – sonst wären sie nicht »ungewöhnlich«. Solche Momente aber geben der Gesamtheit des Lebens Gestalt und Bedeutung. Der Schamane kehrt zurück – aber es haben Veränderungen stattgefunden, ein *Unterschied* ist gemacht.¶
Du wirst sagen, dies sei ein Rat der Verzweiflung. Was ist mit dem anarchistischen Traum, dem staatenlosen Zustand, der Commune, der autonomen Zone von *Dauer*, einer freien Gesellschaft, einer freien *Kultur*? Müssen wir diese Hoffnung für irgendeinen existentialistischen *acte gratuit* aufgeben? Du wirst sagen, es geht nicht um die Veränderung des Bewußtseins, sondern um die Veränderung der Welt.¶
Ich akzeptiere dies als berechtigte Kritik. Ich erlaube mir allerdings zwei Einwürfe. Erstens: Durch *Revolution* ist dieser Traum nie verwirklicht worden. Die Vision entsteht im Moment des Aufstandes – aber sobald »die Revolution« triumphiert und der Staat wiederersteht, sind Traum und Ideal *bereits* verraten. Ich habe weder die Hoffnung auf oder gar die Erwartung von Veränderung aufgegeben – aber ich mißtraue dem Wort *Revolution*. Zweitens: Selbst wenn wir statt des revolutionären Vorgehens ein Konzept *der spontan in anarchistische Kultur übergehenden Insurrektion* verfolgten, so ist doch unsere historische Situation für ein solches Unterfangen nicht besonders günstig. Nichts als ein sinnloses Märtyrertum wäre womöglich die Folge einer direkten Konfrontation mit dem Sicherheitsstaat, dem Informationsstaat der Megakonzerne, dem Imperium des Spektakels und der Simulation. Seine Gewehre sind sämtlich auf uns gerichtet, während unsere bescheidenen Waffen kein Ziel finden außer Hysterese, einer Leere, einem Gespenst, das in einem Ektoplasma der Information jeden Funken zum Erlöschen bringen kann, einer Gesellschaft der Kapitulation, die dem Bild des Cop und dem verschlingenden TV-Schirm unterliegt.¶
Kurz, wir preisen die TAZ nicht als exklusiven Selbstzweck, wodurch alle anderen Formen der Organisation, Taktiken und Ziele ersetzt werden könnten. Wir empfehlen sie, weil ihr die vorwärtstreibende Intensität, die mit dem Aufstand assoziert

wird, eigen ist, ohne notwendigerweise zu Gewalt und Märtyrertum zu führen.¶
Die TAZ ist wie ein Aufstand, der nicht zur direkten Konfrontation mit dem Staat führt, wie eine Operation einer Guerilla, die ein Gebiet (Land, Zeit, Imagination) befreit und sich dann auflöst, um sich irgendwo/irgendwann zu re-formieren, *bevor* der Staat sie zerschlagen kann. Da dem Staat primär an Simulation denn an Substanz gelegen ist, kann die TAZ diese Gebiete klandestin »besetzen« und eine ganze Weile in Ruhe ihren freudigen Zwecken nachgehen. Bestimmte kleine TAZen haben ewig existiert, da sie unbemerkt blieben, wie etwa Hillbilly-Enklaven – da sie sich nie mit dem Spektakel kreuzten, niemals jenseits jenes realen Lebens erschienen, das den Agenten der Simulation unsichtbar ist.¶
Babylon hält seine Abstraktionen für Realitäten; genau *in* diesem Bereich des Irrtums kann die TAZ existent werden. Die TAZ lebendig werden lassen, kann Taktiken der Gewalt und Verteidigung beinhalten, ihre größte Stärke aber ist ihre Unsichtbarkeit – der Staat kann sie nicht wahrnehmen, da die Geschichte keine Definition davon kennt. Sobald die TAZ benannt (repräsentiert, mediatisiert) ist, muß sie verschwinden, *wird* sie verschwinden und ein leere Hülse zurücklassen, nur um anderswo wieder zu enstehen, erneut unsichtbar, weil in Begriffen des Spektakels nicht faßbar. Die TAZ ist daher eine perfekte Taktik in einer Zeit, da der Staat omnipräsent und allmächtig ist und dennoch zugleich Risse und Leerstellen zeigt. Und da die TAZ ein Mikrokosmos dieses »anarchistischen Traumes« einer freien Kultur ist, kann ich mir keine bessere Taktik vorstellen, mit der auf dieses Ziel hingearbeitet werden könnte, während gleichzeitig einiger ihrer Vorzüge schon hier und jetzt erfahrbar sind.¶
Zusammengefaßt: Der Realismus verlangt nicht nur, daß wir *das Warten auf* »die Revolution« aufgeben, sondern auch aufhören, sie zu *wollen*. »Aufstand«, ja – so oft wie möglich und selbst unter dem Risiko der Gewalt. Das *Zucken* des Simulierten Staates wird »spektakulär« sein, aber in den meisten Fällen wird die beste und radikalste Taktik sein, sich spektakulärer Gewalt zu verweigern, sich aus dem Feld der Simulation *zurückzuziehen*, zu verschwinden.¶

Die TAZ ist der Ort von Guerillaontologen: zuschlagen und abhauen. Haltet den ganzen Stamm in Bewegung, selbst wenn er nur im Spinnengewebe existiert. Die TAZ muß zur Verteidigung in der Lage sein; aber sowohl der »Angriff« wie auch die »Verteidigung« sollten, wenn möglich, der Gewalt des Staates ausweichen, die längst *bedeutungslos* ist. Die Attacke gilt den Strukturen der Kontrolle, im wesentlichen den Ideologien. Die Verteidigung ist »Unsichtbarkeit«, eine *Kampfsportart*, und »Unverwundbarkeit« – eine »okkulte« Kunst innerhalb der Kampfsportarten. Die »nomadische Kriegsmaschinerie« erobert, ohne bemerkt zu werden, und zieht weiter, bevor die Karten neu gezeichnet sind. Was die Zukunft betrifft – nur Autonome können Autonomie *denken*, sie organisieren, schaffen. Der erste Schritt ist *Satori* ähnlich – die Realisierung, daß die TAZ mit einem einfachen Akt des Realisierens beginnt.¶

(Anmerkung: Siehe Anhang C, Zitat von Renzo Novatore)

Die Psychotopologie des Alltagslebens

Das Konzept der TAZ ensteht zunächst aus einer Kritik von Revolution und einer Würdigung der Insurrektion. Letztere ist laut Revolution zum Scheitern verurteilt. Aber für uns stellt der *Aufstand* – aus dem Blickwinkel der Psychologie der Befreiung – eine weitaus interessantere Möglichkeit dar als all die »erfolgreichen« Revolutionen von Bourgeoisie, Kommunisten, Faschisten usw.¶

Die zweite Triebkraft der TAZ entspringt der historischen Entwicklung, die ich als »Vollenden der Karte« bezeichne. Das letzte Stückchen Erde, auf das noch kein Nationalstaat Anspruch erhoben hatte, wurde 1899 verschlungen. Unser Jahrhundert ist das erste ohne *terra incognita*, ohne unerschlossenes Gebiet. Nationalität ist das höchste Prinzip der Weltbeherrschung – nicht ein Felspartikel in der Südsee kann *offen* gelassen werden, nicht ein abgelegenes Tal, nicht einmal der Mond und die Planeten. Das ist die Apotheose des »territorialen Gangstertums«. Nicht ein Quadratzentimeter der Erde ohne Polizei oder ohne Steuer ... so die Theorie.¶

Die »Karte« ist ein politisch abstraktes Gitternetz, ein gigantischer *Schwindel*, vom »Experten« Staat per Konditionierung

über alle möglichen Institutionen durchgesetzt, bis für die meisten von uns die Karte zum nationalstaatlichen Territorium *wird* – aus »Turtle Island« »die USA« werden. Da jedoch die Karte eine Abstraktion ist, kann sie die Erde nicht im übereinstimmenden Maßstab bedecken. Innerhalb der fraktalen Verflechtungen aktueller Geographie kann die Karte nur dimensionale Gitternetze erfassen. Versteckte Unermeßlichkeiten entgehen der Meßrute. Die Karte ist nicht genau; die Karte *kann nicht* genau sein.¶
Also – die Revolution ist zuende, der Aufstand allerdings möglich. Wir konzentrieren unsere Kraft auf temporäre »Machtwellen« und vermeiden jegliche Verwicklung in »permanente Lösungen«.¶
Und – die Karte ist vollendet, die temporäre Zone eine offene Möglichkeit. Bildlich gesprochen, entsteht sie innerhalb der fraktalen Dimensionen, die der Kartographie der Kontrolle unsichtbar sind. Und hier sollten wir das Konzept der Psychotopologie (und -topographie) als eine alternative »Wissenschaft« zur Vermessung und Kartenerstellung durch den Staat und dem »psychischen Imperialismus« vorstellen. Nur die Psychotopographie kann Karten im Maßstab von 1:1 zeichnen, da nur der menschliche Geist über genügend Komplexität verfügt, das Reale zu modellieren. Aber eine Karte im Maßstab von 1:1 kann ihr Territorium nicht »erfassen«, da sie im Grunde genommen mit ihrem Territorium identisch ist. Sie dient nur dazu, auf bestimmte Merkmale *hinzuweisen*. Wir suchen nach »Räumen« (geographischen, sozialen, kulturellen, imaginären), die potentiell als autonome Zonen erblühen können – und wir suchen nach »Zeiten«, in denen diese Räume relativ offen sind, entweder wegen der Nachlässigkeit seitens des Staates, oder weil sie den Kartographen – aus welchen Gründen auch immer – entgangen sind. Psychotopologie ist die Kunst, potentielle TAZen *aufzuspüren*.¶
Die Revolution ist be-, die Karte vollendet. Dies sind jedoch nur die negativen Quellen der TAZ. Es bleibt einiges über die positiven Inspirationen zu sagen. Reaktion allein kann nicht die Energie freisetzen, die benötigt wird, eine TAZ zu »manifestieren«. Ein Aufstand kann nicht nur gegen, sondern muß auch *für* etwas sein.¶

1. Erstens können wir von einer natürlichen Anthropologie der TAZ sprechen. Die Kernfamilie ist die Basiseinheit der Gesellschaft, sie fußt auf diesem Konsens, nicht aber die TAZ. (»Familien! – wie ich sie hasse! Die Armseligen der Liebe!« – Gide) Die Kernfamilie mit dem dazugehörigen »ödipalen Elend« scheint eine neolithische Erfindung zu sein, eine Reaktion auf die »agrarische Revolution« mit ihrem auferlegten Mangel und der aufoktroyierten Hierarchie. Das paläolithische Modell ist sowohl ursprünglicher wie auch radikaler: die *Horde*. Die typische Jäger/Sammler-, nomadische oder semi-nomadische Horde besteht aus ungefähr 50 Leuten. Innerhalb größerer tribaler Gesellschaften wird die Horden-Struktur von Clans innerhalb des Stammes erfüllt, oder durch Sodalitäten wie initiatische oder Geheim-, Jagd- oder Kriegsgesellschaften, Gendergesellschaften, »Kinderrepubliken« und so weiter. Wird die Kernfamilie durch Mangel produziert (und führt zu Geiz), wird die Horde durch Überfluß produziert (und resultiert in Verschwendung). Die Familie ist *geschlossen*, durch Genetik, durch des Mannes *Besitz* von Frauen und Kindern, durch die hierarchische Totalität der agrarischen/industriellen Gesellschaft. Die Horde ist *offen* – nicht für jede(n) natürlich, aber für die verwandte Gruppe, die auf Solidarität und Liebe Eingeschworenen. Die Horde ist nicht Teil einer umfassenderen Hierarchie, sondern vielmehr Teil einer horizontalen Struktur von Sitten, erweiterter Verwandtschaft, von Vertrag und Allianz, spirituellen Ähnlichkeiten usw. (Amerikanische indianische Gesellschaften haben gewisse Aspekte dieser Struktur bis zum heutigen Tag bewahrt.)¶
In unserer eigenen post-spektakulären Gesellschaft der Simulation arbeiten viele Kräfte – weitgehend unsichtbar – daran, der Kernfamilie ein Ende zu bereiten und zur Horde zurückzukehren. Veränderungen in der Arbeitsstruktur erschüttern die »Stabilität« des Einzel-Heimes und der Einzel-Familie. Zur eigenen »Horde« gehören heutzutage Freundinnen/Freunde, Ex-Gattinnen/-gatten und Ex-Liebhaberinnen/-Liebhaber, Leute, denen man in verschiedenen Jobs und auf politischen Versammlungen, in Interessengruppen, Netzwerken, Mailnetworks etc. begegnet ist. Die Kernfamilie wird ganz augenfällig mehr und mehr zur *Falle*, ein kulturelles Schlundloch, eine

neurotische, geheime Implosion gespaltener Atome – und die offensichtliche Gegenstrategie entsteht spontan in der fast unbewußten Wiederentdeckung der archaischeren und dennoch eher post-industriellen Möglichkeit der Horde.¶

2. Die TAZ als *Festival*. Stephen Pearl Andrews hat einmal als Bild für die anarchistische Gesellschaft die *Dinner Party* gewählt, bei der jegliche Autoritätsstruktur sich in Konvivialität und Zelebration auflöst (siehe Anhang C). Wir könnten hier auch Fourier und seine Auffassung von den Sinnen als Basis des gesellschaftlichen Werdens beschwören – »touch-rut« und »Gastrosophie« – und sein Päan auf die vernachlässigten Implikationen von Geruch und Geschmack. Die alten Vorstellungen von Jubelfesten und Saturnalien haben ihren Ursprung in der Intuition, daß gewisse Dinge sich jenseits »profaner Zeit« ereignen, jenseits des Zeitmaßes von Staat und Geschichte. Diese Feiertage haben buchstäblich Leerstellen im Kalender okkupiert – *interkalare Intervalle*. Im Mittelalter waren fast ein Drittel aller Tage Feiertage.¶

Die Auseinandersetzungen anläßlich der Kalenderreform hatten vielleicht ihren Ursprung nicht so sehr in den »verlorenen elf Tagen«, sondern vielmehr in der Ahnung, daß die imperiale Wissenschaft sich anschickte, die Lücken im Kalender zu schließen, in denen sich der Leute Freiheit akkumuliert hatte – ein Coup d'Etat, ein Kartographieren des Jahres, eine Eroberung von Zeit, wodurch der organische Kosmos in ein Universum des Uhrwerks verwandelt wurde. Damit starb das Festival.¶

Die Aufständischen wissen stets um den Festcharakter der Insurrektion, selbst mitten im bewaffneten Kampf, bei Gefahr und Risiko. Der Aufstand gleicht Saturnalien, die sich von den interkalaren Intervallen gelöst haben (oder zu verschwinden gezwungen waren) und nun die Freiheit haben, sich irgendwo und jederzeit zu ereignen. Zeitlich und räumlich frei, hat er nichtsdestotrotz einen Riecher dafür, ob die Situation reif ist, und ist dem *genius loci* verwandt. Die Wissenschaft der Psychotopologie markiert »Kraftströme« und »Energiepunkte« (um es in okkulten Begriffen auszudrücken), wodurch die TAZ raumzeitlich lokalisierbar wird und ihre Beziehung zu Augenblick und Schauplatz besser definiert werden kann.¶

Die Medien fordern »Kommt und genießt Euer Leben« und vereinen doch nur Ware und Spektakel, das bekannte *Nicht-Ereignis* purer Repräsentation. Gegen solche Obszönität verfügen wir über ein ganzes Spektrum an *Verweigerungshaltungen* (wie sie von den Situationisten, von John Zerzan, Bob Black *et al.* überliefert wurden) – und über eine *Festkultur*, die der Aufmerksamkeit der Möchtegernmanager unserer Muse entzogen und verborgen bleibt. »Fight for the right to party« ist in der Tat keine Parodie auf den radikalen Kampf, sondern eine neue Manifestation dessen. Angemessen einer Zeit, die TVs und Telephone als Möglichkeiten offeriert, anderere Menschen »zu erreichen und zu berühren«. »Sei da!«.¶

Pearl Andrews hatte recht: die *Dinner Party* ist bereits »die Saat der neuen Gesellschaft, die in der Hülse der alten Gestalt annimmt« (IWW-Präambel). Die »Stammeszusammenkünfte« der sechziger Jahre, die Waldkonklaven von Öko-Saboteuren, das idyllische keltische Maifest Beltane der Neo-Heiden, anarchistische Konferenzen, schwule Märchenzirkel ... Harlem Rent Parties der zwanziger Jahre, Nachtclubs, Bankette, libertäre Picknicks der alten Zeit – wir sollten verstehen, daß all diese in gewisser Weise bereits »befreite Zonen« waren, zumindest potentielle TAZen sind. Ob nun offen für ein paar Freunde, wie im Falle einer Dinner Party, oder für tausende von Feiernden, wie bei einem Be-In, die Party ist immer »offen«; sie mag geplant sein, wenn sie sich aber nicht »ereignet«, ist sie ein Fehlschlag. Das Element der Spontaneität ist entscheidend.¶

Das Wesentliche der Party: von Angesicht-zu-Angesicht, eine Gruppe von Menschen agiert synergetisch, um die Wünsche der Einzelnen zu befriedigen, entweder die nach gutem Essen oder Spaß, Tanz, Konversation, Lebenskunst, vielleicht sogar die nach erotischem Vergnügen oder nach Vollendung eines gemeinsamen Kunstwerkes oder nach Seligkeit, kurz, eine »Union von Egoisten« (laut Stirner) in ihrer einfachsten Form oder aber, in Kropotkinschem Sinne, eine grundlegende Triebkraft in Richtung »gegenseitiger Hilfe«. (Wir sollten hier auch Batailles »Ökonomie der Verschwendung« und seine Theorie der Potlatch-Kultur erwähnen.)¶

3.Lebenswichtig zur Gestaltung der TAZ-Realität ist das Konzept des *psychischen Nomadismus* (oder des »wurzellosen Kos-

mopolitanismus«, wie wir es spaßeshalber nennen). Aspekte dieses Phänomens wurden von Deleuze und Guattari in *Nomadology and the War Machine*, von Lyotard in *Driftworks* und von verschiedenen anderen Autoren in der »Oasos«-Ausgabe von *Semiotext(e)* diskutiert. Wir gebrauchen hier den Terminus »psychischer Nomadismus« statt »urbaner Nomadismus«, »Nomadologie«, »Driftwork« usw., um all diese Konzepte in einem losen Komplex zusammenzufassen, der im Lichte der entstehenden TAZ zu studieren wäre.¶

»Der Tod Gottes«, in gewisser Weise eine De-Zentrierung des gesamten »Europäischen Projektes«, eröffnete eine vielschichtige post-ideologische Weltsicht, die »wurzellos« von Philosophie zu Stammesmythen, von Naturwissenschaft zum Taoismus wandern kann – fähig ist, erstmals mit den Augen eines goldenen Insektes zu sehen, wobei jede Facette den Blick auf eine gänzlich neue Welt eröffnet.¶

Aber der Preis für diese Vision war das Leben in einer Epoche, in der Geschwindigkleit und »Warenfetischismus« eine tyrannische falsche Einheit gebildet haben, die dazu tendiert, kulturelle Vielfalt und Individualität zu verwischen, so daß »ein Ort so gut wie der andere ist«. Dieses Paradox produziert »Zigeuner«, psychisch Reisende, die von Begierden und Neugier getrieben werden, Wanderer mit schwachen Loyalitäten (disloyal gegenüber dem »Europäischen Projekt«, das all seine Anziehungskraft und Vitalität verloren hat), die nicht an Ort und eine Zeit gebunden und auf der Suche nach Vielfalt und Abenteuer sind ... Diese Beschreibung trifft nicht nur auf x-klassige Künstler und Intellektuelle zu, sondern auch auf Arbeitsmigranten, Flüchtlinge, die »Obdachlosen«, Touristen, die Wohnmobilkultur – auch Leute, die via Netz »reisen«, ihre eigenen Zimmer aber nie verlassen (oder diejenigen – wie Thoreau –, die »viel gereist sind – in Konkordia«); und schließlich trifft sie auf »jede(n)« zu, auf uns alle, die wir mit unseren Automobilen, unseren Ferien, unseren TVs, Büchern, Filmen, Telefonen, Jobwechseln, wechselnden »Lifestyles«, Religionen, Diäten etc. etc. leben.¶

Psychischer Nomadismus als *Taktik*, Deleuze & Guattari sprechen metaphorisch von »der Kriegsmaschine«, verschiebt das Paradox von einem passiven zu einem aktiven und vielleicht so-

gar »gewaltsamen« Modus. »Gottes« finale Zuckungen und letztes Totenbettgeklapper dauern nun schon so lange an – in Form des Kapitalimus, Faschismus und Kommunismus zum Beispiel –, daß immer noch eine Menge an »kreativer Destruktion« durch post-bakuninistische post-nietzscheanische Kommandos oder *Apachen* (wörtlich »Feinde«) am alten Konsensus zu leisten bleibt. Diese Nomaden praktizieren die *Razzia*, sie sind Korsare, sie sind Viren; sie brauchen und wünschen TAZen, Lager schwarzer Zelte unter den Wüstensternen, Interzonen, versteckte befestigte Oasen an geheimen Karawanenrouten, »befreite« Flecken des Dschungels und des Ödlandes, No-Go-Gebiete, Schwarzmärkte und Untergrundbasare.¶
Diese Nomaden richten ihre Reisen nach seltsamen Sternen aus, die luminöse Datencluster im Cyberspace oder vielleicht auch Halluzinationen sein können. Breite eine Landkarte aus, darüber eine Karte der politischen Veränderung; darüber, eine Karte des Netzes, besonders des Gegen-Netzes mit der Hervorhebung klandestiner Informationsströme und Logistik – und breite zum Schluß dann, über alles, die Karte der kreativen Imagination, Ästhetik und Werte im Maßstab von 1:1. Das entstehende Gitter wird lebendig, animiert von unerwarteten Energiewirbeln und -strömen, Lichteruptionen, geheimen Tunneln, Überraschungen.¶

Das Netz und das Spinnengewebe

Der nächste Faktor, der zur TAZ beiträgt, ist so umfassend und problematisch, daß ihm ein eigenes Kapitel gewidmet werden muß.¶
Wir haben vom *Netz* gesprochen, das als die Gesamtheit aller Informations- und Kommunikationstransfers definiert werden kann. Die Informationsübertragung ist in vielen Fällen privilegiert und bestimmten Eliten vorbehalten, was dem Netz eine hierarchische Dimension verleiht. Andere Transaktionen hingegen sind für alle offen – das Netz hat also auch einen horizontalen oder nicht-hierarchischen Aspekt. Daten des Militärs und der Geheimdienste unterliegen der Geheimhaltung ebenso wie die der Banken und Währungsinformationen und ähnliches. Aber Telefon, Postsystem, öffentliche Datenbanken etc. sind weitgehend für alle zugänglich. Daher ist *innerhalb des*

Netzes allmählich eine Art *Gegen-Netz* entstanden, das wir *Spinnengewebe* nennen werden (so als sei das Netz eine Art Fischernetz und bestünde das Spinnengewebe aus Weben, die in die Zwischenräume und Lücken des Netzes gewirkt wurden). Im allgemeinen werden wir den Terminus *Spinnengewebe* dann gebrauchen, wenn wir uns auf die alternierende horizontale offene Struktur des Infoaustausches, das nicht-hierarchische Netzwerk beziehen und uns den Begriff *Gegen-Netz* für die klandestine illegale aufrührerische Nutzung des Spinnengewebes, einschließlich Datenpiraterie und anderer Formen, im Netz selber zu fischen, vorbehalten. Netz, Spinnengewebe und Gegen-Netz sind Teile des gleichen Komplexes – sie verschwimmen an unzähligen Punkten ineinander. Die Begriffe sollen keine Gebiete, sondern lediglich Tendenzen benennen.¶
(Abschweifung: Bevor du das Spinnengewebe oder Gegen-Netz wegen seines »Parasitentums« verdammst, das niemals eine wirklich revolutionäre Kraft sein kann, frage dich, worin »Produktion« im Zeitalter der Simulation besteht. Wer bildet die »produktive Klasse«? Vielleicht wirst du gezwungen sein zuzugeben, daß diese Begriffe ihre Bedeutung verloren zu haben scheinen. Jedenfalls sind die Antworten auf solche Fragen so komplex, daß die TAZ dazu tendiert, sie gänzlich zu ignorieren und sich das herauszugreifen, was sie *nutzen* kann. »Kultur ist nicht unsere Natur« – und wir sind die diebischen Elstern oder die Jäger/Sammler der Welt der CommTech.)¶
Die gegenwärtigen Formen des Spinnengewebes sind, so muß man vermuten, immer noch recht primitiv: das marginale Zine-Netzwerk, die BBS-Netzwerke, geklaute Software, Hacking, Telefon-Phreaking, ein wenig Einfluß in den Printmedien und in Radiosendern und fast keinen in den anderen großen Medien – nicht in Fernsehstationen, keine Satelliten, keine Fiberoptik, kein Kabel etc. etc. Das Netz selber zeigt jedoch ein Muster sich verändernder/entstehender Beziehungen zwischen Subjekten (»users«) und Objekten (»data«). Die Natur dieser Beziehungen ist ausführlich erforscht worden, von McLuhan bis zu Virilio.¶
Wir benötigten Seite über Seite, um zu »beweisen«, was mittlerweile »jede(r) weiß«. Statt dies noch einmal wiederzukäuen, interessiere ich mich vielmehr für die Frage, inwieweit diese

entstehenden Beziehungen für die TAZ nutzbar zu machen sind.¶
Die TAZ hat einen temporären wie wirklichen Ort in der Zeit und einen temporären wie wirklichen Ort im Raum. Aber sie muß natürlich auch ihren »Ort« *im Spinnengewebe* haben, und dieser Ort ist von anderer Natur, nicht wirklich, sondern virtuell. Das Spinnengewebe bietet nicht nur logistische Unterstützung für die TAZ, es hilft auch, sie zu schaffen; grob gesprochen könnte man sagen, daß die TAZ im Informations-Raum wie in der »wirklichen Welt« existiert. Wir haben bemerkt, daß es der TAZ, da sie temporär ist, notwendigerweise an einigen Vorteilen der Freiheit fehlt, die aus der Erfahrung von *Dauer* und mehr-oder-weniger festem *Ort* erst entsteht. Aber das Spinnengewebe kann einiges von Dauer und Ort substituieren, die TAZ von Anfang an *informieren*, ihr jede Menge an verdichteter Zeit und verdichtetem Raum liefern, die zu Daten »verflüchtigt« wurden.¶
Beim derzeitigen Stand der Entwicklung des Spinnengewebes und unter Berücksichtigung unseres Verlangens nach dem »von Angesicht-zu-Angesicht« und nach dem Sensuellen müssen wir im Spinnengewebe primär ein Unterstützungssystem sehen, das Informationen von einer TAZ an eine andere liefert, die TAZ verteidigen, sie »unsichtbar« machen oder ihr Zähne verleihen kann, je nachdem, was die Situation erfordert. Aber mehr noch: Wenn die TAZ ein Nomadencamp ist, dann hilft das Spinnengewebe, die tribalen Epen, Lieder, Genealogien und Legenden zur Verfügung zu stellen; es verrät die geheimen Karawanenrouten und Raubpfade, auf denen die Stammesökonomie basiert; es *enthält* sogar einige der Wege, denen sie folgen werden, einige der Träume, die sie als Zeichen und Omen erfahren werden.¶
Das Spinnengewebe bedarf keiner Computertechnologie, um zu existieren. Mündliche Botschaften, Post, das marginale Zine-Netzwerk, »Telefonketten« und ähnliches reichen, ein Informations-Spinnengewebe zu schaffen. Das Entscheidende sind nicht die Marke oder das Level der verwendeten Technik, sondern die Offenheit und Horizontalität der Struktur. Nichtsdestotrotz *impliziert* das gesamte Konzept des Netzes die Verwendung von Computern. In den SciFi-Imaginationen wird

das Netz für die Bedingungen des Cyberspace (wie in *Tron* oder *Neuromancer*) oder die Pseudo-Telepathie der »virtuellen Realität« gedacht. Als Fan von Cyberpunk male ich mir aus, daß »Realitätshacking« bei der Schaffung der TAZ eine wesentliche Rolle spielen wird. Mit Gibson und Sterling vermute ich, daß das offizielle Netz es niemals schaffen wird, das Spinnengewebe oder das Gegennetz auszuschalten – Datenpiraterie, ungenehmigte Transmissionen und der freie Informationsfluß können nicht eingeforen werden. (Die Chaos-Theorie – wie ich sie verstehe – *prophezeit*, daß irgendein universales Kontrollsystem unmöglich ist.)¶
Lassen wir jedoch die bloße Spekulation über die Zukunft beiseite, haben wir uns ernsthaften Fragen über das Spinnengewebe und die Technologie, die es impliziert, zu stellen. Die TAZ wünscht vor allem die Vermeidung jeglichen *Vermittelns*, wünscht, ihre Existenz als *unmittelbar* zu erfahren. Das Wesentliche dieser Sache ist »Brust-an-Brust«, wie die Sufis sagen, oder von Angesicht-zu-Angesicht. Aber, ABER: das Wesentliche des Spinnengewebes ist Vermittlung. Maschinen sind hier unsere Botschafter – der menschliche Körper ist irrelevant, außer als *Terminal*, mit all den negativen Konnotationen des Begriffs.¶
Die TAZ kann vielleicht am ehesten ihren eigenen Raum finden, indem sie sich zwei scheinbar widersprüchliche Haltungen gegenüber HiTech und deren Apotheose, dem Netz, durch den Kopf gehen läßt: 1. das, was wir als die *Fifth Estate*/neopaläolithische post-Situ-ultragrüne Position bezeichnen könnten: Wie Ludditen gegen Vermittlung und gegen das Netz vorgehen; und 2. die Cyberpunk-Utopisten, Futuro-Libertären, Realitätshacker und ihre Verbündeten, die im Netz einen Evolutionsfortschritt sehen und davon ausgehen, daß jedwede Übel der Vermittlung überwunden werden können – zumindest dann, wenn wir uns die Produktionsmittel angeeignet haben.¶
Die TAZ stimmt den Hackern zu, denn sie will existent werden und dies zum Teil durch das Netz und sogar durch die Vermittlung des Netzes. Sie stimmt aber auch den Grünen zu, denn sie bewahrt sich die intensive Bewußtheit vom eigenen *Körper* und empfindet nur Abscheu vor *CyberGnosis*, den Versuch, den Körper durch Instantaneität und Simulation zu

transzendieren. Die TAZ findet die Tech/Anti-Tech-Dichotomie – wie die meisten Dichotomien – irreführend, da sich die sichtbaren Gegensätze als durch Semantik bewirkte Entstellungen oder gar Halluzinationen erweisen. Dies ist eine Art zu sagen, daß die TAZ in *dieser*, nicht in der Vorstellung von einer anderen Welt leben möchte, einer Vision von Welt, die aus falscher Vereinheitlichung entstand (*ganz* grün ODER *ganz* metallen), aus der nur nach und nach etwas werden kann (oder wie *Alice* sagte: »Marmelade gestern oder Marmelade morgen, aber niemals Marmelade heute«).¶

Die TAZ ist »utopisch« in dem Sinne, daß sie sich eine Intensivierung des Alltaglebens ausmalt, oder – wie die Surrealisten gesagt haben könnten – die Durchdringung des Lebens durch das Wunderbare. Aber sie kann nicht »utopisch« in der unmittelbaren Bedeutung des Wortes sein, *nirgendwo*, ein NichtOrt. *Die TAZ ist irgendwo.* Sie liegt an der Schnittstelle vieler Kräfte, wie etwa der heidnische Energiepunkt an der Kreuzung mysteriöser ›ley-lines‹ liegt, was für den Adepten in scheinbar nicht in Beziehung stehenden Gelände- und Landschaftsteilen, bei Luftströmen, im Wasser und bei Tieren sichtbar ist. Derzeit aber sind nicht alle Linien in Zeit und Raum eingraviert. Einige existieren nur »innerhalb« des Spinnengewebes, obwohl es Schnittstellen mit wirklichen Zeiten und Orten gibt. Vielleicht sind einige der Linien »nicht-gewöhnlich« in dem Sinne, daß es keine feste Regel für ihre Quantifizierung gibt. Diese Linien lassen sich im Lichte der Chaos-Theorie besser studieren als per Soziologie, Statistik, Wirtschaftswissenschaften etc. Die Kraftfelder, durch die die TAZ entsteht, sind jenen chaotischen »Seltsamen Attraktoren« ähnlich, die sozusagen *zwischen* den Dimensionen existieren.¶

Die TAZ nutzt ihrer Natur nach jede Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen – sie wird entweder in einer Höhle oder einer L-5 Space City entstehen –, aber sie wird vor allem leben, jetzt oder sobald wie möglich, in welch suspekter oder heruntergekommener Form auch immer, spontan, ohne sich um Ideologie oder gar Anti-Ideologie zu scheren. Sie wird sich des Computers bedienen, weil der Computer existiert, aber sie wird sich auch Kräfte bedienen, die so wenig mit Entfremdung oder Simulation zu tun haben, daß sie der TAZ einen gewissen *psychi-*

schen Paläolithismus garantieren, einen primordial-schamanischen Geist, der sogar das Netz selbst »infizieren« wird (worin meinem Verständnis nach die wirkliche Bedeutung des Cyber-Punk liegt). Da die TAZ Intensivierung, Überfluß, Exzeß, Potlatch, gelebtes Leben bedeutet, statt lediglich *Überleben* (*survival* – was das wehleidige Schibboleth der 80er Jahre war), kann sie weder durch Tech noch durch Anti-Tech definiert werden.¶

Die Mandelbrot-Menge und deren computergraphische Realisierung zeigen uns – in einem fraktalen Universum – Karten, die in Karten eingebettet und faktisch verborgen sind, die wiederum in Karten eingebettet und verborgen sind ... und so weiter – bis an die rechnerischen Grenzen. *Wofür* ist sie, diese Karte, die in gewisser Weise ein 1:1 Verhältnis zu einer fraktalen Dimension aufweist? Was kann man damit anfangen, außer ihre psychedelische Eleganz zu bewundern?¶

Müßten wir uns eine *Informationskarte* vorstellen – eine kartographische Projektion des Netzes in seiner Gesamtheit, – hätten wir die Elemente des Chaos zu berücksichtigen, die bereits sichtbar geworden sind, so zum Beispiel bei den Operationen paralleller Anwendung, bei der Telekommunikation, beim Transfer elektronischen »Geldes«, in Gestalt von Viren, beim Guerillahacking und so weiter.¶

Jedes dieser »Felder« des Chaos könnte durch – der Mandelbrot-Menge ähnlichen – Topographen dergestalt repräsentiert werden, daß die »Peninsulas« in die Karte eingebettet oder in dieser verborgen sind, so daß sie zu »verschwinden« scheinen. Dieses »Schreiben« – wovon Teile verschwinden, Teile sich im Hintergrund halten – repräsentiert genau den Prozeß, durch den das Netz bereits betroffen ist. Das Netz empfindet sich als unvollständig, letzten Endes aber als un-kontrollierbar. Mit anderen Worten, die Mandelbrot-Menge oder etwas ihr ähnliches könnte sich als nützlich für das »Plotting« (in allen Bedeutungen des Wortes) des Entstehens des Gegen-Netzes als chaotischer Prozeß erweisen, eine – um mit Prigogine zu sprechen – »kreative Evolution«. Wenn zu nichts sonst, so dient die Mandelbrot-Menge als *Metapher* für ein »Kartographieren« des TAZschen Interface mit dem Netz als ein *Verschwinden von Information*. Jede »Katastrophe« im Netz ist ein

Knoten der Macht für das Spinnengewebe, das Gegennetz. Das Netz erleidet durch Chaos Schaden, während das Spinnengewebe dadurch gedeihen kann.¶

Ob durch einfache Datenpiraterie oder aber durch eine komplexere Entwicklung der tatsächlichen Beziehung zum Chaos, der Spinnengewebehacker, der Cybernetiker der TAZ wird Wege finden, sich Perturbationen, Crashes und Störungen im Netz zunutze zu machen (Wege, Informationen aus »Entropie« zu ziehen). Als Bricoleur, Sammler von Informationsfetzen, Schmuggler, Erpresser, vielleicht sogar Cyberterrorist wird der TAZ-Hacker an der Entwicklung klandestiner fraktaler Verbindungen arbeiten. Diese Verbindungen und die *anderen* Informationen, die zwischen ihnen ausgetauscht werden, werden »Antriebskräfte« für das Entstehen der TAZ selbst sein – so, als würde man dem Energiemonopol Elektrizität stehlen, um ein leerstehendes Haus für Besetzer zu erleuchten.¶

Um Situationen zu produzieren, die der TAZ dienlich sind, wird das Spinnengewebe im Netz parasitieren – wir können in dieser Strategie aber auch den Versuch sehen, an der Schaffung eines alternativen und autonomen Netzes zu arbeiten, das »frei« und nicht länger parasitär ist und als Basis für eine »neue Gesellschaft« dient, »die aus der Hülse der alten entstehen wird.« Das Gegen-Netz und die TAZ können, praktisch gesprochen, als Ziele für sich gesehen werden, theoretisch aber auch als Kampfformen für eine andere Realität.¶

Nachdem dies gesagt ist, müssen wir uns aber noch einiger Bedenken gegenüber Computern annehmen, einiger unbeantworteter Fragen über den Personal Computer.¶

Die Geschichte von Computernetzwerken, BBSs und verschiedenen anderen Experimenten in Elektrodemokratie ist bislang weitgehend *hobbymäßig* betrieben worden. Viele Anarchisten und Libertäre haben ein tiefes Vertrauen in den PC als Waffe der Befreiung und Selbstbefreiung – aber eigentlich keine wirklichen Fortschritte, keine nennenswerten Schritte in Richtung Freiheit vorzuweisen.¶

Ich habe wenig Interesse an einer hypothetischen, in Entstehung begriffenen Klasse von selbständigen Datenverarbeitern, die bald in der Lage sein wird, in großem Umfang in Klitschen oder durch Scheißarbeit gegen Stücklohn für verschiedene Un-

ternehmen und Bürokratien zu produzieren. Darüberhinaus bedarf es keiner hellseherischen Fähigkeiten, vorauszusagen, daß diese »Klasse« ihre *Unter*klasse entwickeln wird – eine Art Lumpenyuppietariat: Hausfrauen, zum Beispiel, die für ihre Familien für ein »Zweiteinkommen« sorgen, indem sie ihre Wohnungen in Elektro-Schwitzbuden verwandeln, kleine Arbeitstyranneien, bei denen der »Boss« ein Computernetzwerk ist.¶
Ich bin auch wenig beeindruckt von der Art Information und den Dienstleistungen, wie sie von existierenden »radikalen« Netzwerken offeriert werden. Irgendwo – so wird einem gesagt – gibt es eine »Informationsökonomie«. Vielleicht ist dem so. Aber die Information, die über die »alternativen« BBSs gehandelt werden, scheint gänzlich aus Tratsch und technischem Geplauder zu bestehen. Ist das eine Ökonomie? Oder bloß ein Zeitvertreib für Enthusiasten? Okay, PCs haben eine weitere »Printrevolution« bewirkt – Okay, es entwickeln sich marginale Spinnengewebe – Okay, ich kann jetzt sechs Telefongespräche gleichzeitig führen. Was aber hat das für mein normales Alltagsleben geändert?¶
Ehrlich, ich verfügte bereits über jede Menge Daten, um meine Wahrnehmungen zu bereichern – was ist denn mit Büchern, Filmen, TV, Theater, Telefonen, der Post, veränderten Bewußtseinszuständen und so weiter? Brauche ich wirklich einen PC, um an noch mehr Daten heranzukommen? Du bietest mir *geheime* Informationen? Nun ... vielleicht bin ich versucht – aber ich fordere immer noch *wunderbare* Geheimnisse, mehr als nur nicht ins Telefonbuch eingetragene Nummern oder Triviales über Cops und Politiker. Vor allem möchte ich Computer, die mir Informationen bieten, die mit *realen Gütern* zu tun haben – »den guten Dingen im Leben«, wie es in der Präambel der IWW heißt. Und hier muß ich, da ich die Hacker und BBSer einer ärgerlichen intellektuellen Vagheit bezichtige, erklären, was ich mit »realen Gütern« meine.¶
Aus politischen und persönlichen Gründen stehe ich auf gutes Essen, besseres als jenes, das der Kapitalismus zu bieten vermag – Essen, das nicht umweltverschmutzt und noch mit starkem und natürlichem Geschmack gesegnet ist. Um die Dinge noch komplizierter zu machen: Stell dir vor, das Essen, nach

dem ich mich sehne, ist illegal – nichtpasteurisierte Milch vielleicht oder die köstliche kubanische Frucht *Mammei*, die nicht frisch in die USA eingeführt werden darf, da ihre Kerne halluzinogen sind (so sagt man mir). Ich bin kein Farmer. Nehmen wir mal an, ich wäre Importeur seltener Parfüms und Aphrodisiatika, und verschärfen wir das Ganze durch die Annahme, die meisten meiner Waren wären ebenfalls illegal. Oder vielleicht will ich auch nur mit Word-Processing-Services für organische Steckrüben Geschäfte machen, weigere mich aber, die Transaktion dem Finanzamt zu melden (was das Gesetz – du kannst es glauben oder nicht – vorschreibt). Oder vielleicht möchte ich andere Menschen treffen und wir uns unter Zustimmung aller in – illegalen – Akten gegenseitig Freude bereiten (dies ist versucht worden, aber alle Hard-Sex-BBSs wurden zerschlagen – und von welchem Nutzen ist ein Underground mit *lausiger Sicherheit*?). Kurzum, nehmen wir an, daß ich die Schnauze von bloßer Information voll habe. Eurer Meinung nach sollten Computer bereits in der Lage sein, meine Bedürfnisse nach Essen, Drogen, Sex, Steuerhinterziehung zu befriedigen. Was also ist Sache? Warum geschieht es denn nicht?¶
Die TAZ hat sich ereignet, ereignet sich und wird sich – mit oder ohne Computer – ereignen. Damit aber die TAZ ihr ganzes Potential entfalten kann, muß sie weniger eine Sache der Selbstentzündung, sondern mehr eine Angelegenheit von »Inseln im Netz« werden. Das Netz, oder vielmehr das Gegen-Netz, wird zu einem integralen Aspekt der TAZ, einer Bereicherung zur Entfaltung ihres Potentials, einem »Quantensprung« (seltsam, wie dieser Begriff zur Bedeutung *großer* Sprung kam) in Komplexität und Signifikanz. Die TAZ muß nun in einer Welt des puren Raumes existieren, der Welt der Sinne. Liminal, dahinschwindend gar, muß die TAZ Information und Begehren kombinieren, um das Abenteuer zu bestehen (ihr »Sichereignen«), ihr Schicksal bis zum äußersten herauszufordern, sich in ihr eigenes Werden zu vertiefen.¶
Vielleicht haben die Anhänger der neopaläolithischen Schule recht, wenn sie behaupten, daß alle Formen der Entfremdung und Vermittlung zerstört oder verworfen werden müssen, damit wir unsere Ziele verwirklichen können – oder vielleicht wird die wahre Anarchie nur im All verwirklicht werden, wie

einige Futuro-Libertäre prognostizieren. Aber die TAZ schert sich nicht besonders um »war« oder »wird sein«. Die TAZ ist an Resultaten interessiert, an erfolgreichen Attacken auf die Realität des Konsensus, an Durchbrüchen in intensiveres und erfüllteres Leben. Wenn sich der Computer für dieses Projekt nicht nutzen läßt, dann muß der Computer überwunden werden. Meine Intuition sagt mir jedoch, daß das Gegen-Netz bereits entsteht, vielleicht sogar schon existiert – ich kann es aber nicht beweisen. Die Theorie von der TAZ basiert weitgehend auf dieser Intuition. Natürlich beinhaltet das Spinnengewebe auch nichtcomputerisierte Netzwerke des Austausches wie etwa Samisdat, Schwarzmarkt usw. – aber das Gesamtpotential des nichthierarchischen Informationsnetzwerkes verweist logischerweise auf den Computer als Werkzeug par excellence. Jetzt warte ich auf die Hacker, die mir beweisen, daß ich recht habe, ich mich auf meine Intuition verlassen kann. Wo sind meine Streckrüben?¶

»Nach Croatan verschwunden«[2]

Wir haben nicht die Absicht, die TAZ zu definieren oder Dogmen darüber aufzustellen, wie sie geschaffen werden *muß*. Unsere Behauptung ist vielmehr, daß sie geschaffen wurde, geschaffen werden wird, geschaffen wird. Es ist daher wichtiger und interessanter, einen Blick auf einige TAZen aus Vergangenheit und Gegenwart zu werfen und über mögliche zukünftige Ausprägungen zu spekulieren. Indem wir ein paar Prototypen beschwören, sind wir vielleicht in der Lage, den potentiellen Rahmen des Komplexes zu ermessen und vielleicht sogar eine Ahnung von einem »Archetypen« zu bekommen. Statt in eine Art Enzyklopädismus zu verfallen, werden wir uns einer Streutechnik bedienen, eines Mosaiks flüchtiger Blicke. Wir beginnen recht willkürlich mit dem 16. und 17.Jahrhundert und der Besiedlung der Neuen Welt.¶

---

2 s. hierzu auch Peter Lamborn Wilson, Calibans's Masque. Spiritual Anarchy & The Wild Man in Colonial America; in: Ron Sakolsky & James Koehnline (Hrsg.), *Gone to Croatan. Origins of North American Dropout Culture.* – New York/Edinburgh: Autonomedia/AK Press, 1993, S. 95-116 (Anm. d. Ü.)

Die Öffnung der »neuen« Welt wurde von Anfang an als *okkultistische Operation* begriffen. Der Magier John Dee, spiritueller Berater von Elizabeth I, scheint das Konzept des »magischen Imperialismus« erfunden und damit eine ganze Generation infiziert zu haben. Halkyut und Raleigh erlagen seinem Zauber, und Raleigh nutzte seine Verbindungen zur »School of Night« – einer Kabale fortschrittlicher Denker, Aristokraten und Eingeweihter –, um Erforschung, Kolonisierung und Kartographie voranzutreiben. Shakespeares *Der Sturm (The Tempest*) diente der Propaganda für die neue Ideologie und die Roanoke Colony war deren erstes Vorzeigeexperiment.¶
Die alchimistische Sicht der Neuen Welt assoziierte diese mit *materia prima* oder *Hyle*, dem »Zustand der Natur«, Unschuld und »Alles-ist-Möglich« (»Virgin-ia«), einem Anfangschaos, das die Eingeweihten in »Gold« transmutieren würden, das heißt in spirituelle Perfektion *wie auch* materiellen Überfluß.¶
Aber diese alchimistische Vision ist zum Teil auch geprägt von der tatsächlichen Faszination vom ›Wilden‹, einer heimlichen Sympathie dafür, einem Gefühl der Sehnsucht nach seiner formlosen Form, dem der »Indianer« zum zentralen Symbol wurde: der »Mensch« *im* Naturzustand, unverdorben durch eine »Regierung«. Kaliban, der Wilde Mann, haust wie ein Virus just in der Maschine des Okkulten Imperialismus; der Wald/das Tier/die Menschen sind von Anfang an ausgestattet mit der magischen Kraft der Marginalisierten, Geächteten, Outcasts. Einerseits ist Kaliban häßlich und die Natur eine »heulende Wildnis« – anderseits ist Kaliban edel und ungebunden und die Natur das reinste Eden. Diese europäische Bewußtseinsspaltung geht der romantischen/klassischen Dichotomie voraus; sie hat ihren Ursprung in der Magie (*High Magic*) der Renaissance. Die Entdeckung Amerikas (Eldorado, die Quelle der Jugend) führte zu deren Kristallisierung; und sie beschleunigte sich in tatsächlichen Kolonisierungsvorhaben.¶
In der Grundschule wurde uns beigebracht, die ersten Besiedlungen in Roanoke[3] seien gescheitert; die Kolonisatoren machten sich auf und davon und hinterließen lediglich die kryptische Nachricht: »Nach Croatan verschwunden«. Spätere Be-

3 vgl. ibid., S. 95 ff. (Anm. d. Ü.)

richte über »grauäugige Indianer« wurden als Legenden abgetan. In den Schulbüchern hieß es, was sich wirklich zugetragen habe, sei die Massakrierung der hilflosen Siedler durch die Indianer gewesen. »Croatan« war jedoch nicht irgendein Eldorado, sondern der Name eines benachbarten Stammes freundlich gesonnener Indianer. Die Siedlung wurde offenbar von der Küste in die Great Dismal Swamps verlegt und ging in den tribalen Strukturen auf. Und die grauäugigen Indianer gab es wirklich – sie sind *noch immer* da und nennen sich noch immer Croatans.¶

Die erste Kolonie in der Neuen Welt hat es also vorgezogen, den Kontrakt mit Prospero (Dee/Raleigh/Empire) zu lösen. Ihre Bewohner liefen mit Kaliban zu den Wilden über. Sie stiegen aus. Sie wurden »Indianer«, »Eingeborene«, entschieden sich für das Chaos, statt sich dem schrecklichen Elend der Fronarbeit für die Plutokraten und Intellektuellen Londons auszusetzen.¶

Während Nordamerika entstand, wo einst »Turtle Island« war, blieb Croatan in seiner kollektiven Psyche fest verankert. Jenseits der Siedlungsgrenzen (Frontier) herrschte noch immer der »Natur«-Zustand vor (d.h. kein Staat) – und im Bewußtsein der Siedler schlummerte stets die Option der Wildheit, die Versuchung, Kirche, Farmarbeit, Bildung, Steuern – all die Lasten der Zivilisation – hinter sich zu lassen, und auf die ein oder andere Weise »nach Croatan zu verschwinden«. Als zudem die Revolution in England verraten wurde, zunächst von Cromwell, dann durch die Restauration, flohen sehr viele protestantische Radikale, oder sie wurden in die Neue Welt abtransportiert (die zu einem *Gefängnis* geworden war, ein Ort des *Exils*). Antinomisten, Familisten, Quaker, Levellers, Diggers und Ranters wurden schnell mit dem okkulten Schatten der Wildheit vertraut.¶

Anne Hutchinson und ihre Freundinnen und Freunde[4] sind nur die bekanntesten (weil aus der Oberklasse) der Antinomisten, die das Pech hatten, Opfer der Bay-Colony-Politik zu werden. Es gab allerdings einen sehr viel radikaleren Flügel dieser Bewegung. Die Ereignisse, auf die sich Hawthorne in »The May-

4 vgl. ibid., S. 102-104 (Anm. d. Ü.)

pole of Merry Mount« bezieht, sind historisch gesichert. Die Extremisten hatten offenbar beschlossen, sich völlig vom Christentum loszusagen und sich dem Paganismus zuzuwenden. Wenn sie es geschafft hätten, sich mit ihren indianischen Verbündeten zu vereinen, hätte das Resultat ein synkretistische antinomistisch/keltisch/algonkinische Religion, eine Art nordamerikanisches *Santeria* des 17.Jahrhunderts sein können.¶
Sektierer hatten unter den lockereren und korrupteren Administrationen der Karibik mehr Erfolg. Wegen der rivalisierenden europäischen Interessen waren viele Inseln unbewohnt, oder es wurde gar überhaupt kein Besitzanspruch erhoben. Besonders Barbados und Jamaika müssen von vielen Extremisten besiedelt worden sein, und ich glaube, daß die Einflüße von Levellers und Ranters zur Enstehung des Bukanier-»Utopia« auf Tortuga beigetragen haben. Hier können wir dank Esquemelin eine erfolgreiche Proto-TAZ der Neuen Welt tiefgreifender studieren. Vor solch fürchterlichen ›Wohltaten‹ des Imperialismus wie Sklaverei, Leibeigenschaft, Rassismus und Intoleranz, vor den Torturen der Zwangsarbeit und der Trostlosigkeit der Plantagen fliehend, nahmen die Bukanier[5] indianische Lebensweisen an, heirateten in karibische Familien ein, akzeptierten Schwarze und Spanier als Gleiche, pfiffen auf jegliche Nationalität, bestimmten ihre Kapitäne per demokratischer Wahl und kehrten in den »natürlichen Zustand« zurück. Nachdem sie sich »im Krieg mit der ganzen Welt« deklariert hatten, segelten sie los, um zu räubern. Und dies nach gemeinsamen Verträgen, die »Articles« genannt wurden und so egalitär waren, daß jeder den gleichen Anteil und der Kapitän gewöhnlich 1 1/4 oder 1 1/2 Beuteanteile erhielt. Züchtigung und Bestrafung waren verboten – Streitereien wurden per Abstimmung beigelegt oder per Duell entschieden.¶
Es ist schlichtweg falsch, die Piraten als Wegelagerer der See oder gar Protokapitalisten zu bezeichnen, wie dies einige Historiker getan haben. In gewisser Weise waren sie »Sozialbanditen«, obwohl ihre Basiscommunities keine traditionellen

5 Bukanier – frz. boucanier, eigtl. = Büffeljäger, ehem. Bez. bes. für Bewohner der Antillen; karib. Wort: westindischer Seeräuber im 17.Jh. (Anm. d. Ü.)

Bauerngesellschaften, sondern »Utopias« waren, die nahezu ex nihilo auf terra incognita geschaffen wurden, Enklaven totaler Freiheit, die freie Räume auf den Karten besetzten. Nach dem Fall von Tortuga blieb das Bukanierideal während des »Goldenen Zeitalters« der Piraterie (ca. 1660–1720) lebendig. Die Folge waren Landbesiedlungen, in Belize beispielsweise, die von Bukaniern durchgeführt wurden. Als sich dann die Szene nach Madagaskar verlagerte – einer Insel, die noch nicht von irgendeiner imperialen Macht beansprucht und die von einem Patchwork lokaler Könige (Stammesoberhäupter) regiert wurde, die nach Piratenverbündeten suchten – erreichte das Piratenutopia seine höchste Form.¶

Defoes Bericht über Kapitän Mission und die Gründung von Libertatia mag, wie einige Historiker behaupten, ein literarischer Streich sein, mit dem die radikale Whig-Theorie propagiert werden sollte – er war aber zunächst in *The General History of the Pyrates* (1724–28) eingebettet. Diese Quellensammlung wird nach wie vor als Geschichtsschreibung geschätzt. Zudem wurde die Geschichte über Kapitän Mission nicht kritisiert, als das Buch erschien und viele alte Madagaskar-Kenner noch am Leben waren. Sie scheinen die Geschichte geglaubt zu haben, weil sie zweifellos Piratenenklaven wie die von Libertatia gekannt hatten. Dort wurden erneut befreite Sklaven, Einheimische und selbst traditionelle Feinde, wie etwa die Portugiesen, eingeladen, als Gleiche an dem Projekt teilzuhaben. (Die Befreiung der Sklaven von Sklavenschiffen war eine der Hauptbeschäftigungen.) Land war gemeinschaftlicher Besitz, Repräsentanten wurde nur für kurze Zeiträume gewählt, die Beute geteilt. Es wurden Freiheitsdoktrinen gepredigt, die weit radikaler waren als selbst die des *Common Sense*.¶

Libertatia hoffte auf Fortdauer, und Mission starb bei der Verteidigung der Enklave. Die meisten Utopias der Piraten waren allerdings temporär angelegt. Die wirklichen »Republiken« der Korsare waren faktisch ihre Schiffe, die unter »Articles« fuhren. Die Küstenenklaven kannten zumeist überhaupt kein Gesetz. Das letzte klassische Beispiel, Nassau auf den Bahamas, eine Strandsiedlung aus Hütten und Zelten, in der Wein getrunken und sich hemmungslos geliebt wurde (und wo – laut Birges *Sodomy and Piracy* – auch Knabenliebe nichts Außergewöhnliches

war), Lieder gesungen (die Piraten waren außerordentlich musikbegeistert und heuerten Bands für die Dauer eines Raubzuges an) und fürchterliche Exzesse veranstaltet wurden, verschwand über Nacht, als die britische Flotte in der Bucht auftauchte. Blackbeard und »Calico Jack« Rackham und seine Crew von Piratinnen machten sich an wildere Küsten und in unzüchtigere Gefilde davon, während andere sich zu bessern versprachen. Aber die Bukaniertradition setzte sich sowohl auf Madagaskar – wo die Kinder der Piraten ihre eigenen Königreiche errichteten – und in der Karibik fort, wo entflohene Sklaven, und andere Menschen unterschiedlicher Hautfarbe in den Bergen und im Hinterland als »Maroons« existierten. Als Zora Neale Hurston in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts die Maroon-Community auf Jamaica besuchte (siehe *Tell My Horse*), verfügte diese noch über einen gewissen Grad an Autonomie und pflegte die alten Bräuche. Die Maroons von Surinam praktizieren immer noch afrikanischen »Paganismus«.¶ Während des 18.Jahrhunderts produzierte Nordamerika ebenfalls eine ganze Reihe »tri-racial isolate communities« von Drop-Outs. (Der klinisch klingende Terminus »tri-racial isolate communities« geht auf die Eugenikerbewegung (Eugenics Movement) zurück, welche die ersten wissenschaftlichen Studien über diese Communities erstellte. Die »Wissenschaft« diente allerdings nur dazu, den Haß auf »Mischlinge« und die Armen zu legitimieren, und die »Lösung des Problems« bestand gewöhnlich in Zwangssterilisation.) Die Kerne bestanden immer aus entflohenen Sklaven und Leibeigenen, sogenannten »Kriminellen« (d.h. ganz Armen), »Prostituierten« (wie die Eugeniker weiße Frauen bezeichneten, die Nichtweiße geheiratet hatten) und aus Angehörigen verschiedener lokaler Stämme. In einigen Fällen, wie etwa bei den Seminole und Cherokee, wurden die Neuankömmlinge von der traditionellen tribalen Struktur absorbiert, in anderen Fällen wurden neue Stämme gegründet. So ›entstanden‹ auch die Maroons der Great Dismal Swamps[6] , die das 18. und 19. Jahrhundert überdauer-

6 s. hierzu auch: James Koehnline, Legend of the Great Dismal Maroons. Swamp Rats of the World Unite! A Secret History of »The Other America«; in: Sakolsky & Koehnline, S. 79-93 (Anm. d. Ü.)

ten, entflohene Sklaven aufnahmen, als ›Zwischenstation‹ der Underground Railway[7] fungierten und ein religiöses und ideologisches Zentrum für Sklavenrebellionen waren. Die Religion war HooDoo, eine Mischung aus afrikanischen, indianischen und christlichen Elementen. Und laut H. Leaming-Bey waren die Glaubensältesten und Führer der Great Dismal Maroons als »Seven Finger High Glister« bekannt.¶
Die Ramapaughs des nördlichen New Jersey (unrichtigerweise als »Jackson Whites« bekannt) haben ebenfalls eine romantische und archetypische Genealogie: befreite Sklaven der holländischen Poltroons, diverse Delaware- und Algonkin-Clans, die üblichen »Prostituierten«, die »Hessen« (Hessians: ein Schlagwort für ehemalige britische Söldner, abtrünnige Loyalisten usw.) und örtliche Banden von Sozialbanditen wie den Claudius Smith's.¶
Auf einen afrikanisch-islamischen Ursprung berufen sich einige Gruppen wie etwa die Moors of Delaware und die Ben Ishmaels[8], die Mitte des 18. Jahrhunderts von Kentucky nach Ohio migrierten. Die Ishmaels praktizierten Polygamie, tranken keinen Alkohol, verdienten ihren Lebensunterhalt als Minstrels, gingen Ehen mit Indianern ein und nahmen deren Bräuche und Gewohnheiten an und huldigten so sehr dem Nomadismus, daß sie ihre Häuser auf Räder bauten. Das Dreieck ihrer jährlichen Migration wurde unter anderem durch Frontier-Städten mit Namen wie Mecca und Medina gebildet[9]. Im 19. Jahrhundert hegten einige von ihnen anarchistische Ideale, und die Eugeniker des Eugenics Movement begingen an ihnen ein besonders teufliches Pogrom – nach ihrer Losung »Erlösung durch Auslöschung«. Einige der frühesten eugenischen Gesetze richteten sich gegen Gruppen wie die Ishmaels. Als

7 Underground Railway – Geheimorganisation zum Durchschleusen entflohener Sklaven aus den Südstaaten nach den Nordstaaten und Kanada vor der Abschaffung der Sklaverei (Anm. d. Ü.)

8 s. hierzu auch: Hugo Prosper Leaming, The Ben Ishmael Tribe: Fugitive Nation of the Old Northwest; in: Sakolsky & Koehnline, S. 19-60; und: Peter Lamborn Wilson, *Sacred Drift. Essays on the Margins of Islam.* – San Francisco: City Lights Books, 1993

9 vgl. Migrationskarte, in: Sakolsky & Koehnline, S. 18

Stamm »verschwanden« sie in den zwanziger Jahren, verstärkten aber wahrscheinlich die Reihen früher »schwarz-islamischer« Sekten wie dem Moorish Science Temple.¶
Ich selbst wuchs mit Legenden über die »Kallikaks« der nahegelegenen Pine Barrens von New Jersey auf (und über Lovecraft natürlich, einen fanatischen Rassisten, der von den isolierten Communities fasziniert war). Die Legenden erwiesen sich als Volkserzählungen, die auf den Verleumdungen der Eugeniker beruhten, die ihr US-Hauptquartier in Vineland, New Jersey, unterhielten und die üblichen »Reformen« gegen »Rassenmischung« und »Schwachsinn« in den Barrens anstrengten (einschließlich der Publikation von Fotografien der Kallikaks, die ebenso grob wie offensichtlich retouchiert worden waren, damit diese wie Monster aussahen).¶
Die »isolierten Communities« – zumindest diejenigen, die ihre Identität bis ins 20. Jahrhundert hinein bewahrt haben – weigerten sich durchgehend, von der Mainstream-Kultur oder der schwarzen »Subkultur« aufgesogen zu werden, der moderne Soziologen sie gerne zuordnen. In den siebziger Jahren beantragten eine Reihe von Gruppen, darunter die Moors und die Ramapaughs, inspiriert von der *American Native Renaissance*, ihre Anerkennung als *indianische Stämme*. Sie erhielten Unterstützung von indianischen Aktivisten, der offizielle Status wurde ihnen jedoch verweigert. Hätten sie gewonnen, wäre vielleicht ein gefährlicher Präzedenzfall für alle möglichen Dropouts geschaffen worden, von »weißen Peyotisten« über Hippies bis zu schwarzen Nationalisten, »Ariern« (*Aryans*), Anarchisten und Libertären – ein »Reservat« für alle und jeden. Das »Europäische Projekt« kann die Existenz der Wilden nicht anerkennen – das grüne Chaos ist weiterhin eine viel zu große Bedrohung des imperialen Traumes von Ordnung.¶
Die Moors und Ramapaughs wiesen die »diachronische« oder historische Erklärung ihrer Ursprünge zugunsten einer »synchronen«, auf einem »Mythos« indianischer Adoption basierenden Selbstidentität zurück. Oder um es anders auszudrücken, *sie nannten sich selbst »Indianer«*. Man stelle sich vor, wieviele nach Croatan abreisen würden, wenn jeder, der es wünscht, »ein Indianer zu sein«, dies durch einen Akt der Selbstbezeichnung erreichen könnte. Jener alte okkulte Schat-

ten liegt noch immer über den Überbleibseln unserer Wälder (die sich, nebenbei bemerkt, seit dem 19. Jahrhundert ausgebreitet haben, da Farmland zu Buschwald wurde. Thoreau träumte auf seinem Totenbett von der Rückkehr von » ... Indianern ... Wäldern ... «: Rückkehr des Unterdrückten).¶
Die Moors und Ramapaughs haben natürlich gute materielle Gründe, sich als Indianer zu sehen – schließlich haben sie indianische Vorfahren –, aber wenn wir ihre Selbstbezeichnung in »mythischer« wie historischer Sicht würdigen, werden wir zu Erkenntnissen gelangen, die bei der Suche nach der TAZ weiterhelfen. In tribalen Gesellschaften existieren von einigen Soziologen als *Männerbünde* bezeichnete Gruppierungen: Totemgesellschaften, die in einem Akt der Gestaltveränderung mit der »Natur« identisch, das Totem-Tier *werden* wollen (Werwölfe, Jaguarschamanen, Leopardenmänner, Katzenzauberer usw.). Im Kontext einer gesamten kolonialen Gesellschaft (wie Taussig in *Shamanism*, *Colonialism*, *and the Wild Man* ausführt) wird die Kraft der Gestaltveränderung als der indigenen Kultur insgesamt inhärent erachtet – daher kommt dem am stärksten unterdrückten Sektor der Gesellschaft durch den Mythos okkulten Wissens eine paradoxe Macht zu, die vom Kolonisten gefürchtet, jedoch auch für sich ersehnt wird. Natürlich verfügen die *natives* über ein gewisses okkultes Wissen; aber als Reaktion auf die imperiale Wahrnehmung von *native culture* als eine Art »*spiritual wild(er)ness*« sehen sich die *natives* mehr und mehr bewußt in dieser Rolle. Auch wenn sie marginalisiert werden, gewinnt doch die *Marginalität* eine magische Aura. Vor dem Auftauchen des weißen Mannes waren sie einfach nur Stämme – nun sind sie »Hüter der Natur«, leben im »Naturzustand«. Der Kolonist selber wird von diesem »Mythos« verführt. Wann immer ein Amerikaner aussteigen oder zurück zur Natur möchte, stets »wird er zum Indianer«. Die radikalen Demokraten von Massachusetts (geistige Nachfahren der radikalen Protestanten), die die Tea Party organisierten und tatsächlich glaubten, Regierungen könnten abgeschafft werden (die gesamte Berkshire-Region erklärte, sich in einem »Naturzustand« zu befinden!), verkleideten sich als »Mohawks«. Die Kolonisten, die sich plötzlich gegenüber ihrem Herkunftsland marginalisiert sahen, nahmen die Rolle

marginalisierter *natives* an, um so (in gewissem Sinne) an ihrer okkulten Kraft, ihrer mythischen Ausstrahlung teilzuhaben. Von den Mountain Men bis zu den Boy Scouts – der Traum, »zum Indianer zu werden«, zieht sich durch unzählige Strömungen der amerikanischen Geschichte, der Kultur und des Bewußtseins.¶

Die sexuellen Phantasien, die mit »*tri-racial groups*« verbunden sind, bestätigen diese Hypothese. »Natives« sind natürlich immer unmoralisch, aber Überläufer zu diesen und Drop-outs müssen gänzlich polymorph-pervers sein. Die Bukanier waren Sodomiten, die Maroons und Mountain Men lebten in einer »Mischkultur«, bei den »Jukes und Kallikaks« gab es Inzest, die Kinder liefen nackt umher und masturbierten in der Öffentlichkeit usw. usw. Die Rückkehr in einen »Natur«zustand« scheint die Ausübung jedes »*un*natürlichen« Aktes zu gestatten, zumindest dann, wenn wir den Puritanern und Eugenikern Glauben schenken. Und da viele Menschen in unterdrückten, moralistischen, rassistischen Gesellschaften sich heimlich genau diese zügellosen Akte wünschen, projizieren sie sie auf die Marginalisierten und wiegen sich damit in der Gewißheit, daß sie selber zivilisiert und rein bleiben. Und tatsächlich lehnen einige marginalisierte Communities den moralischen Konsens der Gesellschaft ab – die Piraten taten dies ganz sicher! – und lebten zweifellos einige der von der Zivilisation unterdrückten Wünsche aus. (*Würdest du das nicht?*) »Wild« werden ist stets ein erotischer Akt, ein Akt der Nacktheit. Von der Erfüllung von Nietzsches Traum von einer neuen, von ethnischem und nationalem Chauvinismus befreiten Humanität – einem Vorläufer des »psychischen Nomaden« vielleicht sind wir heute weiter entfernt als zu seiner Zeit. Chauvinismus ist nach wie vor dominant. Aber die autonomen Zonen der Bukanier und Maroons, Ishmaels und Moors, Ramapaughs und »Kallikaks« oder ihre Geschichten bleiben als Indikatoren dessen, was Nietzsche »den Willen zur Macht als Verschwinden« genannt haben könnte. Wir müssen auf dieses Thema zurückkommen.¶

Musik als ein organisatorisches Prinzip

Unterdessen wenden wir uns jedoch der Geschichte des klassischen Anarchismus im Kontext des TAZ-Konzepts zu.¶

Vor der »Vollendung der Karte« ging jede Menge antiautoritärer Energie in »eskapistische« Kommunen wie Modern Times, die verschiedenen Phalanstères und so weiter. Interessanterweise sollten einige dieser Projekte nicht auf »ewig« betrieben werden, sondern nur so lange, wie sie Befriedigung gewähren würden. An sozialistisch-utopischen Maßstäben gemessen, »scheiterten« diese Experimente, und wir wissen daher sehr wenig über sie.¶
Als sich das Streben über die Siedlungsgrenze hinaus als unmöglich erwies, begann in Europa die Ära revolutionärer Kommunen in den Städten. Die Kommunen von Paris, Lyons und Marseille überlebten nicht lange genug, um irgendwelche Charakteristika von Dauer aufweisen zu können, und man fragt sich, ob sie dies überhaupt sollten. Unserer Ansicht nach liegt die hauptsächliche Faszination im *Geiste* der Kommunen. Während und nach jenen Jahren begannen Anarchisten mit der Praktizierung des revolutionären Nomadismus, zogen von Aufstand zu Aufstand, versuchten, in sich die Intensität des Elans zu bewahren, den sie im Moment der Insurrektion erlebt hatten. Tatsächlich sahen gewisse Anarchisten stirnerscher/nietzscheanerscher Prägung in dieser Aktivität das Ziel an sich, einen Weg, *immer eine autonome Zone zu besetzen*, die Interzone, die sich während oder in der Folge von Krieg und Revolution auftut (vgl. Pynchons »Zone« in *Gravity's Rainbow*). Sie erklärten, wenn irgendeine sozialistische Revolution *erfolgreich sein sollte*, wären sie die ersten, die sich dagegen auflehnten. Sie hatten nicht die Absicht aufzuhören, solange es keine universelle Anarchie gibt. 1917 begrüßten sie in Rußland freudig die freien Sowjets: *das* war ihr Ziel. Aber sobald die Bolschewiki die Revolution verraten hatten, waren die individuellen Anarchisten die ersten, die auf den Kriegspfad zurückkehrten. Nach Kronstadt verurteilten natürlich *alle* Anarchisten die »Sowjetunion« (ein begrifflicher Widerspruch) und zogen auf der Suche nach neuen Insurrektionen weiter.¶
Die Ukraine der Machno-Bewegung und das anarchistische Spanien waren auf *Dauer* angelegt, und trotz der Lasten und Zwänge andauernden Krieges läßt sich in beiden Fällen von einem gewissen Erfolg sprechen: nicht daß sie eine »lange Zeit« existiert hätten, aber sie waren gut organisiert und hätten län-

ger bestehen können, wäre nicht die Aggression von außen gewesen. Ich werde mich daher statt dessen bei den Experimenten der Zwischenkriegsperiode auf die verrückte Republik von Fiume konzentrieren, die sehr viel weniger bekannt ist und *nicht* auf Dauer angelegt war.[10]¶
Gabriele D'Annunzio, dekadenter Poet, Künstler, Musiker, Ästhet, Frauenheld, tollkühner Pionier der Aeronautik, Zauberer, Genie und Schurke, ging aus dem Ersten Weltkrieg als Held hervor, der über eine kleine Armee verfügte: die »Arditi«. Auf der Suche nach Abenteuer beschloß er, die Stadt Fiume einzunehmen und sie aus jugoslawischer in italienische Hand zu *übergeben*. Nach einer nekromantischen Zeremonie mit seiner Mätresse auf einem Friedhof in Venedig machte er sich daran, Fiume zu erobern. Dies gelang ihm ohne nennenswerte Schwierigkeiten. Aber Italien lehnte sein großzügiges Angebot ab. Der Premierminister schimpfte ihn einen Verrückten.¶
Beleidigt beschloß D'Annunzio, die Unabhängigkeit auszurufen und zu sehen, wie lange er diese verteidigen könne. Mit einem seiner anarchistischen Freunde entwarf er die Verfassung, in der *Musik zum zentralen Prinzip des Staates* erklärt wurde. Die Marineangehörigen (Deserteure und anarchistische Schifffahrtsgewerkschafter aus Mailand) nannten sich *Uscochi* – nach schon lange verschwundenen Piraten, die einst auf der Küste vorgelagerten Inseln lebten und venezianische und ottomanische Schiffe überfielen. Den modernen Uscochi gelangen einige wilde Coups: reiche italienische Handelsschiffe garantierten der Republik plötzlich eine Zukunft: Geld in den Koffern! Künstler, Bohèmiens, Abenteurer, Anarchisten (D'Annunzio korrespondierte mit Malatesta), Flüchtlinge und Staatenlose, Homosexuelle, militärische Dandies (die Uniform war schwarz und mit dem Piratenzeichen geschmückt – später von der SS

10 Im folgenden erliegt der Autor zu sehr der Faszination des Ästhetizismus der Genußdiktatur des in Fiume selbstherrlich agierenden D'Annunzio, ohne deren nationalistische Motivation zu erwähnen. Aus dem operettenhaften Versuch eines Gesamtkunstwerkes wurde letztlich eine präfaschistische Bewegung. Waren die von den Partisanen in Italien und Jugoslawien befreiten Gebiete keine temporären autonomen Zonen, lieber Hakim? (Anm. d. Ü.)

gestohlen) und wunderliche Reformer jeglicher Couleur (einschließlich Buddhisten, Theosophen und Vedantisten) tauchten haufenweise in Fiume auf. Die Party nahm kein Ende. D'Annunzio trug jeden Morgen vom Balkon Gedichte und Manifeste vor, jeden Abend gab es ein Konzert, danach ein Feuerwerk. Hierin bestand die ganze Aktivität der Regierung. Als achtzehn Monate später der Wein und das Geld ausgegangen waren und *schließlich* die italienische Flotte auftauchte und ein paar Granaten auf das Stadtpalais abfeuerte, hatte keiner mehr die Energie, Widerstand zu leisten.¶
D'Annunzio zeigte später –, wie viele italienische Anarchisten – Sympathien für den Faschismus – faktisch brachte Mussolini (der Ex-Syndikalist) selbst den Poeten auf diesen Weg. Als D'Annunzio seinen Irrtum erkannte, war es zu spät: er war zu alt und krank. Aber Il Duce ließ ihn ohnehin töten – vom Balkon stürzen – und machte ihn so zum »Märtyrer«. Was Fiume betrifft, so können wir auf unserer Suche aus diesem Beispiel mehr über einige Aspekte lernen, obwohl die *Ernsthaftigkeit* der freien Ukraine und des freien Barcelona fehlte. In gewisser Weise war Fiume das letzte Piraten-Utopia (oder das einzige moderne Beispiel), aber vielleicht auch so etwas wie die erste moderne TAZ.¶
Ich glaube, wenn wir Fiume mit dem Paris der Revolte von 1968 (und den städtischen Insurrektionen der frühen siebziger Jahre in Italien) wie auch mit den amerikanischen gegenkulturellen Kommunen und den Einflüssen der Anarchos/Neuen Linken vergleichen, sollten wir gewisse Ähnlichkeiten feststellen, zum Beispiel: die Wichtigkeit ästhetischer Theorie (s. die Situationisten) – das, was »Piratenökonomie« genannt werden könnte, gut leben vom Surplus gesellschaftlicher Überproduktion – auch die Beliebtheit farbenprächtiger Militäruniformen – und das Konzept von *Musik* als Mittel revolutionärer gesellschaftlicher Veränderung – und schließlich die Gemeinsamkeit der Nichtdauer, der Bereitschaft, weiterzuziehen, der Gestaltveränderung, des Umsiedelns an andere Universitäten, auf andere Berggipfel, in andere Ghettos, Fabriken, sichere Unterschlüpfe, verlassene Farmen – oder gar das Einsteigen auf andere Bewußtseinsebenen. Niemand versuchte, eine weitere revolutionäre Diktatur zu errichten, weder in Fiume, Paris, noch

in Millbrook. Entweder die Welt würde sich ändern oder eben nicht. Bleib unterdessen in Bewegung und *lebe intensiv*.¶
Der Münchner Sowjet (oder die »Räterepublik«) von 1919 zeigte gewisse Grundzüge der TAZ, wenn auch ihre erklärten Ziele – wie bei den meisten Revolutionen – nicht eben »temporär« waren. Gustav Landauer als Kulturminister und Silvio Gesell als Wirtschaftsminister und andere antiautoritäre und extrem libertäre Sozialisten wie der Dichter/Dramatiker Ernst Mühsam und Ernst Toller und Ret Marut (der Romanschriftsteller B. Traven) gaben dem Sowjet einen deutlichen anarchistischen Touch. Landauer, der Jahre der Isolation verbrachte, um an seiner großen Synthese von Nietzsche, Proudhon, Kropotkin, Stirner, Meister Eckhardt, den radikalen Mystikern und den romantischen *Volks*philosophen[11] zu arbeiten, wußte von Anfang an, daß der Sowjet zum Scheitern verurteilt war. Er hoffte nur, er würde lange genug existieren, damit er *verstanden* werden könnte. Kurt Eisner, Mitinitiator und Märtyrer des Sowjets[12], glaubte buchstäblich, daß Poeten und Poesie die Basis der Revolution bilden sollten. Es existierten Pläne, große Teile Bayerns einem Experiment anarcho-syndikalistischen Wirtschaftens und gemeinschaftlichen Lebens zu widmen. Landauer unterbreitete Pläne für ein System Freier Schulen und für ein Theater des Volkes. Die Unterstützung für den Sowjet war mehr oder weniger beschränkt auf die ärmsten Unterklassen und Bohèmiens Münchens und Gruppen wie die Wandervögel (eine neoromantische Jugendbewegung), jüdische Radikale (wie Buber), die Expressionisten und andere Randexistenzen. Daher wird die Münchner Räterepublik von Historikern als »Kaffeehausrepublik« abgetan und deren Bedeutung im Vergleich mit der marxistischen und spartakistischen Partizipation an Deutschlands Nachkriegsrevolution(en) herabgewürdigt. Von den Kommunisten ausmanövriert und schließlich von Soldaten ermordet, die unter dem Einfluß der okkult/faschistischen Thulegesellschaft standen, verdient es Landauer,

11 »Volk« im Original deutsch (Anm. d. Ü.)

12 Kurt Eisner wurde nach Ausrufung der Republik am 8. November 1918 Ministerpräsident und Außenminister und auf dem Weg in den Landtag am 21. Februar 1919 ermordet (Anm. d. Ü.)

daß man ihn als Heiligen in Erinnerung behält. Allerdings wird er heute noch von Anarchisten mißverstanden und des »Verrats« an einer »sozialistischen Regierung« bezichtigt. Hätte der Sowjet nur ein Jahr gedauert, würden wir bei der Erwähnung seiner Schönheit weinen müssen – aber bevor auch nur die ersten Blumen jenes Frühlings verwelkt waren, wurden der *Geist13* und die Poesie ausgelöscht, und wir haben all das vergessen. Stell dir vor, wie es gewesen sein muß, die Luft einer Stadt zu atmen, in der der Volksbeauftragte für Volksaufklärung gerade prophezeit hat, die Schulkinder würden bald die Werke Walt Whitmans auswendig kennen. Ach, gäbe es doch eine Zeitmaschine ... ¶

Der Wille zur Macht als Verschwinden

Foucault, Baudrillard et. al. haben ausführlich verschiedene Formen des »Verschwindens« diskutiert. Ich will hier darlegen, daß die TAZ in gewisser Weise eine Taktik des Verschwindens ist.¶
Wenn Theoretiker vom Verschwinden des Sozialen sprechen, benennen sie damit zum einen die Unmöglichkeit der »sozialen Revolution« sowie die Unmöglichkeit »des Staates«, den Abgrund der Macht, das Ende des Diskurses der Macht. Die anarchistische Fragestellung sollte folglich sein: Warum sich mit einer Macht konfrontieren, die all ihre Bedeutung verloren hat und zur bloßen Simulation geworden ist? Solche Konfrontationen werden lediglich gefährliche und häßliche Gewaltausbrüche der hohlköpfigen Blödhammel zur Folge haben, die über sämtliche Waffenarsenale und Knäste verfügen. (Vielleicht ist dies ein krasses amerikanisches Mißverstehen sublimer und scharfsinniger franco-germanischer (*Franco-Germanic*) Theorie. Wenn ja, gut; wer hat denn gesagt, Verstehen sei für das Umsetzen einer Idee notwendig?)¶
Meinem Verständnis nach scheint Verschwinden eine sehr logische radikale Option für unsere Zeit zu sein, keineswegs ein Desaster oder der Tod für das radikale Projekt. Anders als die morbid nihilistische Deathfreak-Auffassung von Theorie intendiert meine, aus ihr einen Sprengsatz nützlicher Strategien

13 »Geist« im Original deutsch (Anm. d. Ü.)

der »Revolutionierung des Alltagslebens« zu machen: der Kampf, der nicht aufhören kann, selbst nicht mit dem allerletzten Scheitern der politischen und sozialen Revolution, da nichts außer dem Weltende ein Ende des Alltagslebens wie auch unseres Verlangens nach guten Dingen, nach dem Wunderbaren bringen kann. Und wie Nietzsche sagte, könnte die Welt zu einem Ende kommen, wäre dies logischerweise bereits geschehen. Dies ist nicht geschehen, also wird es nicht geschehen. Und – wie einer der Sufis sagte – egal, wieviel verbotenen Wein wir trinken, wir werden diesen rasenden Durst in die Ewigkeit tragen.¶
Zerzan und Black haben unabhängig voneinander bestimmte »Elemente der Verweigerung« (Zerzan) festgestellt, die vielleicht in gewißer Weise als symptomatisch für eine radikale Kultur des Verschwindens gesehen werden können, teilweise unbewußt, aber teilweise auch bewußt. Sie beeinflussen weit mehr Leute als irgendeine linke oder anarchistische Idee. Diese Gebärden richten sich gegen Institutionen und sind in diesem Sinne »negativ« – aber jede negative Gebärde verweist auf eine »positive« Taktik, die abgelehnten Institutionen zu überwinden, statt sich ihnen lediglich zu verweigern.¶
Die negative Haltung gegen das Schulwesen beispielsweise ist »freiwilliges Analphabetentum«. Da ich die liberale Hochschätzung von Bildung um des sozialen Aufstiegs willen nicht teile, kann ich auch die allerorten zu hörenden Schreckensseufzer wegen dieses Phänomens nicht nachvollziehen: Ich sympathisiere mit Kindern, die Bücher und den Mist in den Büchern ablehnen. Es gibt jedoch positive Alternativen, die sich der gleichen Energie des Verschwindens bedienen. Unterrichtung zu Hause und die Vermittlung von Fähigkeiten, wie etwa dem Müßiggang, resultieren aus der Absenz vom Gefängnis der Schule. ›Hacking‹ ist eine andere Form von »Bildung« – mit bestimmten Charakteristika der »Unsichtbarkeit«.¶
Eine massenhafte negative Haltung gegen Politik ist schlichtweg das Nicht-Wählen. »Apathie« (d.h. ein Überdruß vom langweiligen Spektakel) hält mehr als die Hälfte der Nation von den Wahlurnen fern; Anarchismus hat soviel nie bewirkt! (Noch hat Anarchismus irgendetwas mit dem Scheitern der jüngsten Volkszählung zu tun gehabt.) Wieder gibt es positive

Parallelen: »Networking« als Alternative zu Politik wird in vielen gesellschaftlichen Bereichen praktiziert, und eine nicht-hierarchische Organisationsweise ist selbst über die anarchistische Bewegung hinaus populär geworden, schlicht und einfach, weil sie *funktioniert*. (ACT UP und Earth First! sind zwei Beispiele. Alcoholics Anonymous ist – seltsam genug – ein weiteres.)¶

*Arbeits*verweigerung kann in Form von Absenteismus, Trunkenheit am Arbeitsplatz, Sabotage und bloßer Unaufmerksamkeit stattfinden, aber auch neuen Rebellionsweisen Auftrieb geben: mehr Selbständigkeit, Eingebundensein in die »schwarze« Ökonomie und *»lavoro nero«*, Ausweitung des Prinzips der sozialen Hängematte und andere kriminelle Optionen, Grasanbau etc. – alles mehr oder weniger »unsichtbare« Aktivitäten im Gegensatz zur traditionellen linken Konfrontationstrategie wie etwa der des Generalstreiks.¶

Sich der *Kirche* verweigern? Nun, die »negative Haltung« besteht wahrscheinlich im ... Fernsehgucken. Aber die positiven Alternativen finden wir in allen möglichen nicht-autoritären Formen der Spiritualität, vom »nichtkirchlichen« Christentum bis zum Neo-Paganismus. Die »Freien Religionen«, wie ich sie gerne bezeichne, kleine, selbstgeschaffene, halb ernsthafte/halb spaßige Kulte, beeinflußt von Strömungen wie Discordianismus und Anarcho-Taoismus, sind überall zu finden und stellen einen sich verbreitenden »vierten Weg« jenseits der etablierten Kirchen, der televangelischen Frömmler und der Leere und der Konsumentenhaltung des New Age dar. Man könnte auch sagen, daß die wesentliche Ablehnung der Orthodoxie in der Konstruktion »privater Moralitäten« im Nietzscheanischen Sinne besteht: der Spiritualität von »freien Geistern«.¶

Die Negierung von *Wohnung* ist »Obdachlosigkeit«, durch die sich die meisten Betroffenen als Opfer sehen, weil sie nicht in die Nomadologie *gezwungen* werden möchten. Aber »Obdachlosigkeit« kann in gewissem Sinne eine Tugend, ein Abenteuer sein – so stellt es sich zumindest der großen internationalen Bewegung der Hausbesetzer dar – unseren modernen Hobos.¶

Die Negierung der *Familie* ist natürlich Scheidung oder ein anderes Symptom des »Scheiterns«. Die positive Alternative entspringt der Erkenntnis, daß das Leben ohne die Kernfamilie

glücklicher sein kann, wobei hundert Blumen blühen – von alleinerziehenden Eltern über Gruppenhochzeiten bis zu erotischen Wahlverwandtschaften. Das »European Project« verteidigt in einem Nachhutgefecht die Familie – ödipales Elend ist das eigentliche Wesen der Kontrolle. Alternativen existieren – sie müssen allerdings im Verborgenen bleiben, besonders seit dem Krieg der 80er und 90er Jahre gegen Sex.¶

Was heißt Ablehnung von *Kunst*? Die »negative Haltung« ist nicht in dem dummen Nihilismus eines »Kunststreikes« oder der Verunstaltung eines berühmten Gemäldes zu finden – sie läßt sich an den gelangweilten Blicken ablesen, mit denen die meisten Leute bei der bloßen Nennung des Wortes reagieren. Wie aber sähe eine »positive Haltung« aus? Ist es möglich, sich eine Ästhetik vorzustellen, die nicht *einnehmend* ist, die sich von Geschichte und selbst vom Markt entfernt? Oder zumindest dazu *tendiert*? Die Repräsentation durch *Präsenz* ersetzen möchte? Wie macht sich Präsenz spürbar, selbst in (oder durch) Repräsentation?¶

»Chaos-Linguistik« verfolgt eine Präsenz, die kontinuierlich aus allen Ordnungen von Sprache und Bedeutungssystemen verschwindet; eine schwer faßbare Präsenz, schwindend, *latif* (»flüchtig«, ein Terminus der Sufi-Alchimie) – der ›Seltsame Attraktor‹, um den *memes* zusammenfließen, auf chaotische Weise neue und spontane Ordnungen bilden. Hier haben wir eine Ästhetik des Grenzbereiches zwischen Chaos und Ordnung, den Rand, das Gebiet der »Katastrophe«, wo der Zusammenbruch des Systems Aufklärung gleichen kann. (Anmerkung: Für eine Erklärung von »Chaos-Linguistik« siehe Anhang A, dann lies bitte diesen Abschnitt erneut.)¶

Das Verschwinden des Künstlers IST – in situationistischer Sicht – die »Aufhebung und Realisierung von Kunst«. Aber von wo verschwinden wir? Und hört oder sieht man jemals wieder von uns? Wir verschwinden nach ›Croatan‹ – was ist unser Schicksal? Unsere ganze Kunst besteht in einer Abschiedsnotiz an die Geschichte – »Nach Croatan verschwunden«. Wo aber ist es, und was werden wir dort *tun*?¶

Erstens: Wir sprechen hier nicht vom tatsächlichen Verschwinden aus der Welt und ihrer Zukunft – von keinem zeitlichen Zurück zur paläolithischen »ursprünglichen Freizeitge-

sellschaft« – von keinem immer und ewig währenden Utopia, von keinem Versteck in den Bergen, von keiner Insel; auch von keinem postrevolutionären Utopia – und sehr wahrscheinlich von keinerlei Revolution! – auch von keinem VONU, keiner anarchistischen Raumstation – noch akzeptieren wir ein »Baudrillardsches Verschwinden« in die Stille einer ironischen Hyperkonformität. Ich habe keine Probleme mit irgendwelchen Rimbauds, die der Kunst in irgendein Abessinien entkommen. Wir können aber eine Ästhetik schaffen, selbst eine Ästhetik des Verschwindens, indem wir den simplen Akt vollziehen, *niemals wieder zurückzukehren*. Indem wir sagen, wir sind keine Avantgarde, und es gibt keine Avantgarde, haben wir unser »Nach Croatan verschwunden« geschrieben. Die Frage ist dann: Wie sich ein »Alltagsleben« in Croatan vorstellen? Besonders, wenn wir nicht sagen können, daß Croatan in Zeit (Steinzeit oder Post-Revolution) oder Raum existiert. Ist es ein Utopia, irgendeine vergessene Stadt im Mittelwesten oder Abessinien? Wo und wann ist die Welt der unvermittelten Kreativität? Wenn sie existieren *kann*, *ist* sie existent – aber vielleicht nur als eine Art alternierender Realität, deren Wahrnehmung wir bislang noch nicht erlernt haben. Wo würden wir die Saat suchen – das unsere Gehsteige sprengende Unkraut – von dieser Anderswelt in unsere Welt? Hinweise, die richtigen Richtungen für die Suche? Ein Fingerzeig auf den Mond?¶

Ich glaube, daß die einzige Lösung für die »Aufhebung und Realisierung« von Kunst in dem Sichtbarwerden der TAZ liegt. Die Kritik, daß die TAZ »nichts als« ein Kunstwerk sei, würde ich vehement zurückweisen. Meiner Ansicht nach ist die TAZ die einzig mögliche »Zeit« und der einzig mögliche »Raum« für Kunst, die sich zum bloßen Vergnügen am kreativen Spiel und als eine wirksame Unterstützung der Kräfte ereignet, die es der TAZ erlauben, Kohärenz zu entwickeln und sich zu manifestieren.¶

Kunst ist in der Welt der Kunst zur Ware geworden; aber ein noch größeres Problem ist das der *Re-Präsentation* selbst und das der Verweigerung jeglicher *Vermittlung*. In der TAZ wird Kunst als Ware schlichtweg unmöglich werden; stattdessen wird sie eine Lebensbedingung sein. Sich von Vermittlung ver-

abschieden ist schwieriger, aber die Beseitigung aller Sperren zwischen Künstler und »Nutzern« von Kunst wird zu einer Situation führen, in der (wie A.K. Coomaraswamy ausgeführt hat) »der Künstler keine besondere Person, sondern jede Person ein besonderer Künstler ist.«¶

Zusammengefaßt: Verschwinden ist nicht notwendigerweise eine »Katastrophe« – außer im mathematischen Sinne einer »plötzlichen topologischen Änderung«. All den hier skizzierten *positiven Haltungen* liegen statt der traditionell revolutionären Konfrontation wohl bestimmte Abstufungen der Unsichtbarkeit zugrunde. Die »Neue Linke« hat nie so recht an ihre eigene Existenz geglaubt – bis sie sich schließlich in den Abendnachrichten sah. Die Neue Autonomie wird im Gegensatz dazu entweder die Medien infiltrieren und von innen heraus umwälzen oder aber nie wieder »gesehen« werden. Die TAZ existiert nicht nur jenseits von Kontrolle, sondern auch jenseits einer Definition, jenseits des Benennens (welches Akte des Bestaunens und der Versklavung sind), jenseits des Verständnisses von Staat, jenseits der staatlichen Fähigkeit zu *sehen*.¶

Rattenlöcher im Babylon der Information

Die Taz als bewußte radikale Taktik wird unter bestimmten Bedingungen entstehen:¶

1.Psychologische Befreiung. Das heißt, wir müssen die Momente und Räume realisieren (real werden lassen), in denen Freiheit nicht nur möglich, sondern *wirklich* ist. Wir müssen wissen, auf welche Weise wir tatsächlich unterdrückt sind und auch, auf welche Weise wir eigener Repression unterliegen oder einer Phantasie nachhängen, in der uns *Ideen* knechten. ARBEIT beispielsweise ist für die meisten von uns viel eher ein Ärgernis als Politik. Entfremdung ist sehr viel gefährlicher für uns als zahnlose, überholte, sterbende Ideologien. Das geistige Festhalten an »Idealen« – die faktisch bloße Projektionen unserer Empörung über das Opferdasein sind – wird unser Projekt nicht weiterbringen. Die TAZ ist kein Vorbote irgendeines sozialutopischen Eden, dem wir unser Leben zu opfern haben, damit die Kinder unserer Kinder ein bißchen frische Luft schnuppern können. Die TAZ muß Schauplatz unserer gegenwärtigen Au-

tonomie sein, sie kann aber nur unter der Bedingung existieren, daß wir uns selbst bereits als freie Wesen kennen.¶
2. Das *Gegen-Netzwerk* muß expandieren. Derzeit spiegelt es eher Abstraktion denn Realität wieder. (Fan-)Zines und Mitteilungsblätter tauschen Information aus, was Teil der notwendigen Basisarbeit der TAZ ist, aber sehr wenig dieser Information bezieht sich auf konkrete Güter und Hilfe, die für ein autonomes Leben notwendig sind. Wir leben in keinem Cyber-Space; davon zu träumen, wir täten es, heißt einer CyberGnosis verfallen, der falschen Transzendierung des Körpers. Die TAZ ist ein physischer Ort, in dem wir uns entweder befinden oder eben nicht. Es bedarf aller Sinne. Das Netzwerk ist in gewisser Weise wie ein neues Sinnesorgan, das zu den anderen *hinzu* kommen muß – die anderen dürfen nicht davon subtrahiert werden, wie dies in furchtbaren Parodien mystischer Trance geschieht. Ohne das Netz wäre die Realisierung des TAZ-Komplexes unmöglich. Aber das Netzwerk ist kein Ziel an sich. Es ist eine Waffe.¶
3. Der Kontrollapparat – der »Staat« – muß weiterhin simultan in Auflösung begriffen sein und wird sich weiter verhärten, mit dem gegenwärtigen Kurs fortfahren, wobei hysterische Rigidität mehr und mehr eine Leere maskiert, den Abgrund der Macht. Während Macht »verschwindet«, muß unser Wille zur Macht Verschwinden sein.¶
Wir haben bereits die Frage behandelt, ob die TAZ »bloß« als ein Kunstwerk gesehen werden kann. Aber ihr werdet auch wissen wollen, ob sie mehr als ein Rattenloch im Babylon der Information oder aber ein Labyrinth von immer mehr verbundenen Tunneln, aber nur der ökonomischen Sackgasse des freibeuterischen Parasitentums ergeben ist. Meine Antwort lautet, daß ich lieber eine Ratte in der Mauer als eine Ratte im Käfig bin – aber ich insistiere auch darauf, daß die TAZ diese Kategorien transzendiert.¶
Eine Welt, in der es der TAZ gelingt, sich zu *verwurzeln*, könnte der Welt ähneln, die »P.M.« in seinem Buch *Bolo'Bolo* entworfen hat. Vielleicht ist die TAZ ein »Proto-*Bolo*«. Aber insofern als die TAZ *jetzt* existiert, steht sie für mehr als nur die Mondänität der Negativität oder des gegenkulturellen Aussteigertums.¶

Wir haben den Fest-Charakter des unkontrollierten Momentes erwähnt, der sich – wenn auch nur kurz – in spontaner Selbstordnung verstärkt. Er ist »epiphanisch« – ein Erlebnishöhepunkt auf sozialer wie individueller Ebene.¶
Befreiung wird im Kampf verwirklicht – das ist die Essenz von Nietzsches »Selbstwerdung.« Als Zeichen für die These mag auch Nietzsches Wandern gelten. Es ist der Vorläufer des Treibens, in Situationisten-Sprache des dériver und in Lyotards Definition von Driftwork. Wir können eine neue Geographie vorhersehen, eine Art Wallfahrtskarte, auf der heilige Stätten durch Erlebnishöhepunkte und TAZen ersetzt sind: eine wirkliche Wissenschaft der Psychotopographie, die wir vielleicht »Geo-Autonomie« oder »Anarchomancy« nennen können.¶
Die TAZ bringt eine gewisse Unkultiviertheit mit sich, eine Entwicklung von Zahmheit zur Wildnis/Wildheit, ein »Zurück«, das auch ein Schritt vorwärts ist. Sie erfordert auch ein »Yoga« des Chaos, ein Projekt »höherer« Ordnungen (des Bewußtseins oder einfach des Lebens), denen man sich durch »Surfen auf der Wellenfront des Chaos« nähert, einer komplexen Dynamik. Die TAZ ist eine Lebenskunst des fortgesetzten Aufbegehrens, wild aber sanft – sie verführt, vergewaltigt nicht, schmuggelt, statt blutrünstig ein Piratendasein zu führen, tanzt und kümmert sich nicht um Eschatologie.¶
Geben wir zu, daß wir auf Parties gewesen sind, auf denen für eine kurze Nacht lang eine Republik aus erfüllten Begierden errungen wurde. Sollen wir nicht beichten, daß die Politik jener Nacht für uns mehr Realität und Kraft besitzt, als die – sagen wir mal – der gesamten US-Regierung? Einige dieser »Parties«, die wir erwähnt haben, dauerten zwei oder drei Jahre. Ist das die Imagination, den Kampf wert? Laßt uns Unsichtbarkeit, Spinnengewebe und psychischen Nomadismus studieren – wer weiß, was wir ereichen werden?¶

Spring Equinox, 1990

Anhang A

Chaos-Linguistik[14]

Noch keine Wissenschaft, aber ein Vorschlag: Bestimmte Probleme der Linguistik könnten gelöst werden, würde Sprache als ein komplexes dynamisches System oder »Chaosfeld« gesehen.¶

Von allen Reaktionen auf Saussures Linguistik sind hier zwei von besonderem Interesse: die erste, »Antilinguistik«, kann – in der Moderne – bis zu Rimbauds Abreise gen Abessinien zurückverfolgt werden; sie zeigt sich bei Nietzsches »Ich fürchte, daß, während wir immer noch eine Grammatik haben, wir Gott noch nicht getötet haben«; bei den Dadaisten; bei Korzybskis »Die Landkarte ist nicht das Territorium«; bei Burroughs Cut-ups und »Durchbruch in den Grauen Raum«; bei Zerzans Angriff auf die Sprache selbst als Repräsentation und Vermittlung.¶

Die zweite, die chomskysche Linguistik mit ihrem Glauben an »universelle Grammatik« und ihren Baumdiagrammen, stellt (wie ich glaube) einen Versuch dar, Sprache durch die Entdeckung von »verborgenen Invariablen« zu »retten«, auf ähnliche Weise, wie einige Wissenschaftler versuchen, die Physik vor der »Irrationalität« der Quantenmechanik zu »retten«. Obwohl man vom Anarchisten Chomsky hätte erwarten können, daß er sich an die Seite der Nihilisten stellt, hat seine schöne Theorie faktisch allerdings mehr mit Platonismus oder Sufismus denn mit Anarchismus gemein. Die traditionelle Metaphysik beschreibt Sprache als reines Licht, das durch das farbige Glas der Archetypen scheint; Chomsky spricht von »angeborenen« Grammatiken. Wörter sind Blätter, Zweige sind Sätze, Muttersprachen sind Äste, Sprachfamilien sind Baumstämme, und die Wurzeln sind im »Himmel« ... oder in den DNS. Ich nenne dies »Hermetalinguistik« – hermetisch und metaphysisch. Der Nihilismus (oder – Burroughs zu Ehren – »Heavy-

....

14 s. hierzu auch: Hakim Bey, *Aimless Wandering. Chuang Tzu's Chaos Linguistics.* – La Farge: Xexoxial Editions, 1993 (deutsch in: *Ioë Bsaffot*, Heft 1, Berlin, 1994

Metalinguistik«) scheint mir Sprache in eine Sackgasse geführt zu haben, drohte, sie »unmöglich« zu machen (eine Großtat, aber eine deprimierende) – während Chomsky am Versprechen und der Hoffnung einer Offenbarung in letzter Minute festhält, was ich ebenfalls nur schwer akzeptieren kann. Ich würde Sprache auch gerne »retten«, aber ohne Rekurs auf irgendwelche »Gespenster« oder vermeintliche Regeln über Gott, Würfel und das Universum.¶

Kehren wir zu Saussure und seinen posthum veröffentlichten Notizen über Anagramme in lateinischer Lyrik zurück, finden wir Hinweise auf einen Prozeß, der sich der Zeichen/Signifier-Dynamik entzieht. Saussure war mit der Vorstellung von einer Art »Meta«-Linguistik konfrontiert, die sich *in* der Sprache ereignet, statt als kategorischer Imperativ von »außen« auferlegt zu sein. Sobald Sprache zu spielen anfängt, wie in den akrostischen Gedichten, derer er sich annahm, scheint sie mit selbstverstärkender Komplexität zu schwingen. Saussure versuchte, die Anagramme zu quantifizieren, aber seine Zahlzeichen entglitten ihm fortwährend (als seien vielleicht nichtlineare Gleichungen im Spiel). Er fing zudem an, die Anagramme *überall* zu finden, selbst in lateinischer Prosa. Er fragte sich, ob er halluziniere – oder ob Anagramme ein natürlicher unbewußter Prozeß der *Parole* sein. Er gab das Projekt auf.¶

Ich frage mich: Könnten wir anfangen, Sprache analog komplexer dynamischer Systeme zu modellieren, wenn genug Daten dieser Art in den Computer eingegeben würden? Grammatiken wären dann nicht »angeboren«, sondern würden als spontan sich entwickelnde »höhere Ordnungen« aus dem Chaos entstehen, im Prigogineschen Sinne aus »kreativer Entwicklung«. Grammatiken könnten dann als »Seltsame Attraktoren« gedacht werden, wie die verborgenen Patterns, die die Anagramme »verursachten« – Patterns, die »real« sind, aber »Existenz« nur in Form von Sub-Patterns haben, die sie manifestieren. Wenn *Bedeutung* schwer faßbar ist, dann vielleicht, weil Bewußtsein selbst und daher Sprache *fraktal* ist.¶

Ich finde diese Theorie eher überzeugend anarchistisch als die Anti-Linguisik oder den Chomskyanismus. Sie läßt darauf schließen, daß Sprache Repräsentation und Vermittlung überwinden kann, nicht weil sie angeboren ist, sondern *weil sie Cha-*

os ist. Daraus folgte, daß das ganze dadaistische Experimentieren (Feyerabend beschrieb seine Schule der wissenschaftlichen Epistemologie als »anarchistisch-dadaistisch«) mit Lautpoesie, Gesten, Cut-Up, Tierlauten usw. – all dies nicht dazu diente, Bedeutung auf die Spur zu kommen oder diese zu zerstören, sondern sie zu *schöpfen*. Der Nihilismus weist dunkel darauf hin, daß Sprache »arbiträr« Bedeutung hervorbringt. Die Chaoslinguistik stimmt dem freudig zu, merkt aber an, daß Sprache Sprache überwinden kann, Sprache aus Konfusion und Niedergang semantischer Tyrannei Freiheit schaffen kann.¶



Anhang B

Angewandter Hedonismus

Die Mitglieder der Bonnot Gang waren Vegetarier und tranken ausschließlich Wasser. Sie nahmen ein schlimmes (obwohl malerisches) Ende. Gemüse und Wasser, für sich genommen exzellent – wirklich pures Zen –, sollten nicht um des Martyriums willen, sondern als Epiphanie konsumiert werden. Selbstverleugnung als radikale Praxis, der Leveller-Impuls, riecht nach millenarianischer Düsternis – und diese linke Strömung teilt eine historische Quelle mit dem neopuritanischen Fundamentalismus und der moralischen Reaktion unserer Zeit. Die ›Neue Askese‹, ob von anorexischen Gesundheitsfreaks, schmallippigen Polizeisoziologen, geradlinigen Nihilisten aus der Geschäftswelt, rückständigen faschistischen Baptisten oder drogenfreien Republikanern praktiziert ... in jedem Fall ist der Beweggrund: *Ressentiment*.¶
Angesichts der gegenwärtigen scheinheiligen Anästhesie werden wir eine ganze Ahnengalerie erstellen von Helden, die den Kampf gegen falsches Bewußtsein fortführten, aber dennoch wußten, wie man eine Party feiert, ein genialer Genpool, eine rare und schwer zu definierende Kategorie, große Geister, nicht nur für Wahrheit, sondern für die *Wahrheit der Wonnen*,

ernsthaft, aber nicht nüchtern, deren sonniges Gemüt sie nicht träge, sondern lebhaft macht, brillant, aber nicht nervend. Stell dir einen Nietzsche mit einer guten Verdauung vor. Weder die lauen Epikureer noch die aufgeblasenen Sybariten. Eine Art spiritueller Hedonismus, ein tatsächlicher Pfad des Vergnügens, eine Vision von einem guten Leben, das prächtig und *möglich* ist und auf einem Gefühl für die verschwenderische Fülle der Realität basiert.¶

Scheich Abu Sa'id von Khorassan
Cahrles Fourier
Brillat-Svarin
Rabelais
Abu Nuwas
Aga Khan III
R. Vaneigem
Oscar Wilde
Omar Khayyam
Sir Richard Burton
Emma Goldman
führe die Liste mit deinen Lieblingen fort



Anhang C

Zusätzliche Zitate

Was uns angeht, so hat Er uns den Job permanenter Arbeitslosigkeit vermittelt.

Hätte er übrigens gewollt, daß wir arbeiten,
Würde er nicht diesen *Wein* geschaffen haben.

Mit einem Bauchvoll *hiervon*, Sir,
Würden Sie hinauseilen, der Wirtschaft zu dienen?
Jalaloddin Rumi, *Diwan-e Shams*

Einem Laib Brot unter den Zweig ich trug
Eine Flasche Wein, einen Band mit Gedichten – und Du
Neben mir singend in der Wildnis –
Und die Wildnis ist Paradies genug.
Ach, meine Geliebte, fülle diese Tasse, zu klaren
Das Heute von altem Kummer und neuen Gefahren –
Morgen? – Nun, morgen kann ich ich selbst
Sein mit Gesterns siebentausend Jahren.
Ach, Liebe! könnten Du und ich mit dem Schicksal
konspirieren,
Vollständig diesen traurig' Lauf der Dinge kapieren,
Würden wir ihn sabotieren – und ihn dann
Mehr nach des Herzens Begehren komponieren.

Omar FitzGerald

Geschichte, Materialismus, Monismus, Positivismus und all die »Ismen« dieser Welt sind alte und rostige Werkzeuge, die ich nicht mehr brauche und die mich nicht mehr interessieren. Mein Prinzip ist Leben, mein Ende der Tod. Ich möchte ein intensives statt tragisches Leben leben.¶
Du wartest auf die Revolution? Meine eigene hat vor langer Zeit begonnen! Wenn du so weit bist (Mein Gott, welch eine endlose Warterei!), hätte ich nichts dagegen, dich eine Weile zu begleiten. Wenn du aber aufhören wirst, werde ich auf meinem wahnsinnigen und triumphalen Weg zur großen und erhabenen Eroberung des Nichts fortfahren!¶
Jede Gesellschaft, die du gestaltest, wird ihre Grenzen haben. Und jenseits der Grenzen jeder Gesellschaft werden die aufrührerischen und heroischen Tramps mit ihren wilden & unschuldigen Gedanken umherstolzieren – jene, die ohne die Planung stets neuer und furchtbarer Rebellionsausbrüche nicht leben können!¶
Ich werde einer von ihnen sein!¶
Und nach mir, wie schon vor mir, werden diejenigen sein, die zu ihren Gefährten sagen: »Kümmert euch um euch, statt um eure Götter oder eure Idole. Entdeckt, was in euch steckt, bringt es ans Licht, zeigt euch!«¶

Denn jede Person, die sich selbst erforscht, findet, was mysteriös verborgen ist, ein Schatten, der jede Form der Gesellschaft verdunkelt, die unter der Sonne existieren kann!¶
Alle Gesellschaften erzittern, wenn die spöttische Aristokratie der Tramps, der Unnahbaren, der Einmaligen, der Herrscher über das Ideal und der Eroberer des Nichts entschlossen voranschreiten.¶
Also los, ihr Ikonoklasten, vorwärts!¶
»Der Himmel der Verkündigung verdunkelt sich bereits und schweigt!«¶

Renzo Novatore
Arcola, Januar 1920



Piratenstolz
Kapitän Bellamy

Daniel Defoe schrieb unter dem Pseudonym Captain Charles Johnson *A General History of the Robberies and Murders of the Most Notorious Pirates*. Das Buch wurde zum ersten historischen Standardtext über Piraten. Laut Patrick Pringles Jolly Roger war die Rekrutierung von Piraten unter Arbeitslosen, entflohenen Leibeigenen und deportierten Kriminellen am erfolgreichsten. Die Meere sorgten für eine augenblickliche Nivellierung von Klassenunterschieden. Defoe berichtet davon, wie der Piratenkapitän Bellamy zu dem Kapitän eines gerade erbeuteten Handelsschiffes sprach. Der Kapitän des Handelsschiffes hatte soeben die Einladung abgelehnt, sich den Piraten anzuschließen.¶
Tut mir leid, Sie werden wohl Ihre Schaluppe nicht zurückbekommen, denn ich verabscheue es, jemandem Schaden zuzufügen, wenn es nicht meinem Vorteil dient. Verfluchen Sie die Schaluppe, wir müssen sie versenken, und dabei könnte sie Ihnen von Nutzen sein. Obwohl Sie ein unterwürfiger Hund sind, wie all diejenigen, die es sich gefallen lassen, durch Gesetze regiert zu werden, die reiche Männer zu ihrer eigenen Sicherheit geschaffen haben; denn diese fei-

gen Burschen haben nicht den Mut, das, was sie durch Schurkerei bekommen, auf andere Art zu verteidigen; seid verflucht alle miteinander; verflucht seien sie als geriebenes Halunkenpack, und ihr, die ihr ihnen dient, als eine Horde serviler Dummköpfe. Sie schmähen uns, diese Schufte, obwohl es nur diesen Unterschied gibt, sie berauben die Armen unter dem Deckmantel des Gesetzes, fürwahr, und wir plündern die Reichen unter dem Schutz unseres eigenen Mutes. Wären Sie da nicht besser einer von uns geworden, statt wegen einer Anstellung hinter diesen Schurken herzukriechen?¶

Als der Kapitän antwortete, sein Gewissen verböte ihm, das Gesetz Gottes und des Menschen zu brechen, fuhr der Pirat Bellamy fort:¶

Sie sind ein teuflischer Gewissensschurke, ich bin ein freier Prinz, und ich verfüge über die gleiche Macht, die ganze Welt zu bekriegen wie der, der über hundert Segelschiffe auf See verfügt; und das sagt mir mein Gewissen: aber mit solchen wimmernden Kriechern, die es ihren Vorgesetzten erlauben, sie an Deck nach Belieben zu treten, wird nicht diskutiert.¶



Die Dinner-Party

Die höchste Form menschlicher Gesellschaft in der existierenden Ordnung ist im Salon zu finden. In den eleganten und vornehmen Zusammenkünften der aristokratischen Klassen gibt es keine impertinente Einmischung der Gesetzgebung. Die Individualität jedes einzelne wird respektiert. Der Umgang ist daher gänzlich frei. Konversation ist stetig, brillant und abwechslungsreich. Gruppen werden nach Anziehung gebildet. Sie lösen sich stets wieder auf und bilden sich auf die gleiche subtile und alles durchdringende Weise wieder neu. Gegenseitige Achtung durchdringt alle Klassen, und die perfekteste Harmonie, die je in komplexen menschlichen Beziehungen erreicht wurde, ist just unter den Bedingungen zu finden, die Gesetzgeber und Staatsmänner als Bedingungen unvermeidlicher Anarchie und Unordnung fürchten. Wenn es überhaupt Etikette

gibt, sind sie lediglich ein Hinweis auf Prinzipien, die jede und jeder einzelne für sich akzeptiert hat.¶
Ist es nicht vorstellbar, daß aller zukünftiger Fortschritt der Menschlichkeit, mit all den unzähligen Elementen der Entwicklung, die sich gegenwärtig auftun, die Gesellschaft im allgemeinen und in allen ihren Relationen nicht diesen hohen Grad der Perfektion erreichen werden, den bestimmte Gesellschaftsteile unter bestimmten Umständen bereits erreicht haben?¶
Nehmen wir an, der Umgang im Salon sei durch eine spezifische Gesetzgebung reguliert. Lassen wir die Zeit, die jeder Gentleman mit einer Lady sprechen darf, gesetzlich fixiert, die Sitzhaltung oder die Art des Stehens genauestens reguliert, die Themen, über die sie sprechen dürfen, den Tonfall und die jeweiligen Gesten sorgfältig festgelegt sein. Und dies alles unter dem Vorwand, Durcheinander und die Beeinträchtigung der Privilegien und Rechte jedes einzelnen verhindern zu wollen. Läßt sich dann irgendetwas besser Kalkuliertes oder Sicheres vorstellen, um gesellschaftlichen Umgang in intolerable Sklaverei und hoffnungslose Konfusion zu verwandeln?¶

S.Pearl Andrews
The Science of Society

Dank

CHAOS: THE BROADSHEETS OF ONTOLOGICAL ANARCHISM erschien erstmals 1985 bei Grim Reaper Press, Weehawken, New Jersey; eine Neuauflage wurde in Providence, Rhode Island veröffentlicht und in Boulder, Colorado, nachgedruckt. Eine weitere Ausgabe erschien 1990 im Verlag Golem, Providence, die durch die Wee Press in Santa Cruz, Kalifornien, nachgedruckt wurde. »The Temporary Autonomous Zone« wurde 1990 in der Jack Kerouac School of Disembodied Poetics in Boulder vorgetragen und in New York City von WBAI FM gesendet.¶

Ich danke den folgenden Publikationen, ob es sie nun noch gibt oder sie ihr Erscheinen längst eingestellt haben (natürlich habe ich viele entweder verloren oder vergessen – Entschuldigung!): *KAOS* (London); *Ganymede* (London); *Pan* (Amsterdam); *Popular Reality; Exquisite Corpse* (auch *Stiffest of the Corpse, City Lights*); *Anarchy* (Columbia, MO); *Factsheet Five; Dharma Combat; OVO; City Lights Review; Rants and Incendiary Tracts* (Amok); *Apocalypse Culture* (Amok); *Mondo 2000; The Sporadical; Black Eye; Moorish Science Monitor; FEH!; Fag Rag; The Storm!; Panic* (Chicago); *Bolo Log* (Zürich); *Anathema; Seditious Delicious; Minor Problems* (London); *AQUA; Prakilpana.*¶

Dank auch an die folgenden Individuen: Jim Fleming; James Koehnline; Sue Ann Harkey; Sharon Gannon; Dave Mandl; Bob Black; Robert Anton Wilson; William Burroughs; »P.M.«; Joel Birroco; Adam Parfrey; Brett Rutherford; Jake Rabinowitz; Allen Ginsberg; Anne Waldman; Frank Torey; André Codrescu; Dave Crowbar; Ivan Stang; Nathaniel Tarn; Chris Funkhauser; Steve Englander; Alex Trotter.¶

März 1991

Hakim Bey lebt als freier Autor und Rundfunkmacher in New York und ist Mitarbeiter des Verlages autonomedia und von Semiotext(e).

Die Amsterdamer **Agentur Bilwet** hat in der Edition ID-Archiv 1991 das Buch »Bewegungslehre. Botschaften aus einer autonomen Wirklichkeit« veröffentlicht. 1993 erschien im Bollmann Verlag, Köln, das »Bilwet Medienarchiv«.

Jürgen Schneider lebt als freier Übersetzer (aus dem irischen Englisch und aus dem Amerikanischen, u. a. John McGuffin, Paul Durcan, Paul Beatty), Publizist (zuletzt: (Hrsg.) Irrlandt Ireland Irland, Berlin: Druckhaus Galrev, 1993) und Ausstellungsmacher in Berlin.

In diesem Buch sind Flugblätter des ontologischen Anarchismus, sowie Kommuniqués der Association for Ontological Anarchy und der Essay »Die Temporäre Autonome Zone« dokumentiert.

Was die KritikerInnen schrieben:

»Ein Medium für sich allein.« Jutta Koether

»Ein Blakescher Angel auf schlechtem Acid«
Robert Anton Wilson

»Faszinierend...« William Burroughs

»Kein Pespekt vor nichts.« Factsheet Five

»Das Buch hat uns aufgescheucht.«
Church of the SubGenius

»Ein literarisches Meisterwerk...«
Freedom (London)

»Dada/Surrealismus der harten Sorte«
Rudy Rucker

»Ein linguistischer Parforce-Ritt...« Colin Wilson

»Exquisit...« Allen Ginsberg

»Es ist einem, als hätte man nach Karten für Kick-Boxing gefragt und statt dessen Bazookas bekommen.« NY Native

»Ein hervorragender Streich...«
Moorish Science Monitor

»Ein Fall für den Richter.« Bob Black

»Deadcool.« Kathy Acker

»Zuviel Optimismus.« Heiner Müller

»Pflichtlektüre für alle Anarcho-Dandys.«
Diedrich Diederichsen

ISBN: 3-89408-039-6

Hakim Bey T.A.Z. – Die Temporäre Autonome Zone
Edition ID-Archiv